



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

109 (6.3.1909) Abendblatt 2. Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-314598](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-314598)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Einsendungs- und Postgebühren
einbehalten. 6.48 pro Quartal,
Einzel-Nummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonien-Beilage ... 25 Pf.
Einmalige Inserate ... 30 Pf.
Die Reise-Beilage ... 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigens Redaktionsbureau
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 4 1/2 Uhr, für das Abendsblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern

Direktion u. Buchhaltung 1448
Drucker-Bureau
Abnahme-Druckarbeiten 341
Redaktion ... 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung ... 218

Nr. 109.

Samstag, 6. März 1909.

(Abendsblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
24 Seiten.

Deutschland und Frankreich.

In der „Correspondence Diplomatique“ veröffentlicht der auch in Deutschland wohlbekannte französische Kolonialpolitiker Lucien Hubert eine interessante Betrachtung über das deutsch-französische Abkommen über Marokko und über die Wirkung dieses Abkommens auf die Beziehungen der beiden benachbarten Nationen. Der geistreiche Franzose betrachtet das Abkommen unter großen allgemeinen politischen Gesichtspunkten, die auch in Deutschland, vor allem in den Kreisen der Marokkointeressierten Beachtung finden sollten. Er schreibt:

„Alles kommt, wenn sich Bogie in den Lauf der Dinge mischt. Vor noch nicht langer Zeit hätte man gegen das Wort: „deutsch-französisches Abkommen“ energisch Einspruch erhoben! Und heute werden Frankreich und Deutschland von Europa freudig begrüßt. Frankreich hat nichts von seiner Würde und Ehre aufgegeben. Von der andern Seite der Vogesen kam auch nicht der Wunsch nach einem davorartigen Vergleich. Nicht die Furcht ist es, die Frankreich zu diesem Schritt veranlaßt hat, denn noch gestern stand es aufrecht, zu Opfern bereit und entschlossen, die Schreden eines neuen Krieges zu entachen. Und das geschah ohne Zweifel deshalb, weil es niemals vorher seiner selbst so gewiß war, weil es niemals noch seit 1870 bis zu einem Grade das klare Bewußtsein seiner Stellung in der Welt besaß, wie es heute der Fall ist. Darum konnte Frankreich unter das Wort accord seine Signatur neben die Deutschlands setzen.“

Ich weiß wohl, daß eine Schwalbe noch keinen Sommer macht; ich weiß, daß die Regelung eines so heißen Streitfalles, wenn es sich auch um einen Winkel in Afrika handelt, noch lange nicht die Erledigung aller anderen Differenzen ist, die uns trennen. Darf ich aber in den wenigen Zeilen bezüglich unserer Beziehungen zu Deutschland in Marokko nichts anderes lesen, das hoffnungsvoll winkt? Vor einiger Zeit hatte ich Gelegenheit, mich über die Situation Frankreichs folgendermaßen zu äußern: Wir sind keineswegs Leute, mit denen sich schwer leben läßt und unsere Freundschaft ist nicht gefährlich, wie man es suggeriert hat. Wir denken nicht daran, sie jemanden aufzudrängen, wir verweigern sie auch niemandem. Aber Frankreich ist ein Weib; es sieht nicht gern, daß man zu ihm mit der Klappe und dem Säbel in der Faust spricht. Ich bin erfreut darüber, daß man diese Meinung jenseits der Grenze teilt. Könnte es auch anders sein? Deutschland, dessen kluger Sinn sich so oft erwiesen hat, kann sich den Phänomenen der geschichtlichen Entwicklung nicht verschließen, und die großen menschlichen Gesetze, die im jungen Jahrhundert geltend werden, unberücksichtigt lassen. Das achtzehnte Jahrhundert war die Zeit der dynastischen Gefaltungen, das neunzehnte das der nationalen Aufteilung, das zwanzigste Jahrhundert wird dem „classement mondial“ gelten. Schon seit langem suchte Frankreich ein neues Feld der Tätigkeit in der Welt. Die Politik in Europa war in

einen Engpaß geraten. Deutschland folgte der Republik mit einer Verzögerung auf diesem Wege. Und plötzlich stießen die beiden feindlichen Mächte, die sich in Europa begegnet waren, in Afrika aufeinander, an einem Punkte, wo die französische Expansion das Genie Frankreichs am deutlichsten erscheinen ließ, zwischen Algerien, dem man die besten Hilfsquellen verdankte und Westafrika, einem bewundernswerten Denkmal der zivilisatorischen Kräfte der französischen Republik. Man sollte sich also noch einmal im Kampfe messen; der Friede sollte kompromittiert werden, weil das junge Deutschland naturgemäß seine Kolonialpolitik verzögerte, wie es einst in die Kontinentalpolitik mit Verspätung eingetreten war. Deutschland handelte liberell. Es dachte nicht, daß wir im Streben nach erhöhter Aktivität gegen Afrika hingedrängt wurden und es überjah, daß ihm selbst der Weg nach dem Osten über Desterreich und dem Balkan gewiesen war. Die menschliche Logik wollte, daß wir uns nicht begegneten. Auch andere Bedenken gibt es, die die oft wiederholte Phrase von einer deutsch-französischen Auseinandersetzung in Marokko hinwürgen. Wie dem auch sei, die führenden Männer wußten zur rechten Zeit den fatalen und gefährlichen Irrtum, der das Land zu umfassen drohte, zu beseitigen. Die deutsche Regierung, und vor allem der Kaiser haben zwar den klaren Eindruck gewonnen, daß es sich um eine beunruhigende Stilleheit zwischen den beiden Nationen handelte, aber ihre Augen öffneten sich erst, als sie vor das Unvermeidliche gestellt wurden. Die Entschiedenheit Clemenceaus und Wichons hat mehr erreicht als zehn Jahre Bourparlers: Deutschland reichte zum erstenmale die Hand zu einer Verständigung, über die sich die ganze Welt freute; die beiden Regierungen, die sie in die Wege geleitet haben, dürfen stolz auf dieses Ereignis sein. Gewiß, in den Zeilen, die dem Beginn des Einbernehmens gewidmet sind, liegt sehr wenig. Unsere Aktion in Marokko erhält darin nicht jenen Umfang, dem gewisse Personen erträumten. Das Abkommen an sich besitzt nur einen schwachen Wert, aber es ist ein Zeichen, das erfreulich auf uns wirkt, es ist das Versprechen einer leichteren Zukunft. ...

Scheint es nicht, als ob Afrika, das sich unter schwerer Arbeit den Weihen erschließt, das Geheimnis des Friedens bergen würde? Dürften die Rivalen von gestern nicht die Formel der Zukunft in gemeinsamer Arbeit finden? Ich wünsche es und freue mich bei dem Gedanken, daß die Kolonialpolitik als Talisman der künftigen Aussöhnung zu wirken imstande sei. Am 15. März 1907 gab ich diesen Ideen in Berlin Ausdruck. Der Vorsitzende der Konferenz, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, sprach in seinem Schlusswort: „Wir dürfen gemäß den Erfahrungen, die wir neulich gemacht haben, auf eine einigende Kraft der Kolonialidee in der inneren Politik hoffen; auf kolonialem Boden könnte sich eine deutsch-französische Annäherung herbeiführen lassen.“

Dieses Terrain ist dank dem neuen Abkommen in Marokko gefunden worden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 6. März 1909.

Pfarrer Tremel's Beschwerde und das katholische „Kirchen-Verikon“.

Man schreibt der „Tägl. Rundschau“: Die Erklärung des bayerischen Pfarrers Tremel, er werde gegen den erzbischöflichen Befehl, aus dem Jungliberalen Verein Bayern auszutreten, den landesfürstlichen Schutz anzurufen, ist dem Münchener Zentrumblatt schwer auf die Nerven gefallen. Händeringend ruft der „Bayerische Kurier“ u. a. aus: „Das ist die Adoption einer ganz und gar unchristlichen Auffassung, eines Staatskirchenums, wie sie (?) sich etwa im Galikanismus zuerst ausdrückte und dann einseitig von deutschen Fürsten übernommen wurde. Er will also freies Eingreifen des Staates gegen seinen Bischof, eine Hinderung der bischöflichen Disziplinargewalt durch die Polizei. Das Vorhaben atmet sehr liberalen Geist, d. h. den Geist des ausgesprochenen Kulturkampfes.“

Mit dieser Auffassung befindet sich der „Bayer. Kur.“ durchaus im Irrtum; sein Schlagwort vom „ausgesprochenen Kulturkampf“ ist durch unumstößliche Tatsachen leicht zu widerlegen. Das Recht, Beschwerden wegen Mißbrauchs der geistlichen Gewalt anzunehmen und ihnen Abhilfe zu verschaffen, hat auch im heiligen römischen Reich deutscher Nation bestanden; hier war wegen Mißbrauchs der geistlichen Amtsgewalt eine Beschwerde beim Kaiser zulässig, außerdem bestand beim Reichskammergericht und dem Reichshofrat ebenfalls ein recursus ab abfultu, d. h. die Möglichkeit zur Anrufung des staatlichen Schutzes gegen den Mißbrauch der geistlichen Gewalt. In den einzelnen deutschen Ländern erfolgte die Abhilfe von Beschwerden beim Landesherren oder bei den höheren Verwaltungsbehörden. In dieser Form hat sich der recursus ab abfultu namentlich in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Weimar und Groß-Hohringen erhalten (vgl. das „Lehrbuch des deutschen Staatsrechtes“ von Meyer-Amschütz). Pfarrer Tremel's Vorgehen findet volle Rechtfertigung aber auch an maßgebender katholischer Seite, nämlich im „Kirchen-Verikon“. Dort heißt es u. a.:

„... Anders verhält sich die Sache, wenn die geistliche Sendung oder Verfügung der geistlichen Behörde eine offensichtliche Gefährdung oder wirkliche Verletzung politischer oder staatsbürgerlicher Rechte des Appellanten involviert. Hier ist die Kompetenz des Staates unbestreitbar, jedoch darf dabei die jedesmalige Vernehmung der kirchlichen Behörde nicht umgangen werden.“

So äußert sich das mit Approbation des Erzbischofs von Freiburg herausgegebene „Kirchen-Verikon“. Da der Befehl, aus dem Jungliberalen Verein Bayern auszutreten, zweifellos eine Verletzung der politisch-staatsbürgerlichen Rechte bedeutet, ist selbst vom allerstrengsten katholischen Standpunkte aus Pfarrer Tremel's Refus gerechtfertigt und die staatliche Kompetenz unbestreitbar.

Heber Herrn Rudolf Martin

wird uns aus Berlin geschrieben:
Als der Regierungsrat a. D. Rudolf Martin vor Jahr und Tag zur Strafe der Dienstentlassung verurteilt wurde,

Feuilleton.

Ein Pionier der Luftschiffahrt.

Am 7. März 1808 verunglückte bei seinem 66. Aufstieg mit seinem Luftballon Jean-Pierre Francois Blanchard und lam ums Leben. So hatte ihn doch der Tod ertast, dem er so viele Male getrotzt, in jenem unsicheren Gebiet der Luft, das er erobert zu haben wähnte, als dessen König und Herrscher er sich in seinen Proklamationen stolz bezeichnete. Blanchard gehörte zu jenen Abenteuerern und Speculanten großen Stils, die sich den jungen Rufen einer Erfindung rasch anzuschließen, ihn für sich ausbeuten und doch dabei auch zur Ausbreitung der Wissenschaft beitragen. Er war von Beruf Mechaniker gewesen, hatte sich früh mit dem Problem des Luftballons beschäftigt, war aber bei seiner mangelhaften wissenschaftlichen Bildung nur auf kühne Ideen verfallen und hatte erst nach der Erfindung Montgolfiers einen Flugapparat konstruiert, mit dem er am 2. März 1784 in Paris einen Versuch unternahm. Als aber auf dem Marsfeld schon alle Vorbereitungen zur Abfahrt beendet waren, stürzte plötzlich ein junger Kriegschiffahrer mit pegegenem Regen auf die Gondel zu und verlangte mitzuführen. Als man ihn energisch zurückwies, versörte er in seiner Wut die zwei Flugeltraber, die auf jeder Seite der Gondel angebracht waren und den Schirm, der die Gondel von dem Gesäß trennte. Blanchard selbst wurde von dem Rasenden an der Hand vermisst. Trotzdem machte er gegen Wittig einige Proben, die glückten, wurde aber dann aus Paris ausgewiesen. Am 18. Juli unternahm er eine neue glückliche vollendete Fahrt, bei der besonders sein Lenkapparat, die vier Ruderhölzer und das Steuertruder an seiner Gondel, ausgezeichnet funktioniert haben sollen. Doch nimmt man an, daß dieser Ruder-

mechanismus von ihm nur zur Reklame angebracht worden war und daß er im Grunde keine Möglichkeit besaß, seinen Ballon irgendwie zu lenken. Deso lächer und waghalsiger waren seine Versuche, die er in England wieder aufnahm und auf immer weitere Strecken ausdehnte. Nach mehreren glücklich vollbrachten Flügen sagte er den kühnen Entschluß, eine Fahrt mit dem Luftballon über den Kanal von Dover bis Calais zu machen. Ein amerikanischer Gelehrter Dr. Jeffries, der sein begeistertes Verehrer war, begleitete ihn. Am 7. Januar 1785 begann bei günstigem Wetter um ein Uhr die Fahrt; sie stiegen bei langsamem Vordrücken allmählich empor, mußten aber, da der Ballon sich senkte, bald ihren ganzen Ballast auswerfen und bei immer öfter sich wiederholendem Fallen schließlich alles Entbehrlische nach und nach über Bord werfen. Um 2 1/2 Uhr hatten sie drei Viertel der Reise hinter sich und erblickten am Horizont die französische Küste. Aber nun schrumpfte die Ballonhülle immer mehr zusammen; die Ruderhölzer nützten nichts, sondern Blanchard warf vielmehr ein Stück nach dem andern von diesem Bewegungsapparat ins Meer. Schließlich warfen die Luftschiffer, um nicht ins Meer zu stürzen, auch ihre Oberkleider über Bord, und als schließlich keine andere Rettung mehr möglich schien, bot sich Jeffries als Opfer an; er wollte ins Meer hinab springen, um den großen Blanchard zu retten. Blanchard aber dachte schon daran, die Gondel loszulassen und sich mit Jeffries in der Gewalt des Ballons zu halten, als ein plötzlicher Auftrieb sie emportrug und schneller der Küste zuführte. Genau um drei Uhr kamen sie auf festes Land und ließen sich im Walde von Guines nieder. In Calais wurden sie beinahe gütlich verehrt und mit einer Reihe groharterter Feste gefeiert; an der Landungsstelle errichtete man eine Denkhäule aus Marmor mit einer preisenden lateinischen Inschrift. Nun war Blanchards Ruhm gemacht; der König von England ließ ihn sich vorstellen, schenkte ihm 300 Livres bar und gewährte ihm ein gleich hohes lebenslängliches Gehalt. Ende

August 1785 machte Blanchard die längste Luftreise, die bis dahin gemacht worden war, er fuhr nämlich nicht weniger als 300 englische Meilen. Und nun begannen seine Touren durch alle Herren Länder, bei denen ihm eine gewaltige Reklame vorausging und große Einnahmequellen sich eröffneten. Bis nach Amerika dehnte er seine Reisen aus, bis ihm begeisterte Huldigungen und viele Millionen einbrachten. Freilich verschwendete er auch seine riesigen Einnahmen wieder, sodas er schließlich arm gestorben ist. Auch Deutschland hatte von dem Ruhm des großen Blanchard wieder. Goethe schickte 1784 aus Braunschweig an Fran von Stein Pariser Zeitungen, in denen seine ersten Luftreisen beschrieben waren, und interessierte sich auch später für diesen „berühmtesten Aeronauten“. In Berlin durfte er vor dem König einen Aufstieg machen und auch sonst wurde er überall mit fürstlichen Ehrungen aufgenommen. Sehr hübsch geschildert sind der Jubel und die Begeisterung, die er fand, in einem Flugblatt, das seine am 12. November 1787 in Nürnberg unternommene Luftreise ausführlich beschreibt und von Gustav Freytag in den Bildern aus deutscher Vergangenheit veröffentlicht worden ist. Ganz Nürnberg befand sich in einem Rausch, an die hunderttausend Menschen sahen dem „herrlichen Schauspiel“ zu, und zuletzt wurden Blanchard die Feste ausgespart und bis spät in die Nacht ihm unaufhörlich zugejubelt. Dann war es auch Blanchard, dem sich zuerst eine Frau zur Fahrt in die Höhe angeschlossen, seine eigene 1778 geborene Gattin, die das gleiche Schicksal hatte, freilich ein Decennium später. Während Blanchard 1800 bei seiner 66. Fahrt verunglückte, stürzte Frau Blanchard am 6. Juli 1810 bei ihrer 67. Luftfahrt ab. C. K.

Buntes Feuilleton.

— Die neue Herrin des Weißen Hauses. Lange bevor die Hofgesellschaft ihren Einzug in das Weiße Haus hielt, wollte ein

Sprachen wir hier den Wunsch aus: es möge Herr Martin gelingen, bei seinen unzweifelhaft schönen Gaben die Ruhe, die ihm nun zuteil wird, zu nützen und durch ausgereifte Publikationen die Schärfe auszuwaschen, die er selbst sich zugefügt hatte. Diesem Wunsche ist leider nicht Erfüllung geworden. Herr Martin hat jetzt noch viel mehr Zeit als früher, da er das kaiserliche statistische Amt durch gelegentliche Gastrollen erfreute. Aber seinen schriftstellerischen Arbeiten ist die Ruhe nicht anzumerken. Diese sind genau so oberflächlich, so schnell und ohne gewissenhafte Prüfung auf Papier geworfen, so ganz und gar in die Senation gestellt wie ehedem. Herr Martin ist der Tageschriftsteller, der bei allem dabei sein muß. Sein Aussehen erregendes Ergebnis — vom leibhaften Luftschiff bis zu den Novemberereignissen — zu dem Herr Martin nicht seinen Sauf geben möchte, bei dem er nicht durch irgend eine verblüffende Wendung — wenn auch auf Kosten von Takt und Geschmack, von Wahrheit und politischer Klugheit — einen Teil dieses Aufsehens auf sich zu lenken versuchte. Das neueste Erzeugnis solchen Bemühens befindet sich „Fürst Bülow und Kaiser Wilhelm II.“ und ist in Leipzig bei Dr. Volger erschienen. Nebenbei soll es dem Nachweis dienen, daß das sogenannte Kaiserinterview im „Daily Telegraph“ einer Intrige des Fürsten Bülow seine Entstehung verdanke. Der törichte Vorwurf ist nicht neu: in gewissen höfischen und hochkonservativen Kreisen, in denen die politische Mediane gepflegt wird, hat man ihn häufiger schon begegnen können. Ueberraschend ist nur, daß gerade Herr Martin sich ihm zu eigen machte: in den Zeiten der Botschafterkrise schwang er seinen allzu behendigen Federkiel doch noch furchtlos und frei zu Ehren des Kanzlers. Aber Herr Rudolf Martin ist eben eindrucksfähig und wandelbar, und mit demselben Eifer wie er einst den Sturz des Grafen im Parteibetrieb, schießt er jetzt für die Entlassung des Kanzlers. Der hätte, meint Herr Rudolf Martin, „nicht den sittlichen Mut gefunden, seinen kaiserlichen Herrn nach Art des preussischen Offiziers und Beamten zu verteidigen“. Herr Rudolf Martin ist — in völliger Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung — von der Disziplinar-Kammer zur Dienstentlassung verurteilt worden, weil sein Verhalten gegenüber seinem Chef, dem damaligen Staatssekretär des Innern, Grafen Potodowski eines deutschen Beamten unwürdig gewesen war. Herr Rudolf Martin dürfte somit wohl der letzte sein, der über die „Art des preussischen Beamten“ zu urteilen berufen ist.

Handelsmarine und Binnenschifffahrt.

Ein Zusammenarbeiten der Handelsmarine mit der sich entwickelnden deutschen Binnenschifffahrt empfiehlt Dr. P. Stubmann-Hamburg im Märzhefte der „Marine-Rundschau“. Rein geschäftlich ist eine solche Arbeitsvereinbarung schon insofern vorhanden, als eine Reihe von Seeschiffahrtsreedereien gewichtige Binnenschiffahrtsinteressen hat. Beispielsweise hat der Norddeutsche Lloyd über 6 Millionen Mark in seiner Weferdisschiffahrt angelegt, und die Hamburg-Amerika-Linie besitzt Aktien des Berliner Lloyd. Während hierbei die Vereinigung lediglich auf Kapitalanlagen oder auf gemeinsame organisatorische Grundlagen sich bezieht, haben andere Reedereien die Vereinigung in der Weise vollzogen, daß sie Schiffe in Betrieb setzten, die gleichzeitig Strom und Meer befahren.

Voll durchgebildet ist diese Betriebsform nur für die alte deutsche Wasserstraße, den Rhein, in der sogenannten Rheinschifffahrt. Die Rheineedampfer gehen in nahezu regelmäßiger Fahrt zwischen Köln einerseits, London sowie deutschen und russischen Ostseehäfen andererseits, wobei die wichtigsten Nordseehäfen angefahren werden. Voraussetzung für diese Rheinschifffahrt war die Erbauung des Nord-Ostseekanals. In gemischtem Betriebe, d. h. mit Rheinschiffen und mit schwer gebauten Leichtern, die sich von Rheinkanälen erheblich unterscheiden, betreibt die Hamburg-Amerika-Linie einen Rheindienst im Zusammenhange mit ihrem sonstigen Reedereibetrieb zwischen Hamburg, dem Dortmund-Ems-Kanal und Köln.

Eine weitere Annäherung zwischen Seeschifffahrt und Binnenschifffahrt hält Dr. Stubmann durch die Ausbildung des sogenannten Durchfrachten-Verkehrs und durch den gemeinsamen Ausbau der Frachtkonvention für möglich. Der Abschluß langfristiger Transportkontrakte zu festen Frachtraten sei wohl üblich zwischen Binnenschifffahrt und Verfrachter, nicht aber zwischen Binnenschifffahrt und Seeschifffahrt. Vielleicht liege die Einführung dieses Systems ein engeres Handinhandarbeiten der beiden schiffahrtlichen Schwester zu. Ferner müßten letztere an der Weiterbildung der Rechtsnormen ein gemeinsames Interesse nehmen; sei doch das Binnenschiffahrts-

gesetz in vielen Punkten nach dem Muster des Seerechts geschaffen worden. Endlich sei die Frage des Mannschafteinsatzes und der Mannschaftsausbildung für die Binnenschifffahrt nicht minder wichtig, als für die Seeschifffahrt. So eröffnet der Gedanke des Zusammenarbeitens von Seeschifffahrt und Binnenschifffahrt nach verschiedenen Richtungen vielversprechende Ausblicke.

Deutsches Reich.

— Der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild. Mit den ersten 10 000 Originalunterschriften ist die Eingabe des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild an die deutschen Regierungen und Parlamente dem Reichstage zugegangen. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut: „Dem hohen Reichstage überreicht der Unterzeichnete in Verbindung mit den Herren des Geschäftsführenden Ausschusses und des Weiteren Ausschusses des Volksbundes zur Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild einliegende Eingabe, betreffend: Oeffentliche Auslagen, Schaufenster, Kinematographen, Rotoskope. Der Eingabe sind 10 000 Originalunterschriften beigelegt von Männern und Frauen aller Stände und aller Gegenden Deutschlands aus Stadt und Land. Die Unterschriften spiegeln deutlich die wachsende Beunruhigung aller Volksschichten über die unheimliche Verbreitung des Schmutzes in Wort und Bild in der Oeffentlichkeit wieder. Gleichzeitig geht die Eingabe den Landtagen der Bundesstaaten zu. Wir bitten, die Eingabe einer hohen Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.“

— Ueber Katholizismus und Polentum plaudert in der „Schles. Ztg.“ sehr instruktiv ein deutscher Katholik, der in der Provinz Posen geboren und 20 Jahre dort tätig gewesen ist. Eine andere als polnische Predigt wird nur ganz ausnahmsweise gehalten. Das Glaubensbekenntnis des Predigenden und der Gemeinde heißt polska wiara, die Zuhörer sind nicht Katholiken, sondern polacy und wer von ihnen stirbt, wird nicht in geweihter, sondern in polnischer Erde bestattet. Dieser Sprachgebrauch wird auch außerhalb der Kirche beharrlich durchgeführt, so daß ganz selbstverständlich jeder deutsche Abwehrkampf gegen das Polentum als Angriff auf die katholische Kirche erscheint. Das „deutsche“ Zentrum aber unterliegt nur diese Polonisierungstendenzen, wenn es die deutschen Katholiken, die keine polacy werden wollen, als „Ausfalkatholiken“ schmätzt und im Wahlkampf lieber polnische, als deutsche Kandidaten unterjüht. Wehe aber, wer es darum „unnational“ nennt. „Die nationale Phrase“, schreibt die „Köln. Volksztg.“ am 1. März 1909 triumphierend, „ist nachgerade immer mehr in Mißkredit geraten.“

— Die Frauen und die Strafprozeßreform. Die Vorstände der dem Deutschen Frauenbunde angeschlossenen Frauenverbände tagte in Dresden. Sie beschloßen, die auf dem Dresdener Frauenkongress genehmigten Anträge zur Strafprozeßreform nunmehr dem Reichsjustizamt einzureichen.

— Die Einführung des Dreiklassenwahlrechts für die Stadt Kiel. Die für die Stadt Kiel geplante Einführung des Dreiklassenwahlrechts bildete gestern im Ministerium des Innern den Gegenstand mehrstündiger Beratungen. Die Vertreter der Gemeindebehörden von Kiel waren dazu in Berlin eingetroffen, nämlich Oberbürgermeister Fuß, Bürgermeister Rudemann (früher Stadtrat in Magdeburg), Stadterordneterordlicher Ahmann und Stadterordneter Kirgensen. Die Herren wurden zunächst vom Minister v. Rolke empfangen, der sich noch einmal eingehend Bericht erlassen ließ über die Beweggründe, die den Magistrat zu seiner einschneidenden Veränderung des kommunalen Wahlrechts veranlaßt haben. Nachdem die Herren mit dem Minister eine Stunde verhandelt hatten, wurden die Besprechungen mit dem Geh. Regierungsrat v. Falkenhahn fortgesetzt. Ueber das Ergebnis der Konferenz wird zunächst Stillschweigen beobachtet. Am Dienstag werden die Herren im Rathsaufe zu Kiel Bericht erlassen über das Ergebnis der Berliner Reise.

Gesellschaft für Soziale Reform.

Frankfurt, 6. März.

Das Recht der Privatbeamten.

Die von Dr. Volkhoff aufgestellten Leitfäden lauten: 1. Die Aufgabe der Gesellschaft für Soziale Reform gegenüber dem Arbeitsrecht der Privatangestellten in a) anstelle der zerstückelten Interessenspolitik eine einheitliche Politik zu setzen, b) die soziale Gesetzgebung von allen Arbeitnehmern reinigen zu helfen, c) eine Bestimmung des Begriffs „sozial“ zu geben. 2. „Sozial“ bedeutet das Vorrecht des lebendigen Menschen vor allen Gütern und Einrichtungen dieser Erde. Sozial ist das Recht nur, wenn es die Persönlichkeit des Staatsbürgers höher wertet als Sachgüter, als Vermögensinteressen, als irgend welche Institutionen. 3. Die

Vertrag, der an Stelle der unzureichenden Paragraphen 611 bis 651 treten und den größten Teil der heutigen Bestimmungen überflüssig machen soll.“

In der Nachmittags-Sitzung wurde die Diskussion über „das Recht der Privatbeamten“ fortgesetzt. Dr. Hissen von Hamburger über Verband legte seinen Vorschlag auf die Abschaffung der Konkurrenzkaufel. Mit einem Schuß wirklicher Gesetzgebung und Betriebsheimische gegen Herrat sind die Angestellten durchaus einverstanden, aber gegen die Bestrafung eines möglichen Verrats durch die Konkurrenzkaufel besteht ein gerades leidenschaftliches Haß, der schon schon genügen sollte, ein Eingreifen der Gesetzgebung zu veranlassen.

Rechtsanwalt König, der Syndikus des Verbandes bayerischer Metallindustrieller, erklärte, der Beschluß des Verbands vom vorigen Sommer sei allerdings zu weit gegangen, er sei auf Grund eingehender Prüfung aller einschlägigen Schriften im Herbst zurückgenommen worden, und zwar offen und ehrlich und ohne Rückhalt. In der unglücklichen Beurteilung des Bundes leitend-industrieller Beamten wisse sich der Verband eins mit dem größten Teil der deutschen Industrie. Schwere, nämlich sei es zu vermeiden, wenn die Jugendfreiheit zu einer Organisation unter Strafe gestellt werde. Auch sei es zu vermeiden, wenn wirklich in Schließen gelegt wurde, das Koalitionsrecht sei eine Phrase. Wer mit dem Staatssekretär v. Bismann-Doll zu mühe betont werden, daß ebensogut wie die Arbeitnehmer die Arbeitgeber die Sperre gegen einen organisierten Arbeiter und Angestellten verhängen dürfen. Wenn man das verbieten will, so heißt das ein Ausnahmengesetz, eine Art „Zuchthausgesetz“ gegen die Arbeitgeber. Das Koalitionsrecht sollen wir alle als ein „Müßlein rühr' mich nicht an“ betrachten, denn in Kreisen des Reichstags und der Regierung besteht die Meinung, das Koalitionsrecht nach beiden Seiten zu beschneiden, nicht nur nach der Arbeitgeber-, sondern auch nach der Arbeitnehmerseite.

Redakteur Sächlich-Berlin vom Bund Technisch-Industrieller Beamter wandte sich gegen Syndikus König und den Vertreter bayerischer Metallindustriellen hat einen Vorgänger in dem wenn gelangt werde, ein Führer der Organisation könne keine Vertrauensstellung besitzen. Die Angriffe auf den Grundgedanke der parteipolitischen Neutralität seien gänzlich ungerichtet. Den Streit wollen wir nicht, aber wir betrachten ihn als unser Recht im äußersten Notfall. Wenn in Sommer infolge des Ausperrungsbeschusses des bayerischen Metallindustriellenverbandes ein Streit entständen wäre, so hätte lediglich der Verband die Schuld getragen. (Zustimmung.) Wenn Dr. König einen Zusammenhang zwischen Koalitionsrecht und „guten Sitten“ herstellen will, so mag er dafür im eigenen Haus sorgen. Wir wissen zum Beispiel ganz genau, daß zwischen Krupp und der Maschinenfabrik Augsburg eine „geheime Konkurrenzkaufel“ besteht. Man tut immer so, als handle es sich in diesen Tagen um Gleichberechtigte. Das moderne Großunternehmen ist aber ein Herrschaftsverband und die verfallenen Verbände sind es, die das Ziel haben, aus dem Herrschaftsverband die Arbeitsgemeinschaft gleichberechtigter zu machen, deren Vorleben man voraussetzt. (Beifall.) Der Ausweg, den die chemische Industrie in der Frage der Konkurrenzkaufel anwendet — die Fortzahlung des halben Gehalts — kommt nur für die Großindustrie in Betracht. Eine solche Regelung würde die Monopolstellung der großen Betriebe nur verstärken, denn Kleinbetriebe können sich solche Ausgaben nicht leisten.

Der Vertreter des Deutschen Beamtenvereins, R. F. v. Frenenberg-Berlin, empfahl als besten Schutz des Koalitionsrechts den Zusammenschluß der Angestelltenverbände.

Raffmann vom Deutschen Technikerverband schilderte die unglücklichen Verhältnisse in Staatsbetrieben. Der Geheimrat der bayerischen Metallindustriellen hat einen Vorgänger in dem Vorleben des preussischen Kriegsministeriums, das den technischen Angestellten seines Vereines den Anschluß an den Technikerverband und den Verkehr mit Reichstagsabgeordneten verbot. (Hört!) Die Geheimräte wurden teilweise besser bezahlt als die Techniker. (Beifall.) Gegenüber Dr. König verlor er einen Brief der Maschinenfabrik Augsburg vom 1. Februar 1909, in dem verlangt wird, daß der Angestellte sich verpflichte, der Direktion Abstellung zu machen, bevor er sich einer Organisation anschließe. Wie ist das nach der „Jurisprudenz“ des Geheimratens zu erklären?

Lichtenhäger-Berlin: Gegenüber Angriffen auf das Koalitionsrecht bildet den besten Schutz nicht die Gesetzgebung, sondern die Selbsthilfe und die Meinung der öffentlichen Meinung. Es muß dahin kommen, daß im öffentlichen Leben derjenige als ein unanständiger Mensch betrachtet wird, der das Koalitionsrecht antastet. Praktisch durchführbar wäre die Schaffung eines Normalvertrages für Angestellte durch die Gesellschaft für soziale Reform. (Beifall.)

Rechtsanwalt König nahm für die Arbeitgeber das Recht in Anspruch, das Engagement eines Angestellten von der Rückzugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation abhängig zu machen. Wenn das Werk Augsburg entsprechende Verträge stelle, so würde es dadurch im Rahmen des bestehenden Koalitionsrechts. (Beifall.) Die parteipolitische Neutralität des Bundes technisch-industrieller Beamter beruhe die letzte Gefahr, daß die Sozialdemokratie die Mehrheit im Bund bekomme. (Beifall.)

Geheimrat Prof. Dr. Rosin-Freiburg nahm die Jurisprudenz gegen den Versuch der ungleichen Meinung in Schutz.

schönes, sechzehnjähriges junges Mädchen längere Zeit als Gattin im Hause des Antons-Präsidenten. Das Leben im Weissen Hause begeisterte die junge Amerikanerin, und als sie dann nach Hause zurückkehrte und den nicht wenig neidischen Schulgefährtinnen ihre schönen Erlebnisse erzählte, schloß sie ihre Schilderung mit dem feinen Gelächter: wenn ich erwachsen bin, dann heirate ich nur einen Präsidenten der Vereinigten Staaten. . . Jahre vergingen, bis dem hübschen Mädchen wurde eine reizende kleine Frau, die das Gelächern ihrer Nachsicht vergaß, als sie einen jungen Juristen kennen lernte. Er war nicht reich und seine Zukunftsaussichten waren nicht weniger als glänzend. Die beiden traten zum Standesamt. Der junge Jurist hieß William Howard Taft, und die Braut, die bei dieser Eheheiratung viel Geld im Stillen einmal dazwischen brachte, welche trübsalen ehrgeizigen Pläne in ihrer Kindheit sie nur beiseite geworfen habe, zieht jetzt als Präsidentin in das Weiße Haus ein und wird zum gesellschaftlichen Oberhaupt von dreißig Millionen amerikanischen Frauen. Sie nimmt ein schweres Amt auf sich; aber alle, die sie persönlich kennen, beschreiben, daß niemand dazu geeigneter sei als Mrs. Taft. Sie kennt die Welt, ein Leben voll Reizen und Gefahren des Wohnortes haben ihren Charakter erweitert, sie spricht drei Sprachen wie ihre Muttertongue und ist schon einmal, fern im Osten, die erste Dame des Landes gewesen: auf den Philippinen, wo ihr Mann als Generalgouverneur residierte und wo sie zuerst Gelegenheiten hatte, zu zeigen, was eine Frau als Gefährtin ihres Mannes leisten kann. Während der langen Reise nach Tokio ist sie seine Ratgeberin und seine Gefährtin gewesen, und wohl nie würde Taft den aufregenden Kampf um die Präsidentschaft auf sich genommen haben, wenn nicht seine Frau ihn ermutigt und angefeuert hätte. Mrs. Taft war nie für halbe Maßregeln oder kleine Ziele,“ erklärte jemand, der die neue Präsidentin jahrelang kennt. „Alles, was sie anpackt, will sie vollenden, und durch ihr Beispiel lernen sie andere an. Ihr Sohn Robert und ihre Tochter Helen sind außerordentlich begabte Kinder und absolvieren die Schule vorzüglich, aber Mrs. Taft verlangt von ihnen nicht nur das Beste, sondern stets das Beste und Beste.“ Ihr ganzes Wesen drängt sie

zu rastloser Arbeit. Körperliche Übungen oder Anstrengungen sind ihr ein Bedürfnis; und jeder Tag ist eine ausgezeichnete Reiterin; in den Philippinen war ein lässiger mehrstündiger Mittags-Gewohnheit, von der nichts zu abbringen kam. Aber trotzdem sie sich um Liebden auf sich selbst verläßt und eine ausgezeichnete Tänzerin ist, bedeutet sie das Gegenteil von dem, was Europa gewöhnlich als den Typus der modernen, etwas altem, energiegelichen Amerikanerin ansieht. Ihr ganzes Wesen atmet jene Lebenswürdigkeit, Güte und ausgeglichene Ruhe, die die Frucht einer tiefen Selbsterziehung ist. Mrs. Taft ist mehr als mittelgroß, ihre Haare, grünlich-grauen Augen verzeihen einem Menschen, der die Dinge schwarz und klar erfährt; nicht umsonst hat sie auf alle, die mit ihr in Berührung kommen, einen großen Einfluß gewonnen; ihre große Anpassungsfähigkeit wird ein überiges tun, um sie den neuen Pflichten gewachsen zu zeigen. Voraussetzlich werden im Weissen Hause eine Reihe von Vällen abgehalten werden, aber dies wird im wesentlichen davon abhängen, ob die Tochter des Präsidentenpoates, Miss Helen Taft, sich dazu entschließt, sofort in das gesellschaftliche Leben einzutreten. Denn die Eltern wollen es dem freien Entschluß der jungen Dame überlassen, ob sie das College verläßt und in der Gesellschaft debütiert. Miss Helen Taft sieht achtzehn Jahre; aber trotz ihrer Jugend spricht aus ihrem ganzen Wesen eine selbständige Entschlossenheit. Wie ihre Mutter ist sie ziemlich groß von Gestalt, aus ihren blauen Augen strahlt eine rege Intelligenz und ihr goldbraunes Haar verleiht der ganzen Erscheinung einen reizvollen Reiz. Wie ihre Mutter ist auch sie eine ausgezeichnete Reiterin; sie besitzt jene raffische Selbsterziehung und jenen Fleiß und Freude an der Arbeit, die ihre Eltern durch ihr ganzes Leben begleiteten. Auch sie hat schon einen großen Teil der Welt gesehen, ist fast auf ihr Studium, ohne ihre häuslichen Pflichten darüber zu vernachlässigen. Wie ihre Mutter hat sie das Kochen erlernt, weiß ihre Kleider selbst zu schneiden und hat bei praktischen Seiten des Lebens früh lernen gelernt. Sie spricht fließend französisch, hat in Manila auch Spanisch und die Eingeborenenprache gelernt und trotz ihrer Jugend tollkräftig an der Erziehung ihres jüngeren Bruders Charlie teilgenommen.

— Die Schöne der Liebe. Aus London wird uns berichtet: In dem reizenden eichengefüllten Saale des Fortune-Theaters in der Bremer-Street hat eine eigenartige Hochschule jetzt ihren Sitz aufgeschlagen: die „Schule der Liebe“, in der eine geistreiche Französin, Mme. de Perrot, ihren englischen Schwestern an der Hand literarische Beispiele darbietet, auf welche Weise sie ihre Anziehungskraft und ihre Reize vermehren können. Mme. de Perrot ist eine erklärte Gegnerin der Suffragettes und will den Engländerinnen den Weg zeigen, den Haus der Frauentum zu erheben und zu steigern. Sie will ihnen zeigen, daß Klugheit, Talent, Erfolge und Verjüngung keineswegs auf Kosten der weiblichen Charms belüßt werden, ja mit dem Hinzutritt auf die großen Frauen der Geschichte will sie besorgen, und lehren, beides zu vereinigen, ohne den unbedinglichen Jauher der Weiblichkeit dabei preiszugeben.

— Summe des Auslandes. „Ich habe Sie nicht auf dem Senegrot der Mütter bemerkt.“ — „Nein“, entgegnete die Angeredete, „ich bin keine theoretische Mutter, wissen Sie. Ich habe sechs Kinder.“

Das langhaarige, schamhafte und melancholische dreizehnjährige Individuum stürzte atemlos in den einzigen Laden von Slopston. „Ist dies der einzige Laden von Slopston?“ fragte er den Inhaber, indem er einen langen, ängstlichen Blick durch den Raum gleiten ließ. — „Jawohl.“ — „Haben Sie faule Eier zu verkaufen?“ — „Jawohl.“ — „Kann ich sonst noch irgendwo in Slopston faule Eier kaufen?“ — „Nein.“ — „Dann gehen Sie mir, bitte, Ihren ganzen Vorrat.“ — Der Krämer guckte seinen schamhaften Kunden voll Argwohn an. „Wollen Sie sich heute abend „Gamlet“ ansehen?“ fragte er. — „Nein.“ war die düstere Antwort, „ich will heute abend den Gamlet spielen.“

Hauptfehler des gegenwärtigen Arbeitsrechts sind: a) sein unsozialer Charakter und das Vermögen der Vermögensinteressen, b) die Zersplitterung des Rechts in sechs Reichsgesetze und ein halbes Dutzend Landesgesetze, die vielfach von einander abweichen und sich widersprechen, 4. Die Mängel des sozialen Rechts werden verschärft durch eine unsoziale Rechtsprechung, 5. Die gegenwärtige Zersplitterung des Rechts der Angestellten ist aus sozialen, logischen und juristischen Gründen unhaltbar. Die Vereinheitlichung des Privatbeamtenrechts ist Vorbedingung für einen erfolgreichen Fortschritt der sozialen Gesetzgebung, 6. Die wichtigsten gesetzgeberischen Aufgaben der nächsten Zeit sind eine weitere Einschränkung der Vertragsfreiheit durch Zwangsvorschriften über den Dienstvertrag, die Einschränkung der Befugnis zur Entlassung eines Arbeitnehmers, die Uebertragung der Bestimmungen des fortgeschrittensten Sondergesetzes in alle Sondergesetze, 7. Zur Erreichung eines einheitlichen Arbeitsrechts fördert die Gesellschaft a) die Fortsetzung der begonnenen Materialsammlung, insbesondere auch eine Darstellung und Veröffentlichung, welche das Arbeitsrecht aller Kulturländer vergleicht; b) Veröffentlichung von Flugblättern und Zeitschriften über das Arbeitsrecht, um dadurch die öffentliche Meinung, die Rechtsprechung und die Gesetzgebung zu beeinflussen; c) Eingehen an die Behörden im Sinne von Punkt 6; d) Einlegung eines Ausschusses zur Ueberarbeitung des Entwurfs eines allgemeinen Reichsgesetzes über den Dienstvertrag, die Behandlung des Themas „Dienst und Wohlfahrt“ auf dem letzten Juristentag. Als eine der wichtigsten Aufgaben betrachten heute die deutschen Hochschulen die Förderung des sozialen Sinnes. Der Jurist ist berufen, Interessen auszugleichen, und erfährt deshalb häufig von beiden Seiten Angriffe. Das Wort „sozial“ darf nicht zu eng gefasst werden. Auch der Unternehmer vertritt nicht nur Gewinnsinteressen, sondern auch das Recht seiner Persönlichkeit und seiner Stellung im Gesamtorganiasmus. Sozial ist nicht anders, als die Ueberordnung der allgemeinen Interessen über alle Sonderinteressen. Dabei versteht sich der Schutz der wirtschaftlich Schwachen von selbst. Auch der Jurist, das können Sie glauben, arbeitet freudiger, wenn er im Dienst eines nicht nur formalen, sondern auch sozialen Rechts steht. (Wochenspiegel Beif. 1.)

Herr Dr. v. K. v. Frankfurt hat, bei der Arbeit für die Ausführung des Dienstvertrags auch die Frauen herangezogen. (Beif. 1.)

Badische Politik.

Ein Arbeitgeber-Nat.

Rh. Mannheim, 5. März. Eine ganz eigenartige Organisation der gewerblichen Arbeitgeber ist hier geschaffen worden. Sie verdankt ihre Entstehung den in letzter Zeit immer häufiger laut gewordenen Klagen, daß die Interessen von Industrie, Handwerk und Handel im Reichstag, im Landtag und in den Gemeindeverwaltungen nicht die gebührende Berücksichtigung finden, ja daß sogar in der Rechtsprechung diese Interessen nicht immer dem wünschenswerten Verständnis begegnen. 15 wirtschaftliche Verbände, darunter insbesondere der Allgemeine Fabrikanten-Verein, der Verband Süddeutscher Industrieller, der Verband der Metall-Industriellen, der Allgemeine Arbeitgeber-Verband, die Industriehörig, der Gewerbeverein und Handwerker-Verband, sowie der Verband der Detailkaufleute, haben deshalb einen Arbeitgeber-Nat gebildet, der jenen Verbänden entgegenarbeiten und sich eine wirksamere Geltendmachung der Interessen der Arbeitgeber in der Gesetzgebung und Verwaltung zum Ziel setzen soll.

Das wird als Mittel hierzu nicht etwa die Gründung einer besonderen Partei geplant. Wie in den beiden konstituierenden Versammlungen ausdrücklich betont wurde, will man vielmehr die Industriellen, Handwerker und Kaufleute anspornen, sich eifriger an parteipolitischen Leben zu beteiligen und innerhalb der bestehenden bürgerlichen Parteien anregend und auflösend zu wirken. Freilich soll von letzteren auch verlangt werden, daß sie bei den Wahlen zum Reichs- und Landtag, sowie zu städtischen und wirtschaftlichen Körperschaften den selbständigen Gewerbetreibenden eine angemessene Vertretung einräumen. Um sogenannte „Schachtelwähler“ ist es dem Arbeitgeber-Nat nicht zu tun. Berechtigte Arbeiter-Forderungen sollen von ihm nicht befämpft werden, wohl aber wird er das Bestreben dafür zu verbreiten suchen, daß eine klüßellose, einheitliche und vom Geiste des Klassenkampfes getragene Arbeiterpolitik der gesamten Volkswirtschaft und damit schließlich auch den Arbeitern selbst Nachteil bringen muß.

Der Arbeitgeber-Nat hat zunächst die Vorbereitung der demnächst stattfindenden Gewerbevereinstats-Wahlen in die Hand genommen und wird bei denselben mit einem eigenen Wahlvorschlagn hervortreten.

Zur Priorität der Kandidatur Klein in Schwellingen.

Pfarrer Klein, der nationalliberals Kandidat in Schwellingen schreibt:

1. Ich hatte in jedem Stadium der Verhandlungen erklärt, daß ich niemals und nirgendwo — weder in Mannheim-Land noch in Schwellingen noch sonstwo — gegen einen tatsächlich öffentlich nominieren Kollegen kandidieren würde.
2. Berücksichtigte hatte auch ich von einer beabsichtigten Kandidatur Klein für Schwellingen gehört; hieraus äußerte ich mehrfach und offen, daß ich ihn als liberaler Parteimann bekämpfen müßte, weil ich seine ganze politische Aktion für eine verkehrte halte, da sie — bewußt oder unbewußt — nur auf eine indirekte Stärkung der Zentrumshegemonie hinauslaufe. Von meiner Kandidatur konnte damals gar nicht ernsthaft geredet werden, da der Vorschlag noch nicht zerfallen war, weshalb ich auch erklärte, für die Kandidatur Klein (Demokrat) gegen Klein einzutreten. Daß Klein als evangelischer Pfarrer, als Mitglied der liberal-liberalen Vereinigung und als evangelischer Bundesmann eine Kandidatur annehmen würde, die, wenn sie irgend welche Aussicht auf Erfolg haben sollte, schließlich dem Zentrum abhängig ist, war mir gänzlich unverständlich.
3. Das Dementi, daß die „Nachricht von seiner Kandidatur sachlich unrichtig sei“, faßte ich — wie wohl auch alle anderen Leute — auf als Verzicht auf eine Kandidatur in Schwellingen.
4. Auf diesem Dementi fußend ließ ich mich ordnungsgemäß als offizieller Kandidat der Parteileitung und der Vertrauensmänner des Bezirks seitens der nationalliberalen Partei für Schwellingen nominieren. Niemand hätte ich mich aufstellen lassen, wenn ich nicht bestimmt angenommen hätte, Pfarrer Klein verzichte auf eine Kandidatur in Schwellingen. Ich nahm ebenso sicher an, die Pfarrer des Bezirks würden nun mich unterstützen, da ich doch auch Pfarrer bin, der die Interessen der evangelischen Kirche ebenso gut wie Pfarrer Klein zu vertreten weiß und in der Lage ist. Die Kollegen hatten doch immer noch Vortzetzung der evang. Kirche und des Pfarrstandes gezufen! —

6. Trug meiner offiziellen Nominierung ließ sich Pfarrer Karl nachher von einer evangelischen Männergesellschaft als wilder Kandidat aufstellen. Er ist bis heute noch nicht regulär und ordnungsgemäß nominierter Kandidat einer bestimmten Partei.

6. Nach dem dieser Angelegenheit ist es klar, daß ich durchaus loyal und korrekt gehandelt habe und Pfarrer Karl ganz ausschließlich die Verantwortung dafür trifft, daß der Welt das wenig erfreuliche Schauspiel einer Gegenkandidatur zweier evangelischer Pfarrer in einem Bezirk geboten wird.

Mannheim, den 6. März 1909.

Paul Klein, ev. Stadtpfarrer.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 6. März 1909.

Aus der Stadtratsitzung

vom 5. März 1909.

(Schluß.)

Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird die Erwerbung eines in der Unterstadt angebotenen Hauses beschloffen.

Die Uebertragung des Nachterhältnisses bezüglich des städt. Grundstückes Lg. No. 8828 Los 7 in der Wiesengewann auf einen neuen Pächter wird genehmigt.

Zur Kenntnis gebracht werden: 1) der von der Handelskammer für das Großherzogtum Sachsen in Weimar überfandte stonographische Bericht über die am 19. Januar d. J. in Weimar abgohaltene Versammlung zur Förderung der Schiffahrtverbesserungen; 2) ein Dankschreiben des deutschen Hilfskomitees für die in Südtalien durch Erdbeben Geschädigten in Berlin für die in Mannheim aufgetriebene Gesamtpende von M. 67,075.90; 3) ein Dankschreiben des deutschen Volksrats für Klein in Lohbach für die ihm gemachte Spende von M. 100.—; 4) eine Einladung des Bundes der technisch-industriellen Beamten-Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen — zu dem Vortrag des Ingenieurs Sandrock über „Die Organisation der wirtschaftlichen Interessen“ am 10. ds. Mts.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis von der durch Bezirksratsbescheid vom 11. Februar 1909 erfolgten Uebertragung von Bau- und Straßenarbeiten an der Kronprinzenstraße zwischen Räfertaler- und Lange Röhrtstraße.

Uebertragen wird: a) die Ausführung der Schreinerarbeiten im Stadtordnetenrat und dessen Nebenräumen im Kaufhaus Los 1 am Renker u. Cie., Los 2 und 6 an S. Kera, Los 3 und 4 an W. Seger, Los 5 an A. Frieß; b) die Ausführung der Schlosser- und Kunstschmiedearbeiten für den Kaufhausbau südlicher Teil Los 1 an Joh. Schuhmacher, Los 2 an Franz Wiese; c) die Lieferung von 400 m Schienen für die elektrische Straßenbahn des Stahlwerk Oschbrück; d) die Lieferung einer Akkumulatorenbatterie für die Weichstromanlage im Elektrizitätswerk der Akkumulatorenfabrik vorm. Böse in Berlin; e) die Verfertigung der Stülchen im ehemaligen Ausstellungsgelände in der südlichen Stadtverweiterung dem Unternehmer Georg Kray in Ludwigshafen a. Rh.; f) das Ueberziehen der Feldwege auf der Priesheimerinsel dem Amtmann Peter Debus I bei Hoff; g) die Lieferung von 180 Rentner Wiesenheu für die städtische Zubehörmöblierung dem Philipp Montag in Hoffst., desgleichen von 800 bzw. 500 Rentnern Wiesenheu dem Samuel Weil und Wilhelm Löber in Steinsfurt; h) die Reinigung der neu errichteten Füllmaschine für das XI. Resier der Ferdinands Lehmann Hofbrau in Waldhof.

Die Uebertragung verschiedener Schreiner- und Gipsarbeiten im Kaufhaus an Schreinermeister Seger und Gipsmeister Veit wird genehmigt.

Der Stadtrat nimmt Kenntnis davon, daß der Tagelöhner Josef Knoll, wohnhaft in Waldhof, wegen Vergewaltigung § 130 A. St. G. B. und Verletzung des Feldbütters Seifan vom Gr. Schöffengericht am 21. Januar 1909 zu einer Gesamtgefängnisstrafe von 18 Tagen und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt worden ist.

* Kürzliche Besuche am Großherzoglichen Hofe dürften in den nächsten Wochen erfolgen. König August von Sachsen wird, wie verlautet, am 27. März zum Besuch des Großherzogs, baarcs hier einreisen. Außerdem soll der Besuch des Prinzregenten Luigbold von Bayern für die nächste Zeit in Aussicht stehen.

* Verlegt wurde Notar Ludwig Wasserwirth in Einheim in den Amtsgerichtsbezirk Wiesloch.

* Ingevielen wurde dem Notar Fießer in Wiesloch der Notariatsdistrikt Wiesloch 1 und dem Notar Wasserwirth der Notariatsdistrikt Wiesloch 2.

* Zur Parade spielt morgen die Grenadiereinfälle: 1. Duperte j. Op. „Cagliostro“ v. Strauß; 2. Divertissement „Abengold“ v. Wagner; 3. „Floridant“ v. Eider; 4. „Donna Diana“, Marsch v. Resnick.

* Fernsprechnung Mannheim-Leipzig. Nach einer Mitteilung des Kaiserl. Telegraphenamts Mannheim ist die Fernsprechnung Mannheim-Leipzig am 3. März im Betrieb genommen worden. Bei dem lebhaften Interesse, das der Verstellung dieser Ananlage aus hiesigen Geschäftsstellen entgegengebracht wurde, wird die Fertigstellung der neuen Leitung von den beteiligten Kreisen sehr begrüßt werden. Mit der Inbetriebnahme der Leitung nach Leipzig ist der unbeschränkte Sprechverkehr von Mannheim mit Sandhofen (Amt Mannheim) auf die Orte Hamburg (Soale) nebst Alshaus, Graunshaus, Adrighaus, Adolfsst., Frauenprießau, Leisau, Molau (Löhlingen), Mähgenosshaus, Wismar und Dornburg (Soale) nebst Neuenhütten und Lautenburg ausgedehnt worden. Die Gesprächsgebühr im Verkehr mit diesen Orten beträgt 1 Mark.

* Die städtischen Straßenbahnen beförderten im Jahre 1908: 26 604 230 Personen, 72 689 (75 500) Personen pro Tag und 3,689 (3,96) Personen pro Wagenkilometer. Am lebhaftesten wurden wieder die Linien Waldhof-Friesenheim (2 193 862 Personen) und Waldpfort-Räfertal (1 089 468 Personen) frequentiert. Vereinnahmt wurden 2 540 273.04 (2 672 053.16) M. oder 0.35 (0.38) Mark pro Wagenkilometer. Geleßt wurden u. a. 343 856 (388 034) Abonnementskarten zu 50 Abschnitten, 2016 (2700) Schülerkarten, 15 876 (8172) Arbeiterkarten, 727 (670) Jorkerkarten, 2515 (2186) Dienstkarten und 21 565 (19 507) Monatskarten. Fahrpreise wurden angegeben: 1 426 313 (1 500 606) zu 5 Pf., 6 627 863 (9 201 999) zu 10 Pf., 1 926 581 (1 818 031) zu 15 Pf., 1 388 753 (1 823 254) zu 20 Pf., 302 014 zu 25 Pf. und 28 445 zu 30 Pf.

* Der Jungliberals Verein Mannheim hält am Dienstag, den 9. März, abends 9 Uhr, im Jaderedl, Q 4, 11, eine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Die polib-

lische Lage in Baden (Redner: Herr Oberamtsrichter Dr. Koch), 2. Der am 20. und 21. März in Baden-Baden stattfindende Vertretertag der bad. Jungliberals, 3. Entgegennahme von Wünschen und Anregungen zur demnächst beginnenden Beratung des städt. Budgets.

* Postfachverkehr. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hatte am 22. Januar beantragt, daß Jahrskartenformulare im Postfachverkehr in größeren Mengen gegen Entgelt der vorgelegenen Gebühr auch an solche Personen oder Firmen ausgehändigt werden, die nicht Teilnehmer am Postfachverkehr sind. Nach einer Mitteilung des Reichspostamts vom 23. Februar an die Handelskammer werden Formulare zu Postkarten nunmehr an den Postämtern zum Preise von 5 Pfg. für 10 Stück an das Publikum abgegeben. Die Postankalten sind durch Amtblattverfügung mit entsprechender Weisung versehen.

* Der Verein für Frauenstimmrecht veranstaltet am Dienstag, den 2. d. M., abends 9 Uhr, im Hotel National wieder eine „Svanglase Zusammenkunft“. Zur Diskussion gelangt die vom preussischen Landesverein für Frauenstimmrecht herausgegebene Broschüre von der bekannten sozialpolitischen Schriftstellerin, Fräulein Else Läder, Berlin „Das Interesse des Staates am Frauenstimmrecht“. Freunde und Gegner des Frauenstimmrechts sind herzlich willkommen. Außerdem teilt der Vorstand mit, daß der „Freistimmige Verein“ die Mitglieder des Vereins für Frauenstimmrecht zu dem am Mittwoch abends 9 Uhr im Restaurationslokal des Rosenparkes stattfindenden Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Richard Kahn über „Soziale Theaterfragen“ freundlichst eingeladen hat. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

* Tierkörperverein. Die diesjährige Generalversammlung findet, wie bereits schon mitgeteilt, am Dienstag, 9. März, abends 9 Uhr, im Dörferrestaurant E 4 Paff, worauf wir unsere Mitglieder nochmals aufmerksam machen.

* „Stimmung“ ist abendlich in dem renommierten Lokal „Wilder Mann“, N 3, 10, wo seit 1. März die Original-„Stimmungstuppe „Vallan“ — 6 Damen und 4 Herren — konzertiert. Im abendlichen Programm bringt die Jamske Truppe ihre typischen Konalinen-Weisen zu Gehör. Eker- und Sologefänge in deutsch und ungarisch wechseln mit den temperamentvollen Solosängern der beiden Gatt.

* Die Diebstahl- und Diebstahlschule hat auch zu einer Verhaftung in Eppelheim geführt. Es handelt sich um einen ledigen Landwirt namens Pfisterer, der als Telegraphenarbeiter hier beschäftigt war und hierbei die Käfer kennen lernte, die die Weinlese auszuführen haben. Pfisterer soll Wein in Eppelheim und Kirchheim abgefüllt haben.

Polizeibericht

(Schluß.)

Unfälle: In einer Zigarettenfabrik brach am 4. ds. Mts. nachmittags ein Ausläufer aus Unachtsamkeit seine rechte Hand in eine Tabakschneidmaschine und zog sich hierdurch eine starke Quetschung des rechten Mittelfingers zu.

Auf dem im Dinnendhafen liegenden Schiff „Schürmann 7“ lag gestern nachmittags ein Patrofen beim Dantieren mit einem Hammer dieser so in das Gesicht, daß er eine bedeutende Verletzung der Nase davontrug.

Gefahren wurden daher: am 21. Februar vor dem Hause Waldpfortstraße 42 ein weißer Spießerling mit schwarzer Schwaupe, Wert 80 M., ferner am 4. d. Mts. abends vor dem Hause S L 8 von einem Pöbelwagen herunter eine halbe Dose Schokolade. Um sachdienliche Mitteilungen an die Schürmannschaft wird ersucht.

Jahresbericht des Statistischen Amtes.

I.

Nach dem vom Statistischen Amt der Stadt Mannheim im Auftrag des Stadtrats herausgegebenen Jahresbericht für 1908 ist das Fazit, daß die Jahresübersicht gut gewesen hat, obwohl ein unerschütterliches.

Einwohnerzahl.

Auf 1. Januar 1909 belief sich die Einwohnerzahl der Stadt auf 181 056 (+ 6128 Köpfe). Jedoch man die Zunahme in den Geburtenüberschuss und den Wanderungsgewinn, so findet man folgende Bilanz: Geburtenüberschuss 3568 (3298), Wanderungsgewinn 2562 (2008).

Sonach hat diesmal trotz des abseits sehr stark angewachsenen Geburtenüberschusses der Anteil des Wanderungsgewinnes an der Bevölkerungszunahme sich wieder etwas gehoben.

Erschließungen.

Die Zahl der Eheschließungen, die sich 1907 zum erstenmal über die im Jahre 1900 beobachtete Höhe von 1789 auf 1786 gehoben hatte, ist diesmal wieder ganz erheblich, auf 1677, zurückgegangen. Die Eheschließung — auf 1000 der mittleren Bevölkerung berechnet — ist damit auf 0.97, d. h. auf einen seit Jahrzehnten nicht mehr beobachteten Tiefstand herabgegangen. Die Zahl regelmäßig waren die beiden Maxima der Ehebühnigkeit im Mai mit 12.89 und im Oktober mit 14.06 zu verzeichnen, das Minimum lag mit 6.05 v. T. im Januar. Die Prozentzahl der Eheschließungen, die bei der eigenartigen inoffiziellen Zusammenlegung der Bevölkerung hier ungewöhnlich groß sein dürfte, als in irgend einer anderen deutschen Großstadt, hat auch diesmal keine wesentliche Veränderung erfahren. Auf 100 Ehen kamen Waischen: 1907: 26.3, 1908: 26.2. Von 100 ledigen Männern haben 36.4, von 100 ehelichen 33.7 sich eine anberühmte Lebensgefährtin ausgesucht.

Geburten.

Die Gesamtzahl der Geborenen betrug 6563 (gegen 6481 im Vorjahr). Zum erstenmal hat nach jahrelanger Stagnation die Gesamtzahl der Geborenen jene des Jahres 1901 überschritten. Eine genaue Betrachtung der Tabellen lehrt, daß die Zunahme der ehelich Geborenen für die Bevölkerungszunahme keine Bedeutung hatte, da nur die Zahl der ehelich-geborenen (von 124 auf 163) zugenommen hat, jene der ehelich-geborenen aber mit 6643 ganz genau gleich geblieben ist. Die gesamte Zunahme der Lebendgeborenen kommt auf Rechnung der unehelich Geborenen. Die Gesamtzahl der unehelich Geborenen stieg nämlich von 884 im Jahre 1907 auf 781. Die Vermutung eines Zusammenhangs dieser auffälligen Steigerung mit dem Jubiläumstag wird durch momentane Rückschlüsse der Riffen bestätigt. Verfolgt man den Prozentanteil der unehelich Geborenen an der Gesamtzahl seit der Mitte des vorigen Jahrzehntes, so findet man folgende Entwicklung: 1892—1890: 10.2 Prozent, 1901—1900: 12.4 Prozent, 1871—1890: 10.9 Prozent, 1881—1890: 8.7 Prozent, 1861—1890: 9.0 Prozent, 1901—1900: 9.2 Prozent, 1906: 10.2 Prozent, 1907: 10.6 Prozent, 1908: 11.8 Prozent.

Also nach den haben im Zusammenhang mit der Erörterung der Ehe lebender Riffen der 50er und 60er Jahre ein rascher Rückgang seit 1870 bis zum Tiefstand der 80er Jahre, dann aber wieder eine ganz langsame, seit dem Beginn des neuen Jahrhunderts aber rasche Zunahme. Der rasche Rückgang der Geburtenzahl, eine gemeinsame Erscheinung aller Groß-

Säbte, so aller Kulturländer, der aber in Wannheim zu besonderer ...

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Nachr. Die Intendant teilte mit: Die neue Operette 'Die Gondoliere' des ...

Wannheimer Kunstverein. Die Stillebenausstellung französischer Meister, sowie die ...

Der Elektra-Vortrag in Paul Stoves Konversationsklub, gehalten von Dr. Karl Hünn, findet ...

Großes Hoftheater Karlsruhe. (Spielplan.) Sonntag, 7. März: 'Tiefenland' ...

Von Tag zu Tag.

Der Heberfall auf deutsche Turner. In ...

Verhaftung wegen Darlehensschwindeln. Braunschweig, 5. März. Seit länger als ...

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 6. März. Der Reichstag ist gestern dem Beschluß der ...

Das Moskumpromiß.

Wannheim, 6. März. Unter der Ueberschrift 'Ein ...

Wir haben mehrfach dargelegt, daß wir dem Moskumpromiß ...

Der deutsche Staatsbahnenverband.

Stuttgart, 6. März. Das Staatsministerium hat nunmehr die ...

Betriebsmittelgemeinschaft bebauerte, doch glaubt hat, bei der ...

Gesellschaft für soziale Reformen.

Frankfurt a. M., 6. März. In der heutigen Versammlung der ...

Schnee- und Lawineneinfälle.

Wien, 6. März. Die 'Neue Freie Presse' meldet aus ...

Der amerikanische Fleischhandel.

London, 5. März. Die Sanitätspolizei für den ...

Noch lange wäre England mit diesem schlechten Fleische ...

drei Lungen verdorben waren. Hieraus wurde beschloffen, den ...

Die Krise auf dem Balkan.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Belgrad, 6. März. (W. R. V.) Heute vormittag wurde das ...

Wie nachträglich bekannt wurde, ist dies Kommuniké, nachdem ...

Wien, 6. März. (W. R. V.) Der österreichisch-ungarische ...

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 6. März.

Am Bundesratsitz: Krawitz. Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um ...

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des ...

in Verbindung mit der ersten Lesung der Fernsprechtgehilfenordnung.

Jubeil (Sog.): Das Submissionswesen in der Postverwaltung ...

Gerichtszeitung.

§ Mannheim, 5. März. Strafkammer IV. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Hummel. Vertreter der Staatsbehörde: Assessor Geißler. In Schwelgen wurde an einem Septembertage ein Nachtfest gefeiert. Nach dem Richtschmank begaben sich die Partymitglieder in eine Wirtschaft. Gegen 11 Uhr abends kam der Tischige Maurer Spelger, ein arbeitsfamer Mensch, mit einigen Freunden hinzu. Man setzte sich an einen Tisch, und Spelger, der schon ein beträchtliches Quantum Bier genossen, fing an, ungemächlich zu werden. Er benahm sich besonders frech gegen den 42 Jahre alten Zimmerparlier Johannes Hardung von Schwelgen. Es kam zu erregten Auseinandersetzungen und Spelger ergriff ein Bierglas und warf es nach Hardung, der alldenn kein Messer ergriff und damit dem jungen Vurschen zweimal in die Achsel stach. Beide Stiche trafen die Lunge. Einer war 10 Zentimeter tief. Der Verletzte schwebte lange Zeit zwischen Leben und Tod. Bezirksarzt Dr. Henzler bescheinigte es als ein Wunder, daß Spelger mit dem Leben davonkam. Der Angeklagte gab zu seiner Verteidigung an, daß er schwer gereizt worden sei und in Nothwehr gehandelt habe. Von einer Nothwehr kann aber nach den Zeugenaussagen keine Rede sein. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Schwere des Falles 2 Jahre Gefängnis, während der Verzeihiger, R. A. Dr. Frank, für eine wesentlich mildere Strafe eintrat. Das Gericht erkannte auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 3 Monaten der Untersuchungshaft.

Am 6. Dezember v. J. kam der 20 Jahre alte Eisenbrecher Adolf Hammer von Steinsfurt in eine Wirtschaft in der Waldparthstraße. Dort ging es lustig her. Eine „Verbindung“ kniepte im Nebenraum und Hammer war ergriffen von der Durstschmerzlichkeit. In seiner Freude griff er mehr denn gut war zum Bierglas. Dann aber wurde er zubringlich. Der Ausläufer Leibaue verbot sich Belästigungen durch Hammer. Da kam er aber schon an. Hammer verabreichte sich mit einem Freunde und beide pochten dem Ausläufer vor der Tür des Hauses auf. Dort pochten sie den Ahnungslosen und prügelten ihn mißbeliebig. Leibaue fiel zu Boden und blieb bewußtlos liegen. Als er erwachte, waren ihm Auge und Nase geschwollen. Er ging ins Krankenhaus, wo er nach sechs Tagen entlassen wurde. Das Schöffengericht erkannte gegen die Helden auf je 3 Wochen Gefängnis. Hammer sand das zu hoch. Seine Berufung wirt aber demerften. Er solle froh sein, daß er so billig davonkommen. sagte ihm der Vorsitzende.

Das gleiche Mißgeschick widerfuhr dem Tagelöhner Karl Canzettel von Ludwigshafen. Er war an einem Wirtschaftsfraktall in hervorragender Weise beteiligt. Mit einer Reibe von Jockendoff wurde er vom Schöffengericht abgeteilt. Die Strafe von 5 Wochen Gefängnis sand er etwas zu hoch. Die Berufung bleibt aber ohne Erfolg.

§ Mannheim, 3. März. Strafkammer III. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Wengler. Staatsanwalt: Kreuzer.

Eine anrühliche Einnahmequelle hatte sich der 26 Jahre alte ledige Spengler Otto Ränck von Ludwigshafen erschlossen. Er veranlaßte seine Geliebte, dem Lackier gewerbmäßig zu fröhnen. Von Mitte Dezember bis Ende Januar ließ er sich von ihr den Lebensunterhalt bestreiten. Das Gericht erkannte auf 6 Monate Gefängnis mit 3 Jahre Ehrverlust.

Zu wilder Ehe lebten ein 88 Jahre alter Lagerist aus Münster und eine 23jährige Arbeiterin aus Homburg. Dem Verhältnis sind zwei Kinder entsprossen, die der Lagerist ernährt. Die Mäherin bezeichnet sich als Haushälterin. Das Amtsgericht hatte gegen beide auf 14 Tage Haft erkannt. Die Berufung bleibt ohne Erfolg.

o. Karlsruhe, 5. März. Eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten, sowie 5 Jahre Ehrverlust erhielt gestern vor der Strafkammer der Mühlbauer Franz Ferdinand Langenbach von Heitersheim wegen Flußhunde und Verbrechen gegen Paragraf 176 Absatz 2 R. St. G.

V. Frankenthal, 5. März. Nach viertägiger Dauer wurde heute vor der Strafkammer der Strafprozeß gegen den Inhaber der angesehenen Neustadter Weinfirma Splerer, den aus Billigen in Baden stammenden 34 Jahre alten Weinbändler Otto Sier und dessen Prokuristen, den 38 Jahre alten Jakob Fuhs, beide von Neustadt a. S., wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu Ende geführt. Den Angeklagten liegt zur Last, im Dezember 1907 240 Huder durch Zusatz wässeriger Fuderlösung in der Menge erheblich vermehrt und den Wein dadurch in seiner Beschaffenheit unter den Durchschnitt der ungeschwächerten Weine des Weinbaugebietes, dem er seiner Benennung nach entsprechen sollte, herabgesetzt zu haben. Die Angeklagten, die den Wein auch, um den Geschmack zu verbessern, mit griechischem Wein verschüttet haben sollen, stellten die Behauptungen der Anklage entschieden in Übereid und behaupteten, nur die erlaubten Fuderungen (25 Prozent) vorgenommen zu haben. Hier will sich um den technischen Teil, dem der Mitangeklagte Fuhs vorgestanden habe, garnicht bekümmert haben. Die mit der Verhandlung verbundene Weisensaufnahme lieferte nur spärliche Ergebnisse. Während die amtlichen Jungensachverständigen den Wein als hier überrückt bezeichneten und die amtlichen chemischen Sachverständigen, Oberinspektor Krug und Professor Amshor, eine Ueberstreckung von etwa 43 Prozent feststellten, gelangten die von der Verteidigung geladenen Sachverständigen zu anderen, den Angeklagten günstigen Ergebnissen. Der Staatsanwalt beantragt gegen jeden der Angeklagten einen Monat Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte nach einstündiger Beratung mangels ausreichenden Schuidbeweises auf kostenlose Freisprechung.

Volkswirtschaft.

Deutsche Bank, Berlin.

Nachdem wir im gestrigen Abendblatt bereits die Abschlußziffern der Deutschen Bank mittelten, veröffentlichen wir heute im Interoriental vorliegender Nummer den Geschäftsbereicht für das Jahr 1908 obiger Bank. In dem Bericht wird zunächst auf die Störungen der Reconvaleszenz der wirtschaftlichen Verhältnisse hingewiesen. Der stark und nachhaltig sinkende Kurs zeigte, daß der Ausgleich zwischen Kapitalbedarf und Kapitalbildung im vollen Gange ist. Die Aufnahmeleistung des deutschen Effektenmarktes wurde in überragender Weise. Auch die Industrie ermuntert durch gute Ernten, schickte sich zu lebhafterer Tätigkeit an; wiewohl die Ereignisse auf der Balkanhalbinsel politische Sorgen hervorriefen, von denen das Wirtschaftliche jetzt noch nicht berührt ist, obgleich sich in der letzten Zeit manch drohende Wolke am Horizonte schreute. Es wird dann ferner die gewaltige Warenausfuhr und Gold-einfuhr der Vereinigten Staaten und Einfuhr besprochen und ausgedehnt.

So zeigen gleichmäßig die sinkenden Kurse, die Aufnahmeleistung der deutschen Kapitalmärkte, die Vermehrung der Goldvorräte in der Reichsbank, wie auch die Zahlen der Handelsbilanz, daß die deutsche Volkswirtschaft auf gesundem Grundlagen ruht. Im Ausland allerdings werden die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands gekümmert als irrtümliche, und die unangenehmsten Finanzverhältnisse im Reich wie in Preußen liefern diesen Ausreden. In allen anderen europäischen Ländern stiebenden Steuererlösen die deutschen Finanzen dauernd ordnen würde. Die deutsche Volkswirtschaft trägt überdies für soziale Aufgaben, für die Verbringung der weniger Bemittelten gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter, einen Betrag von erheblich über 800 Millionen Mark jährlich, ungeachtet etwaig und jedenfalls nicht weniger als die gesamten Ausgaben für das Meer. In den Vereinigten Staaten verließ die wirtschaftliche Entwicklung sehr ähnlich wie in Deutschland, nur sind dort Markt und Verhältnisse größer, die Schwankungen gewaltiger und die Elastizität des jungen Landes noch kräftiger. Von dem vorjährigen Verlust, der Turmstürze allein an der New Yorker Börse über fünf Milliarden Dollars ausgemacht hatte, ist ein großer Teil wieder eingedrückt worden; aber die Industrie liegt noch darnieder, wie die Zahl der unbeschäftigten Eisenbahnwagen und andere Symptome darthut. Auch in Deutschland ist die Beschäftigung der Industrie noch immer sehr unbedeutend; aber die stetig fortschreitende Zunahme der Bevölkerung führt in nicht ferner Zeit ein Wiedererwachen der Produktion in bestimmte Ausmaß nehmen, während der in dem billigen Ausland sich ausdrückende Ueberfluß der Kapitalbildung die allemal die Wiederbelebung jeder wirtschaftlichen Unternehmung begünstigt. Die Erfüllung dieser Hoffnungen ist allerdings an die Voraussetzung geknüpft, daß, nachdem kaum die künftigen Früchte des in der Welt an dieser Stelle besprochenen Vorkrieges beseitigt sind, nicht verhängnisvolle Mißgriffe der Steuerpolitik die wirtschaftliche Gesundheit der Nation abermals gefährden. Immer mehr drängt die wirtschaftliche Entwicklung und der soziale Jug der Zeit in die Gesellschaftsform; bereits tragen die Gesellschaften oder ihr Ertrag in Preußen doppelte Steuerlast; der allgrößte Teil des Kapitals sämtlicher deutscher Gesellschaften ist aber in den Händen der mittleren Schichten aller Stände verteilt; nur ganz wenige Gesellschaften gehören wirklichen Großaktionären; diese aber würden der neuerdings drohenden schmerzlichen Mehrsteuerung in vielen Fällen entgegen können. Das warnende Beispiel einiger Nachbarländer, in denen die Entwicklung durch unvermeidliche Steuerbelastung der Gesellschaften unterbrochen ist, sollte genügen, um von der Bezeugung solcher Fehler in Deutschland abzuwarnen. Das Bedachte gilt insbesondere auch von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung. Gerade gegenüber dem strengen deutschen Aktienrecht ist diese etwas freiere Gesellschaftsform in allen Zweigen der nationalen Tätigkeit außerordentlich beliebt geworden; eine außergewöhnliche Bekehrung dieser Gesellschaftsform würde umso verhängnisvoller wirken, als in zahlreichen, und gerade den wichtigsten Fällen, der Gesellschaftsform auch unter abgeänderten Form oder mit außerpreussischem oder ausländischem Domizil erreicht werden kann.

Die Reichsbankhauptstelle Mannheim im Jahre 1908.

Den Angaben über den Abschluß der Reichsbank für das Jahr 1908 tragen wir noch einige Ziffern über die hiesige Reichsbankhauptstelle nebst den ihr unterstellten Anstalten Heidelbergl und Weinheim nach. Der Umsatz in Einnahme- und Ausgabe betrug:

	1908	1907	1906
in Millionen Mark.			
Giro- und Anweisungsbefehle	5,044	4,780	4,471
Wechselverkehr	390	442	423
Bombardverkehr	166	179	121
Gesamtumsatz	5,600	5,401	5,015

Im Gesamtumsatz wird Mannheim von 8 Stellen (wie im Vorjahr Bremen, Breslau, Köln, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig und jetzt auch München) übertritten. Entsprechend dem geringeren Wechselumsatz bei dem Gesamtumsatz ist auch hier der Gewinn aus Wechseln von M. 590 095 auf M. 854 049 zurückgegangen. Im Lombardverkehr ermäßigte sich die Anlage von M. 9 998 700 zu Beginn des Jahres auf M. 8 166 700 per 31. Dezember. Der Gewinn hieraus stellt sich auf M. 128 118 gegen M. 129 184 für 1907. — Die Zahl der Kontokorrenthaber hat sich mit 408 nur um eine gegen 1907, um 6 gegen 1906 erhöht. Zu den Anstalten, die Mannheim hierin überreffen (zum Teil, weil die Zahl der mit eingeschlossenen Kontenstellen eine größere ist), gehören auch Stuttgart, Krefeld, Hannover, Duisburg, Chemnitz etc.

Neue 4prozentige Anleihe der Stadt Birnmasens.

In der Stadtratssitzung in Birnmasens wurde beschlossen, die neue 4prozentige Stadtsanleihe von 2 Mill. zum Kurse von 100,87 Prozent an ein Konsortium, bestehend aus der Rheinischen Creditbank, Mannheim, der Deutschen Bank-Berlin und Frankfurt, der Deutschen Vereinsbank-Frankfurt, der Süddeutschen Bank, Mannheim und dem Bankhaus August Schneider-Birnmasens zu vergeben.

Karlsruher Werkzeugmaschinenfabrik vorm. Schwindt u. Co., A.-G., Karlsruhe.

Der gemeldete Antrag auf Liquidation des Unternehmens kommt nicht überraschend, da sich seine Verhältnisse in den letzten Jahren recht ungünstig gestaltet hatten. Seit acht Jahren konnte eine Dividende nicht verteilt werden und bei Schluss des letzten Geschäftsjahres, am 30. Juni 1908, war eine Unterbilanz von M. 287 000 zu verzeichnen bei M. 650 000 Aktienkapital. Errichtet wurde das Unternehmen in 1868. Im Januar 1888 brannte es nieder; im Oktober 1888 kam es wieder in Vollbetrieb. In dem darauffolgenden Verlauf des Jahres am 30. Juni 1908 betragen neben M. 600 000 Hypothekendarlehen die laufenden Verbindlichkeiten nicht weniger als M. 431 890. Demgegenüber figurieren u. a. die Immobilien mit M. 626 000, Werkzeugmaschinen mit M. 204 000, Vorräte mit M. 197 000 und bei Debitoren fanden M. 83 203 an.

Vereinigte Runkelzuckerfabriken A.-G. Frankfurt a. M.

Nach dem Geschäftsbericht für das Jahr 1908 erzielte das Unternehmen einen Bruttogewinn von M. 720 656 (einschließlich Mark 40 781 vorjährig Beiträge), der wie folgt verwendet werden soll: M. 145 708 lagungsgewährte Rückstellungen, M. 100 000 Ertragsrückstellungen, M. 10 000 für Reservekonten und M. 10 000 für die Krankenkassen und Arbeiter-Unterstützungsfonds. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 10 pEt d. i. M. 955 000. An lagungsgewährten Forderungen an den Aufsichtsrat sowie sonstige Qualifikationen gelangen zur Auszahlung M. 66 230. Auf neue Rechnung sollen Mark 44 144 vorgetragen werden. Bei M. 3 650 000 Aktienkapital und Mark 2 202 086 Reserven stehen die Eigenkapitalien und Gehaltsstellen mit M. 1 448 237 und Maschinen und Geräte mit M. 1 341 693 zu Buch. Debitoren fanden M. 1 055 096 an, während Kreditoren M. 832 229 zu fordern hatten.

Im Bericht des Vorstandes wird auf die umfangreichen Betriebsänderungen des Fabrikbetriebes Rücksicht hingewiesen, die die Verknüpfung der Fabrik auf Monate hinaus betriebsfähig machten. Der Preis des hauptsächlichsten Rohmaterials, des Rohzuckers, blieb bis zum Schluss des abgelaufenen Geschäftsjahres auf einer ganz enormen Höhe und verzerrte dadurch die Fabrikation wesentlich, im Gegensatz zu den ausländischen Konkurrenzfabriken, mit Ausnahme der italienischen, die fortgesetzt mit außerordentlich günstigen Rohzuckerpreisen rechnen konnten. Gest im Laufe des Monats Dezember trat eine Er-

mäßigung der Preise ein, die wohl auf Ungewißheit über den Zufuhren des in Aussicht genommenen Braunkohlenmonopols zurückzuführen ist. Ob daselbst schließlich Geleg werden wird, ist heute nicht vorherzusehen. Es dürfte somit die vornehmste Aufgabe sein, den unangenehmsten Nebenwirkungen, die die Betriebsänderung mit ihrer Preispolitik schon bereitet hat, nach Kräften entgegenzutreten. Es wird dann betont, daß es dem Unternehmen gelang, die Aufgaben zu lösen; denn nachdem an dem Problem der Betriebsänderung alle zur Verfügung stehenden Kräfte gearbeitet hatten, erzielte die Firma ein Verfahren, das ihr eine recht erhebliche Wiedergewinnung dieses Materials bei verhältnismäßig kleinen Betriebskosten ermöglicht. Entsprechende Anlagen sind für sämtliche Fabriken vorgezeichnet. Es ist noch darauf hinzuweisen, daß auch im Jahre 1908 die Arbeitelöhne wieder eine wesentliche Erhöhung erfahren haben. Für das laufende Geschäftsjahr ist die Firma noch reichlich mit Aufträgen versehen, so daß, wenn die Mode den Weifen des Unternehmers günstig bleibt und speziell unter Berücksichtigung der Wiedergewinnungslage für das Jahr 1909 ein befriedigendes Resultat in Aussicht zu nehmen sein dürfte.

Deutsch-Heberfeldische Bank, Berlin.

In der gestrigen Aufsichtsratssitzung der Deutschen Heberfeldischen Bank wurde die Bilanz für 1908 vorgelegt, welche einen Bruttogewinn von M. 3 057 475 (i. B. M. 2 519 920) aufweist. Es wurde beschlossen, der auf den 25. März einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 2 pEt. (wie i. B.) in Vorschlag zu bringen, wobei eine Verhärfung der Reservekonten mit M. 794 318 (M. 445 294) und ein Gewinnvortrag von M. 91 712 (M. 21 779) vorgelegt sind. Für die Angelegten sind M. 985 000 (M. 225 000) und zur Ueberweisung an den Fiskus- und Unterhaltungsfonds M. 80 000 (M. 75 000) in Aussicht genommen. Mit Rücksicht auf die fortschreitende Ausdehnung der Geschäfte der Bank wird behauptet, daß die zur Verfügung stehenden Mittel den Generalversammlung eine Erhöhung des Aktienkapitals auf Mark 20 000 000 auf M. 30 000 000 (unter Auszahlung des Bezugsrechts der Aktionäre) vorzuschlagen. Die neuen Aktien sollen vorerst nur mit 25 pEt. eingezahlt werden.

Actiengesellschaft vorm. Feister u. Rößmann, Berlin.

Der Aufsichtsrat der Actiengesellschaft vormals Feister und Rößmann beschloß, wie uns geschrieben wird, in seiner gestrigen Sitzung, der am Freitag den 26. März d. J. stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 7 Prozent (wie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Der Rheinisch-Westfälische Kohlenmarkt.

Die Verhältnisse haben sich nicht gebessert, die der Aufnahme, daß den Heden im letzten Monat 8 bis 1) Prozent in Köln überwiegen werden konnten. Dieser Mehrbedarf entfällt hauptsächlich auf Zweckes für Heizungswecke, da durch den lang andauernden Winter und die fortschreitende Einbürgerung der Zentralföhrung der Verbrauch dieses Brennstoffes ginstig beeinflusst wird, während andererseits die Verwendung der Anstrahlkölle einer gewissen Stagnation unterliegt. Im übrigen bleibt der Absatz an Kohlen wie Kolosmarkt recht schwierig und eine Hoffnung auf baldige Besserung ist nicht vorhanden. Die Lagerverhältnisse sind auch in Süddeutschland in starkem Maße angewachsen und die notwendig werdende stärkere Einschränkung wird auch eine weitere Ausdehnung der Heizschichten im Gefolge haben. Zu beachten bleibt bei dieser Absatzstagnation, daß man mit Rücksicht auf die am 1. April eintretenden Preisermäßigungen in Kohlen in Verwahrungsbereichen auch noch zurechtfinden muß. Die Löhne sind durchweg wohl um zehn Prozent vorzeitig zurückgegangen. Auch hierzu sucht man Härten nach Möglichkeit zu vermeiden und die Ermäßigungen allmählich vorzunehmen. Ein weiteres Fallen der Löhne wird bei eingetretener niedrigen Preisen und härterem Arbeitsmarkt wohl unausmeidlich sein.

Die Pilsnische Spar- und Kreditbank in Landau schlägt 6%

(i. B. 9 Prozent) Dividende vor.

Der Dresdner Bankverein Dresden beantragt für 1908 eine Dividende von 5 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahre.

Kreis-Gipshofenbank Föhrsch, A.-G. in Föhrsch. Nach dem Geschäftsbereicht für 1908 waren am Schluss des Jahres 13 848 000 Mark (13 800 000) Bank-Schuldverrechnungen im Umlauf. Davon sind u. a. 2 234 470 M. (1 600 000) mit 3½ pEt., 10 613 740 M. (im Vorj. 12 542 800 M.) mit 4 pEt. und 9 951 190 M. (12 235 850 M.) mit 4½ pEt. verzinlicht. Der Bestand an hypotherklich gesicherten Forderungen betrug von 19 032 007 M. auf 10 766 173 M. Anfangs Februar 1909 ist die Bank von der Ausgabe 44 Procent. Papiere wieder zu der Ausgabe von 4 Proz. zurückgeführt. Bei den Zwangsversteigerungen wurden die Forderungen der Bank reichs herabgesetzt. Der Abschluß ergab einschließlic 28 399 M. (49 268 M.) Vortrag einen Reingewinn von 229 045 M. (183 000 M.) zu folgender Verwendung: Sonderdividende 15 000 M. (10 000 M.), Unterhaltungsbeitrag 6500 M. (wie i. B.) Gewinnanteil 23 000 M. (33 040 M.), 7½ pEt. Dividende auf 1 600 000 M. (Mark 1 280 000) Aktienkapital 120 000 M. (50 000 M.) und Vortrag 54 945 M. (59 360 M.).

Konkurs der Firma Clemens Erkmann, Bodum. Es verlorst, daß es sich insgesamt um Forderungen von mehr als 3 Mill. Mark handelt. Als Hauptgläubiger kommt die Pilsnische Bank in Bodum mit einer Forderung von annähernd 1,5 Mill. Mark in Betracht. Die erklärte jedoch, daß diese Forderung an erster Stelle auf dem gesamten Erlös des Objekts einfinden soll und daß angelehnt des Wertes des Objekts ein Ausfall bei der Subhastation für die Pilsnische Bank nicht zu erwarten ist.

Die Rheinische Alkaliwerkerei vorm. Dahl u. Junke in Barmen verteilt keine Dividende (i. B. 5 pEt.). Der Gewinn wird zu Abzehrungen und Rücklagen verwendet (i. B. M. 63 406 Abzehrungen).

Die Pilsnische Akt.-Ges. in Berlin hat für 1908 einschließlic M. 70 210 (i. B. M. 70 335) Vortrag M. 1 197 200 (M. 1 135 510) Reingewinn u. a. Sie schlägt die Verteilung der gesetzlichen und Special-Reserve mit je M. 51 545 (i. B. M. 52 622) vor, ferner die Verteilung von 6 pEt. (wie i. B.) Dividende bei M. 20 837 (M. 20 810) Vortrag.

Der Aufsichtsrat der Bergwerksverleuchtungs-Fabrik in Herne beschloß, von dem abgänglich aller Betriebsausgaben sowie des Aufwandes von 807 700 M. (i. B. M. 819 030 M.) verbleibendem Reingewinn den Betrag von 4 501 454 M. (4 752 165 M.) zu Ueberweisungen und 68 562 M. gleich 4½ Prozent als Dividende auf die 10 Mill. Mark betragenden Vorzugsaktien für die Zeit von den Tagen der Einzahlungen ab zu verwenden und von dem Rest eine Dividende von 10 Prozent (14 Prozent) auf die 60 Mill. Mark Stammaktien der Hauptversammlung am 2. April vorzuschlagen. (Telegraphische Handelsberichte Seite 6. Seite.)

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Frankfurt a. M., 6. März. In der politischen Lage ist keine Veränderung eingetreten, auch die auswärtigen Höfen zeigen wenig Kurdbewegung. Auf dem Markt der Transportwerte war das Geschäft sehr beschränkt, von Rohinen waren österreichische durch Wien etwas angeregt und fest, ferner kannten Balkanwolle im Verfolg der festeren Tendenz der gestrigen Abendbörse anziehen. Schiffahrtaktien waren rückgängig, besonders Norddeutscher Lloyd, der unter dem Einfluß unglücklicher Meldungen über den Abschluß der Gesellschaft von 1908 stand. Für Banken zeigten sich nur geringe Kurdbewegungen, einad-

schwächer stellen sich Oesterreichische Kreditaktien, leitende Werte auf diesem Gebiete waren besperrt. Landaustauschaktien mühten im Laufe wieder nachgeben auf die ungünstigen Erklärungen bezüglich der Lage des Eisengeschäftes. In der Weltmarktfrage hat sich nicht viel geändert. Der Privatdiskont ermäßigte sich auf 3% Prozent. Heimische Anleihen lagen etwas feier, besonders Broy, Reichsanleihen und Konjols, österreichische Fonds lagen still, ungarische Renten ebenfalls höher, Volkswerte besperrt. Auf dem Markte für Industrieboniere war die Tendenz wenig verändert, elektrische Werte fest. Es notierten Kreditaktien 198.20, Diskont 186.90, Dresdner Bank 150, Staatsbahn 144.20, Lombarden 17.50, Baltimore 107.50, Privatdiskont 3% Prozent.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie.

Schlußkurse.

Reichsbankdiskont: 3 1/2 Prozent.

Wechsel.

Amsterdam kurz	160.12	160.17	Paris kurz	81.25	81.25
Belgien	81.15	81.20	Schweiz, Flège	81.316	81.333
Italien	80.80	80.9	Wien	85.425	85.40
London	29.495	29.499	Napoleon 20/100	16.33	16.33
			Privatdiskont	2 1/2	2 1/2

Staatspapiere, A. Deutsche.

4% Reichsanl.	103.50	103.50	5% Rpt. 1. Okt. 1887	107.50	107.50
3% Reichsanl.	96.25	96.25	4% Rpt. 1. Okt. 1888	99	99.15
2% pr. Konj. 20/100	103.48	103.3	3% Rpt. 1. Okt. 1889	8.85	99.15
3% pr. Konj. 20/100	96.25	96.25	3% Rpt. 1. Okt. 1890	65.10	65.10
4% Reichsanl. 1901	101.80	101.40	3% Rpt. 1. Okt. 1905	98.40	98.40
4% Reichsanl. 1902	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1910	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1903	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1915	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1904	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1920	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1905	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1925	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1906	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1930	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1907	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1935	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1908	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1940	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1909	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1945	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1910	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1950	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1911	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1955	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1912	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1960	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1913	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1965	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1914	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1970	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1915	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1975	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1916	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1980	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1917	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1985	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1918	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1990	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1919	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 1995	98.35	98.35
4% Reichsanl. 1920	102.20	102.20	3% Rpt. 1. Okt. 2000	98.35	98.35

Aktien industrieller Unternehmungen.

Ad. Rudersdorf	137	136.50	Rheinische Ind. 187	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 188	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 189	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 190	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 191	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 192	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 193	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 194	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 195	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 196	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 197	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 198	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 199	219.50	222
Ad. J. J. J. J.	97.90	98	Rheinische Ind. 200	219.50	222

Bergwerksaktien.

Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70
Bodener Bergbau	217	217	Harzener Bergbau	186.10	186.70

Bank- und Versicherungsaktien.

Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50
Bank für Handel	184.40	184.40	Osterr. Ung. Bank	124.80	126.50

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

Frankfurt a. M., 6. März. Kreditaktien 198.90, Diskont 187.

aktien fast durchweg 1 Prozent niedriger. Schiffahrtsaktien zeigten zur Schwäche. Von Bahnen Lombarden nicht voll besperrt. Amerikaner ungleichmäßig. Die Spekulation verhielt sich abwartend.

Berlin, 6. März. (Schlußkurse.)

4% Reichsanl.	103.30	103.40	Russenbank	140.30	140.00
3% Reichsanl.	96.30	96.25	Schaffh. Bank	182.40	182.40
2% Reichsanl.	87.00	86.80	Landbahn	144.20	144.30
4% Konjols	103.40	102.40	Lombarden	17.60	17.40
4% Konjols	96.30	96.25	Baltimore u. Ohio	107.50	107.40
4% Konjols	87.00	86.80	Canada Pacific	170.20	170.80
4% Konjols	101.10	101.20	Hamburg. Paket	110.00	109.30
4% Konjols	96.30	96.25	Karob. Logo	83.20	87.90
4% Konjols	87.00	86.80	Bodener	217.30	217.00
4% Konjols	101.10	101.20	Deutsch. Bergb.	151.20	151.00
4% Konjols	96.30	96.25	Dortmunder	168.40	168.20
4% Konjols	87.00	86.80	Waltenthrone	183.40	183.40
4% Konjols	101.10	101.20	Harrover	185.00	185.00
4% Konjols	96.30	96.25	Laurahütte	110.00	109.70
4% Konjols	87.00	86.80	Höhring	165.00	165.80
4% Konjols	101.10	101.20	Wetterstein	171.20	171.20
4% Konjols	96.30	96.25	Ala. Elek. u. Wei.	226.00	226.50
4% Konjols	87.00	86.80	Amst. Elek. u. Wei.	277.50	278.00
4% Konjols	101.10	101.20	Braun. Elek. u. Wei.	178.00	178.80
4% Konjols	96.30	96.25	Chem. Albert	408.50	408.00
4% Konjols	87.00	86.80	D. Eisenwerke	218.20	218.20
4% Konjols	101.10	101.20	Albert. Eisen	392.00	391.00
4% Konjols	96.30	96.25	Werkzeugbau	205.00	205.00
4% Konjols	87.00	86.80	Küttigerwerke	159.20	159.00
4% Konjols	101.10	101.20	Lombarden	97.20	97.20
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	96.30	96.25	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	87.00	86.80	St. Pauli	200.20	200.00
4% Konjols	101.10	101.20	St. Pauli	200.20	200.00

Vorsicht!

Die unvergleichliche Delikatess-Cocos-Nussbutter „Kaiser-palld“ — das Beste heute zum Braten, Backen u. Kochen — ist nur echt in Original-Paketen mit der Schutzmarke „Kaiserpalld“ und unserer Firma Kaiserpalldwerke, Neuss. Vertreten durch: Julius Ohnhaus, Mannheim. Tel. 3825.

6000 III

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Sonntag, den 7. März 1909.
 36. Vorstellung im Abonnement D.
TIEFLAND.
 Musikdrama in einem Vorspiel und 2 Aufzügen. Text nach A. Guiterra von Adolph Volker. Musik von Eugen d'Albert.
 Regisseur: Eugen Gebhardt. — Dirigent: Herr. Kujichbach.

Personen	
Sebastiano, ein reicher Grundbesitzer	Hans Bahling.
Tommaso, der Beichtvater der Gemeinde, 80 Jährig	Karl Marx.
Moruccio, Mühlknecht	Eugen Voisin.
Marta	Margaret, Brandes.
Pepe	Else Luchsen.
Antonina	Rose Kienert.
Mosalia	Julie Henrichs.
Muri	Mg. Heling-Schäfer.
Pedro, ein Hirt	Fritz Vogelstrom.
Rafael, ein Hirt	Hans Gönny.
Der Pfarrer	August Kiebs.
Ein Bauer	Karl Böler.

Die Oper spielt teils auf einer Hochalpe der Pyrenäen, teils im spanischen Tiefland von Catalonien, am Fuße der Pyrenäen.

Kaffeneröffnung. halb 7 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende 9 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.
 Hohe Preise.

Neben dem

— Apollo-Theater —

G 6, 2 Photographisches Atelier G 6, 2

von
Franz Jos. Hilgert 6219

empfiehlt dem verehrlichen Publikum von Mannheim und Umgegend

- Künstlerische Porträts -
- Gruppenbilder jeder Art
- direkt und komponiert -
- Technische Aufnahmen.

Unter Garantie: Ia. Materialien, prompte Bedienung sowie mässige Preise

Saalbau-Variété.

Heute Sonntag

2 grosse Vorstellungen 2

nachmittags 4 Uhr: kleine Preise
 abends 8 Uhr: gewöhnliche Preise

In 15 Ideen Vorstellungen

das gleiche complete Programm!

- * Cleveland-Truppe die best. Musikanten der Welt *
- * Miss Mary Barley's Minische Bull-doggs *
- * Anna Müller-Lincke, Humoristin *

und die übrigen Attraktionen.

Die Tageskasse ist ab 10 Uhr geöffnet.
 Telephon 1652.

Neues Theater im Rosengarten.
Sonntag, den 7. März 1909.
 Zum ersten Male:
Ganz der Papa
 (Le Fils à Papa).
 Schwank in drei Aufzügen von Antony Mars und Maurice Desobliers. — Deutsch von Max Schornau.
 In Szene gesetzt von Emil Reiter.

Noch rechtzeitig zum 1. April erschien und ist durch unterzeichnete Kunsthandlungen zu beziehen folgender Wandspruch:

Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt!

Mit Bismarck-Plakette (in echter Bronze) und in feiner Holzbrandmalerei.
 Grösse: 1 Mtr. lang u 40 cm breit :: Preis: Mk. 20.—
 Emballage und Porto nach Auswärts extra. 6482

Chr. Sillib Nachfolger **Fried. Korwan, Inh. K. Korwan**
 Kunst- und Buchhandlung **Kunsthandlung**
 R 3, 2a D 4, 18

Friedrichs-Park.

Sonntag, den 7. März, nachm. 5—6 Uhr

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle 30260
 Leitung: Obermusikmeister W. Böckner.

Anmeldungen zum Jahresabonnement 1909 berechtigen jetzt schon zum Besuch des Parkes u. des Konzerts.

Mannheim-Masinosaal.
 Donnerstag, den 11. März, abends 8 Uhr
 künstl. wissenschaftl. Vortrag mit Demonstration von Jeanne van Oldenbarnevelt.
 Spezialistin für Gesang, hyg. Sprachen u. Atem ymn. in Berlin.

Die Atmungskunst des Menschen im Dienste d. Wissenschaft (zur Heilung von Kehlkopf-, Luftröhrenkatarren — Asthma — Verhütung von Schwindsucht).

Die Atmungskunst im Dienste der Kunst (Basis des Gesanges, Deklamat., Sprechens für Prediger, Lehrer, Sänger, Schauspielers, Kommandirende. Erläuterung des Trillers.)

Karten à Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Hofmusikalienhandlung Heckel (10—1 und 3—6 Uhr), bei Th. Schler. C 1, 7 und an der Abendkasse. 6489

Personen

Baron des Aubrais	Alexander Köster.
Delpine, seine Frau	Julie Sanden.
Dubert, sein Sohn	Wilib. Müller.
Bonluette, Unterpräfekt	Schmidt Wöh.
Jacqueline, seine Frau	Mabelle Brandt.
Bomarel	Hans Gohd.
Aurelie, seine Frau	Hene Blantenfeld.
Chorency	Karl Schreiner
Melis, Oberkellner im Restaurant	Karl Neumann-Hobitz
Emile, Kellner	August Kallenberger
Martette, Kammerjungfer d. des Aubrais	Thaule Garkten
Bibarel	Boul Dietz
Gohet	August Trautshold
Roze-Groty	Thia Hummel
Seilaffon	Kara Starck
Franz	Marga die Fiehl
Ein Polizeikommissär	Lothar Liebenwein
Erliner	Paul Picha
Zweiter	Emil Berlich.

Kaffeneröffnung. 7 Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende nach 10 Uhr.
 Nach dem 1. u. 2. Akt größere Pausen.
 Neues Theater-Unterprogramm

Eine Freudenbotschaft

für jede Leserin dieses Blattes.

2000 Gratis-Pakete von „Bokolin“.

Eine wichtige Mitteilung für jede Frau!

Diese Annonce ist nicht die Ankündigung eines Schönheitsmittels oder einer Medizin; bitte lesen Sie in Ihrem eigenen Interesse meine nachstehenden Ausführungen aufmerksam durch.

Sie wollen, bis zu welchem Grade Frauen leiden und ich weiß aus, daß Sie in dieser Beziehung weniger als Männer: denn Sie ertragen Ihre Leiden schweiger.

Es ist durchaus nicht nötig, daß eine Frau 5, 6, einem geborenen Mann hat oder durch Abkühlung des Körpers in die Welt der Unseligkeit hineingeworfen wird, welche von Herabstufung, Kränklichkeit und Herberleidenschaft geprägt ist, welche aber den Fortschritt von Kunst- und Wissenschaften, von den Künsten, von den Wissenschaften und von der Menschheit im Allgemeinen hemmt.

Eine Frau wird nun jedoch nicht zu einem Arzt gehen und ihm sagen, daß sie erkränkt, beschämt und verzweifelt ist: denn Sie ist zu stolz, zu stolz! Sie glaubt, daß sie damit genug sagt, daß sie vollständig nötig herabgestuft ist, sei es durch Verfallung des Körpers, der Nerven, der Verdauung, der weiblichen Organe oder irgend einer anderen Ursache, welche die Gesundheit schädigt und die Gesundheit zerstört.

Arme, leidende Frauen, Sie wissen nicht, daß Ihre nervösen Beschwerden der Natur eines milden Katarrhs sind. Sie wissen nicht, daß Sie es nun wissen und Ihre Gesundheit, Ihre Familie und Ihre Freude.

Nicht eine von hundert deutschen Frauen ist vollkommen gesund. Sie mögen ein heftiges Fieber haben und wissen nicht, daß sie es sind, sondern sie wissen nicht, daß sie es sind, sondern sie wissen nicht, daß sie es sind.

Ich habe im Rahmen dieser Annonce nicht genügend Raum, um Ihnen einen großen Teil davon zu sagen, was Sie wissen müssen; mein Ziel ist nur, Ihnen zu zeigen, daß Sie es sind.

„Bokolin“ ist weder eine Medizin noch ein Schönheitsmittel, sondern es ist eine feinstufige Mischung von vollkommenster Reinheit und durchaus natürlich und gesund. „Bokolin“ ist ein Schönheitsmittel, welches das weibliche Gesicht wieder aufbauen hilft, es das Kränkliche zurecht macht; die Nerven werden durch das Mittel vollkommen beruhigt, die Muskeln gestärkt und die weiblichen Organe bekommen wieder den ihnen gebührenden Reiz.

Die Schönheit, welche man durch Wäldungen, Einreibungen etc. erzeugt, ist nur eine oberflächliche, die nicht lang anhält, welche man durch den Gebrauch von „Bokolin“ erreicht; die natürliche Schönheit von innen her. Wenn Sie sich das Blut reinigen, werden Sie die besten Resultate erzielen; daß Sie sich das Blut reinigen, wenn Sie es tun, wenn Sie es tun, wenn Sie es tun.

Nieren- und Leberbeschwerden, Verdauungsstörungen, Entzündung von Gelenk, Herzschmerzen (zu schnell oder zu langsamem Schlagen), Augenbeschwerden, Nasarrh., Kopfweiden, Nervosität, Menstruationsstörungen, Unruhe, Schlaflosigkeit, Blässe, allgemeine Schwäche, Schmerzen, Nervosität, Reizbarkeit, Reizung zu Hysterie, die, geistliche Unruhe, Schmerzen unter den Augen, Magenbeschwerden, allgemeine Schwäche an Lebenskraft, Reizung zum Erbrechen, beständiges Mattigkeitsgefühl, plötzliche Chlorembrüche, die Wünsche nach Weizen und sich selber erden Gedanken hingeben, als wären sie die wichtigsten Vergnügungen nachzugehen, Sehnenbeschwerden, Augenbeschwerden, Müdigkeit, Erregbarkeit, plötzliche Diarrhöen und Störungen, Blässe, allgemeine Schwäche, Reizung und Unruhe alle anderen Beschwerden weisen auf eine Ursache im System hin, für welche ich mit jedem Herkommen „Bokolin“ empfehle.

Lassen Sie sich jetzt ein Gratispaket schicken und schreiben Sie sofort deswegen. Sie werden über die wertvolle Wirkung dieses Mittels erfahren und Sie werden es, wenn Sie die Leserin dieses Blattes 2000 Gratispakete von „Bokolin“ vollkommen gratis zu geben. Sie brauchen deswegen nur ein wenig zu schreiben, ein Brief genügt.

Frau Dorothee Gock, Berlin W., Kleiststr. 3.

Frachtbriefe Dr. S. Gock's Buchdruckerei

Weinrestaurant Zum Gutenberg F 5, 6.

Sorgen Sonntag von 11—1 Uhr und von 3—11 Uhr

Grosses Konzert

von der verehrlichen Kapelle.

Auf allgemeines Verlangen wird der Schützengarten-Klub höflich eingeladen. Auch werden die beliebtesten Hausmannen gesungen und konfiter in Mannheim gemachten Bräuhölle in vergrößertem Maß aber zu gewöhnlichen Preisen abgeben u. dazu höflich einladet.

Karl Häger.

Zahn-Atelier

Karola Rubin

P 1, 6 neben d. Uhrgeschäft P 1, 6 des Herrn LOTTERBOS

Zammersatz ohne Gaumenplatte, durch Gold- oder Stützähne und amerik. Brücken-Arbeiten

Gewissenhafte Ausübung in Umarbeitung schiefschneidender Gebisse.

Elektr. Einrichtung. [82988 II] Mässige Preise

Neues Operetten-Theater MANNHEIM 6460

Sonntag, den 7. März, nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr

Ermässigte Preise Ermässigte Preise

Die schöne Helena.

Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr
 Gastspiel Fritz Werner

Das Geisterschloss.

Montag, den 8. März, abends 8 Uhr
 Gastspiel Fritz Werner

Das Geisterschloss.

Kaiser-Panorama D 2, 1.

Reise v. Freiburg i. Br. durch den südlichen Schwarzwald nach Badenweiler.

Zur Konfirmation!

0 5, 6 eine Treppe hoch 0 5, 6

Günstige Gelegenheit zum Einkauf billiger Geschenke.

Aus Entgegenkommen für die Bemühung, eine Treppe hoch zu steigen,

verkaufe

ich äusserst billig und für Käufer vorteilhaft VON meinem Lager in

Gold-, Silber- u. versilb. Waren

sämtliche Artikel — seither 10%, jetzt — während dem Monat März mit

15% Rabatt.

(Ausgen. massiv gold. Ketten, silb. u. versilb. Bestecke mit 5% R.)

Jean Krieg, Juwelier

0 5, 6 eine Treppe hoch 0 5, 6

DEUTSCHE BANK.

Geschäftsbericht für das Jahr 1908.

Wir haben die Ehre, über das neununddreißigste Geschäftsjahr der Deutschen Bank zu berichten.

Die Konjunkturschwäche der wirtschaftlichen Verhältnisse, von der wir in unserem letzten Jahresbericht sprachen, vollzog sich unter Erörterungen. Der stark und nachhaltig sinkende Zinssfuß zeigte, daß der Ausgleich zwischen Kapitalbedarf und Kapitalbildung in vollem Maße ist. In überraschender Weise wuchs die Aufnahmefähigkeit des deutschen Effektenmarktes, der in 1908 einen Beitrag von erheblich mehr als drei Milliarden neuer Werte neben alten Beständen aus der ersten Hand abforderte. Aber während auch die Industrie, ermuntert durch gute Ernten, sich zu lebhafterer Tätigkeit anschickte, brachten die Ereignisse auf der Balkan-Halbinsel politische Sorgen, von denen das Wirtschaftsleben noch jetzt nicht ganz befreit ist, obwohl sich in der letzten Zeit manch drohende Wolke am Horizont zerstreut hat.

Die gewaltsame Warenausfuhr und Goldeinfuhr der Vereinigten Staaten, die im vierten Quartal 1907 auch in Europa freudige Zustände erzeugt hatte, ist in dem Jahrbilde der deutschen Handelsstatistik erkennbar. Gegenüber einer Goldeinfuhr von 17 Millionen Mark in 1907 ist für das Berichtsjahr (nach Abrechnung der Exporte des edlen Metalls) eine Goldeinfuhr von über 300 Millionen Mark zu konstatieren; ein Beweis, daß die deutsche Zahlungsbilanz, trotz des in allen reicheren und kapitalstarken Ländern zu beobachtenden Ueberwiegens der Waren-Einfuhr über die Ausfuhr, wiederum in erfreulicher Weise aktiv geworden ist. Nach den vorläufigen Ausweisen betrug die Einfuhr (mit 820 Millionen Mark) im Berichtsjahre 427 Millionen weniger als 1907, während die Ausfuhr (beides ohne Edelmetalle) zwar um 98 Millionen Mark gegenüber 1907 zurückgeblieben ist, aber die Ausfuhr in 1908 um 394 Millionen überstieg. Bei einer Warenausfuhr an Lebensmitteln, Rohstoffen und Waren von ca. 1700 Millionen Mark empfängt in diesem Deutschland erfahrungsgemäß vom Auslande alljährlich noch große Mengen Goldes, und nur in dem Krisenjahre 1907 war eine Ausnahme von dieser wiederum hergestellten Regel zu beobachten.

So zeigen gleichmäßig die sinkenden Zinssätze, die Aufnahmefähigkeit des deutschen Kapitalmarktes, die Vermehrung der Goldvorräte in der Reichsbank, wie auch die Zahlen der Handelsstatistik, daß die deutsche Volkswirtschaft auf gesunden Grundlagen beruht. Im Auslande allerdings werden die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands wesentlich als trübe hingestellt, und die unregelmäßigen Finanzverhältnisse im Reich wie in Preußen liefern diesen Ausführungen nur zu häufig den Schein der Berechtigung. Demgegenüber ist darauf hinzuweisen, daß die Erschließung auch nur einiger weniger, in allen anderen europäischen Ländern stehenden Steuerquellen die deutschen Finanzen dauernd ordnen würde. Die deutsche Volkswirtschaft trägt überdies für soziale Aufgaben, für die Versicherung der weniger Bemittelten gegen Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter, einen Betrag von erheblich über 800 Millionen Mark jährlich, ungefähr ebenso viel und jedenfalls nicht weniger als die gesamten Ausgaben für das Meer.

In den Vereinigten Staaten verlief die wirtschaftliche Entwicklung sehr ähnlich wie in Deutschland; nur sind dort Markt und Verhältnisse größer, die Schwankungen gewaltigster und die Elastizität des jungen Landes noch kräftiger. Von dem vorjährigen Verlust der kurzweilig allein an der New Yorker Börse über 5 Milliarden Dollars abgesehen, hat, ist ein großer Teil wieder eingebracht worden; aber die Industrie liegt noch darnieder, wie die Zahl der unbeschäftigten Eisenbahnwagen und andere Symptome dartun.

Auch in Deutschland ist die Beschäftigung der Industrie noch immer sehr unbefriedigend; aber die stetig fortschreitende Zunahme der Bevölkerung läßt in nicht ferne Zeit ein Wiedererwachen der Bautätigkeit in bestimmter Ausdehnung erwarten, während in dem stillen Zinssfuß sich ausdrückende Ueberfülle der Kapitalbildung die allmähliche Wiederbelebung jeder wirtschaftlichen Unternehmung begünstigt.

Die Erfüllung dieser Hoffnungen ist allerdings an die Voraussetzung geknüpft, daß, nachdem kaum die schlimmsten Irrtümer des so oft an dieser Stelle besprochenen Vorgehens beseitigt sind, nicht verhängnisvolle Rückschläge der Steuerpolitik die wirtschaftliche Gesundheit der Nation abermals gefährden. Immer mehr drängt die wirtschaftliche Entwicklung und der soziale Zug der Zeit in die Gesellschaftsform; bereits tragen die Gesellschaften oder ihr Ertrag in Preußen doppelte Steuerlast; der allgrößte Teil des Kapitals familiärer deutscher Gesellschaften ist aber in den Händen der mittleren Schichten aller Stände verteilt; nur ganz wenige Gesellschaften gehören wirklichen Großaktionären; diese aber würden der neuerdings drohenden schweren Mehrbesteuerung in vielen Fällen entgegen können. Das warnende Beispiel einiger Nachbarländer, in denen die Entwicklung des Gesellschaftswesens und damit die gesamte wirtschaftliche Entwicklung durch unverständige Steuerbelastung der Gesellschaften unterbrochen ist, sollte genügen, um von der Begehung solcher Fehler in Deutschland abzuwarnen. Das Gesagte gilt insbesondere auch von den Gesellschaften mit beschränkter Haftung, gerade gegenüber dem strengen deutschen Aktienrecht ist diese etwas freiere Gesellschaftsform in allen Zweigen der nationalen Tätigkeit außerordentlich beliebt geworden; eine außerordentlich wirksame dieser Gesellschaften würde um so verhängnisvoller wirken, als in zahlreichen, und gerade den wichtigsten Fällen, der Gesellschaftszug auch unter abgeänderten Form oder unter außerpreussischem oder ausländischem Recht erreicht werden kann.

Die geschätzten Begebenheiten und Verhältnisse spiegeln sich in den Zahlen unseres Jahresabschlusses wieder, in denen ein Rückschlag der Inanspruchnahme unserer Mittel durch unsere Kundenschaft, eine Verringerung unserer eigenen Engagements, ein Rückgang des Zinsertrages und eine Erhöhung der Effekten- und Konsozialgewinne deutlich genug den Verlauf des Berichtsjahres illustrieren.

Im Einzelnen haben wir folgendes zu bemerken:
Unser Gesamtumsatz betrug, wie aus der beigegebenen Tabelle des Näheren zu ersehen ist, 94,47 Milliarden gegen 91,81 Milliarden Mark im Vorjahre.

Ueberreichliches Geschäft. Die Filialen in London und Hamburg lieferten geringere Zinserträge, haben sich aber beständig weiter entwickelt. Die Bremer Filiale hat ihr laufendes Geschäft erfolgreich kultiviert; die lokale Industrie leidet noch unter den Folgen des wirtschaftlichen Rückschlages.

Die langsamere wirtschaftliche Tätigkeit und die gesunkene Warenpreise finden ihren Ausdruck in einer starken Verminderung unseres Uberschußes; diese entfällt hauptsächlich auf die den überreichlichen Geschäft unserer Kundenschaft dienenden Filialen.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hatte ein gutes Jahr, namentlich in Argentinien; die Filialen in Bolivien hatten noch unter den Nachwehen der letzten Krise zu leiden, während sich die Lage in Chile bereits wesentlich gebessert hat. Die Bank kann unter Stärkung ihrer offenen und inneren Reserven wiederum 9% betreiben und wird ihr Kapital von 20 Millionen auf 30 Millionen Mark erhöhen.

Inländisches Geschäft. Die Zahl unserer Kontokorrentverbindungen bei der Zentrale, einschließlich der bei unseren Depotbanken in Berlin und seinen Vororten geführten Rechnungen, betrug am Schlusse des Berichtsjahres 171,936 gegen 158,657 im Vorjahre.

Die Zahl der bei unserer Bank überhaupt geführten Konten betrug zum Jahresabschlusse auf 280,208 gegen 212,214 Ende 1907. Die großen Berliner Banken haben beschlossen, vom laufenden Jahre ab in zweimonatlichen Abständen nach einheitlichem Schema ihren Status zu veröffentlichen.

Der Reichsbank-Diskont betrug im Durchschnitt des Jahres 4,78%, also 1,27% weniger als im Vorjahre; der Berliner Privat-Diskont ermäßigte sich noch stärker, von durchschnittlich 5,12% in 1907 auf 5,03%. Wir erzielten aus Darlehen und Effektenposten bei der Zentrale im Durchschnitt 4,8%, gegen 5,78% im Vorjahre. Während des Berichtsjahres wurden bei der Zentrale ein Wech-

15,851,470,101,37; somit betrug ein Abschnitt im Durchschnitt Mark 4372,20 gegen 4096,98 im Vorjahre.

Unsere Filiale in Frankfurt konnte das geringere Zinsertragnis durch vermehrten Ertrag anderer Geschäftszweige ausgleichen. Die Filiale in Dresden hat gut abgeschlossen, die Leipziger Filiale sogar einen höheren Ertrag erzielt. Die Münchener Filiale dürfen wir als gesund betrachtet. Die Filiale in Nürnberg entfaltete vermehrte und erfolgreiche Tätigkeit. Unserer Depositionskasse in Wiesbaden ist neue Konkurrenz erwachsen, wodurch indessen nach alter Erfahrung ihre Prosperität nicht beeinträchtigt werden dürfte.

Unser Aufsichtsrat beschloß am Ende des Berichtsjahres, die Firmenzeichnung unserer Filialen einheitlich und einfach zu gestalten, sodas der Name der Deutschen Bank durchweg vorangestellt worden ist.

Die Zahl unserer Beamten ist wiederum erheblich gestiegen, von 4439 auf 4860.

Wir haben die Errichtung einer Pensionskasse für unsere Angestellten beschlossen und warten nur auf die Genehmigung ihrer Satzungen durch das Aufsichtsamt für Privatversicherung, um die Kasse ins Leben treten zu lassen. Allerdings wird dadurch den Aktionären unserer Bank eine neue starke Belastung erwachsen; wir hoffen aber, durch Steigerung der Arbeitsfreudigkeit und Anhänglichkeit unserer Beamtenschaft an die Deutsche Bank diese Mehrbelastung gerechtfertigt zu sehen. Der Dr. Georg von Siemens'sche Pension- und Unterhaltungs-Fonds für unsere Beamten soll außerdem bestehen bleiben, um in denjenigen Fällen einzutreten, für welche unter den Satzungen der neuen Pensionskasse nicht ausreichend vorgesorgt werden könnte.

Der Neubau unserer Haupt-Depositionskasse in Berlin ist beendet worden. Wir besitzen nunmehr außer bequemen Räumen für unser eigenes Geschäft auch Reserven für künftige Bedürfnisse, da einige uns nachstehende Gesellschaften in unseren beiden Blocks untergebracht sind, aber eintretendenfalls auch anderwärts ihren Bedürfnissen entsprechende Unterkünfte finden können. Wir haben abermals eine starke Aufschreibung auf Bankgebäude für notwendig erachtet, da den großen Aufwendungen für unseren Neubau auch eine Wertverminderung durch den Abruch alter Gebäude gegenübersteht. Die Aufschreibung auf Mobilien erforderte etwas weniger als im Vorjahre.

Wir haben durch Einführung neuer Organisationen und Geschäftszweige unserer Kundenschaft weitere Dienste zu leisten versucht. Für Steuern und Abgaben hatten wir M. 2,582,635,84 zu bezahlen; für Stempel sind außer den des Inposten-Rechts zu Lasten der betreffenden Rechnungen außerdem erlegt worden Mark 2,008,140,80.

Der Ertrag unserer Dauernden Beteiligungen entfällt die Dividende für 1907 aus unserem Besitz von Aktien

- der Deutschen Ueberseeischen Bank (0 %),
- der Bergisch-Märkischen Bank (8 1/2 %),
- des Schlesiens Bankvereins (1 1/2 %),
- der Hannoverischen Bank (7 %),
- der Duisburger-Ruhrort-Bank (5 %),
- der Essener Kredit-Anstalt (8 1/2 %),
- des Essener Bankvereins (7 %),
- der Rheinischen Kreditbank (7 %),
- der Deutsch-Ostafrikanischen Bank (6 1/2 %),
- der Privatbank zu Gotha (7 %),
- der Württembergischen Vereinsbank (7 %),
- der Niederländer Kredit- und Sparbank A.G. (4 %),
- der Odenburger Spar- und Leihbank (0 %),
- der Süddeutschen Bank (6 %),
- der Neckar-Odenburger Hypotheken- und Wechselbank (14 %),
- und der Deutschen Wechsel-Gesellschaft (15 %).

Diese Institute befinden sich alle in erfreulicher Entwicklung. Die Deutsche Wechsel-Gesellschaft beschäftigt durch eine Kapitalerhöhung ihr sich stark ausbreitendes Geschäft auf eine etwas weitere Basis zu stellen.

Wichtige Umwälzungen haben sich in der Türkei vollzogen. Wir hoffen, daß die Einführung freibeiliger Grundbesitz- und Anschaffungen einen frischeren Zug in die so lange niedergelassene wirtschaftliche Entwicklung der Türkei bringen werde; dem neuen Regime haben wir seit feinem Bestehen wiederholte finanzielle Unterstützung geliebt, teilweise gemeinsam mit französischen und englischen Gruppen. Um unsere Stellung in der Türkei zu verstärken, hat unser Aufsichtsrat gegen Ende des Berichtsjahres beschlossen, eine Filiale der Deutschen Bank in Konstantinopel zu errichten, welche im Laufe des neuen Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen soll.

Die Anatolische Eisenbahn-Gesellschaft hatte unter dem Streik zu leiden, der bald nach Inkrusttreten der Konstitution auf sämtliche türkischen Eisenbahnen und bei vielen anderen ottomanischen Gesellschaften im vergangenen Herbst ausbrach. Die Opfer, welche durch die den Angestellten bewilligten Lohn-Erhöhungen der Gesellschaften auferlegt sind, werden ihr nur dann die Aufrechterhaltung der seit her bezahlten Dividenden gestatten, wenn die neue türkische Regierung unseren Gesellschaften den Schutz und die Förderung angedeihen läßt, deren sie sich würdig gemacht haben. Im Gebiet der Anatolischen Eisenbahn-Gesellschaft z. B. haben sich die Getreidepreise seit dem Bau der Bahn durchschnittlich verdreifacht; die bebauten Flächen hat sich in den erschlossenen Hauptbezirken verdoppelt; die Staatseinnahmen sind in noch höherem Maße gestiegen.

Die Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft hat im vergangenen Jahre zum ersten Male einen Zuschuß des Staates aus der Einnahmen-Garantie überhaupt nicht mehr gebraucht noch empfangen.

Die Betriebsgesellschaft der orientalischen Eisenbahnen sah wiederum einer Steigerung ihres Jahresertrages entgegen, als der bereits erwähnte Streik der Beamten auch auf ihren Linien ausbrach und ihr empfindliche Opfer auferlegte. Unter dem Vorwande dieses Streiks belegte die bulgarische Regierung am 24. September gewaltsam und widerrechtlich die in Ostrumelien gelegenen Strecken der Gesellschaft und hat sich seitdem nicht dazu herbeigelassen, für das begangene Unrecht den verprovocierten Schadenersatz zu leisten.

Nach vierjährigen, mühseligen Verhandlungen gelang es im letzten Quartal des Berichtsjahres, die erforderlichen Garantien für den Weiterbau der Bagdadbahn über den Taurus und den Amanus nach Sibirien und dem oberen Mesopotamien bis El Beis nahe bei Kardin (840 Kilometer von dem jetzigen Endpunkt der Bagdadbahn, 1738 km von Konstantinopel, von Basora am unteren Euphrat-Abzug noch ca. 1155 km entfernt) zu erlangen und dadurch die weitere Förderung dieses großen Unternehmens zu sichern. Zur Zeit werden die Pläne ausgearbeitet.

Die Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin konnte im März die Strecke nach Potsdam und am 1. Oktober, ein volles Jahr vor der mit der Stadt Berlin vereinbarten Frist, die wünschenswerte Ausdehnung ins Zentrum Berlins bis zum Spittelmarkt dem Betriebe übergeben.

Die ankündenden Faktoren haben die Fortsetzung der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahn von Kaporo nach Tabora (ca. 700 km) beschlossen. Die Mittel dafür werden der Gesellschaft vom Reich vorerstattet, welches gleichzeitig den größten Teil der Anteile der Gesellschaft erwirbt.

Die Steana Romana A.G. für Petroleum-Industrie verteilte 6%, und die Deutsche Petroleum-Wirtschaftsgesellschaft 5% Dividende. Die europäische Petroleum-Union, in welcher die hauptsächlichsten russischen und amerikanischen Petroleum-Produzenten vereinigt sind, hat beständig gearbeitet und dürfte für das Berichtsjahr zum ersten Male eine Dividende verteilen.

Von neuen Konsozialgesellschaften, an welchen wir uns in 1908

erheblichen Teil im Berichtsjahre abgewickelt wurden, sind die folgenden zu erwähnen:

- Uebernahme von
- 4% Anleihen und Schatzanweisungen des Deutschen Reiches und Preußens,
 - 4% Anleihen der deutschen Schutzgebiete,
 - 4% Bayerische Anleihe,
 - 4% Württembergische Anleihe,
 - 4% Badische Staatsanleihe und Schatzanweisungen,
 - 4% Hamburger Staatsanleihe,
 - 4% Bremer Staatsanleihe,
 - 4% Lübecker Staatsanleihe,
 - 4% Anleihen der Provinzen Posen, Brandenburg und Westpreußen,
 - 4% Anleihen der Städte Aachen, Barmen, Berlin, Charlottenburg, Dresden (durch die Dresdner Filiale), Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M. (durch die Frankfurter Filiale), Leipzig (durch die Leipziger Filiale), Mannheim, München, Nürnberg, Posen, Schöneberg, Stendal und Wiesbaden,
 - 4% Oesterreichische Anleihe,
 - 4% Chinesische Eisenbahn-Anleihe,
 - 4% Mexikanischer Irrigationsanleihe,
 - 5% Anleihe der Stadt Buenos Aires,
 - 4% Obligationen der Ungarischen Local-Eisenbahnen A.G.,
 - 5% Notes der Baltimore & Ohio Railway Co.,
 - 5% Bonds der St. Louis & San Francisco Railroad Co.,
 - 5% Bonds der Carolina, Clinchfield & Ohio Railroad Co.,
 - 4% Pfandbriefen der Preussischen Hypothekendarlehen-Bank,
 - 5% Obligationen der Deutsch-Österreichischen Electricitäts-Gesellschaft,
 - 4% Obligationen der Berliner Electricitäts-Werke, der Kraftübertragungs-Werke Rheinfelden, des Rheinisch-Westfälischen Electricitäts-Werks, der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft,
 - 4% Obligationen der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen in Berlin und der Friedr. Krupp A.G.
 - 4% Anleihen des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt A.G., der Firma de Wendel, der Röhling'schen Eisen- und Stahlwerke, der Gesellschaft Grängesberg-Oxelösund, der Badischen Anilin- und Soda-fabrik, des Bodumer Vereins, der Julius Pünck A.G., der Rentner-Rohstoffabrik,

Obligationen der Deutschen Waggonfabrik-Anstalt, der Steana Romana, der Gewerkschaften Friedrich der Große, Gottfried Wilhelm, Vicar, Glühauf-Sanderrhausen und Dorstfeld,

Aktien der Preussischen Braunkohlenwerke (durch die Leipziger Filiale), der Karl Hamel A.G. (durch die Dresdner Filiale).

Gründung der Bayerischen Städtisch-Werke A.G.

Einführung von

- 4% Anleihen der Provinz Pommern,
- 4% Pfandbriefen der Hypothekendarlehen-Bank in Hamburg und der Preussischen Bodencredit-Anstalt,
- 4% Obligationen der Rheinisch-Westfälischen Kalkwerke,
- Aktien der Hamburg-Amerikanischen Paketfahrt A.G., der R. Thöl's Vereinigte Harburger Oelfabrik A.G., der Zuckerfabrik Hübner u. a. m.

Anteile der Otabi-Minen- und Eisenbahn-Gesellschaft.

Kapitalerhöhung

- der Lübeck-Büchener Eisenbahn-Gesellschaft,
- der Gesellschaft für elektrische Beleuchtung in Petersburg,
- der Bergmann Electricitäts-Werke,
- der Gesellschaft für elektrische Hoch- und Untergrundbahnen,
- der Arenberg A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb,
- der Rheinischen Stahlwerke,
- der Harpener Bergbau A.G.,
- der Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co.,
- der Badischen Anilin- & Soda-fabrik,
- der Alltagsgesellschaft für Anilin-fabrikation,
- der Farmwerke vorm. Meißner, Lucius & Brüning,
- der Rütgerwerke A.G.,
- der Schultsch'schen Brauerei A.G.,
- der Rheinischen A.G. für Braunkohlenbergbau,
- der Düsseldorfischen Eisenbahnbedarf A.G. vorm. Carl Beyers & Co.,
- der Maschinenfabrik Sudaun,
- der A.G. Sebr. Dehl & Co.,
- der Varginer Papierfabrik,
- der Stärke- und Fäbrik A.G. vorm. C. A. Köhmann & Co.,

und einer Reihe anderer Gesellschaften.

Von älteren Konsozialgesellschaften sind im Berichtsjahre u. a. abgerechnet worden:

- 4% Westpreussische Provinzial-Anleihe,
- 4% Anleihen der Stadt Rensselaer, der Gemeinden Deutsch-Wilmersdorf, Schmögersdorf, Jöhlenhof und Zellow,
- 4% Pfandbriefe der Preussischen Bodencredit-Aktien-Bank,
- 4% Obligationen der Brown, Boveri A.G., der Gewerkschaften Roddergruppe und Auguste Victoria,
- Obligationen der Vereinigten Badelbronner Oelbergwerke, der Schlegel-Brauerei,

Aktien der Deutschen Hypothekendarlehen-Bank, der Banca Commerciale Italiana, der Russischen Bank für auswärtigen Handel, der Sibirischen Handelsbank, des Chemnitzer Bankvereins,

Aktien der Essener Steinkohlen-Bergwerks-A.G., der Julius Pünck A.G., der Deutschen Continentalen Gas-Gesellschaft, der Allianz-Versicherungs-A.G.,

4% N. Refunding Corp. Bonds der Chicago Rock Island and Pacific Railroad,

Vorschuss an die Guatemala Railroad Co.,

5% Argentinische Anleihe.

Unser Konsozial-Baus (Zentrale und Filiale) bestand am Jahresabschlusse aus:

44 Beteiligungen an Staats- und Kommunal-Anleihen und Eisenbahn-Gesellschaften mit an Aktien und Obligationen verschiedener inländischer Gesellschaften mit an bergleichen ausländischer Gesellschaften mit an Grundstücks-Gesellschaften mit	M. 9,780,945. 88
zusammen mit	10,582,542. 50
	3,361,873. 49
	3,796,787. 02
	M. 36,541,129. 29

Das Reits eigener Effekten (Zentrale und Filiale) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren in 62 Gattungen	M. 38,376,005. 28
Deutschen Pfandbriefen in 43 Gattungen	4,908,109. 12
Eisenbahn-Obligationen in 16 Gattungen	790,180. 31
andere Staats- und Industrie-Aktien in 133 Gattungen	8,084,205. 01
Obligationen industrieller Unternehmungen in 47 Gattungen	2,505,061. 59
Diversen	78,657. 85

Das Reits eigener Effekten (Zentrale und Filiale) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren in 62 Gattungen	M. 38,376,005. 28
Deutschen Pfandbriefen in 43 Gattungen	4,908,109. 12
Eisenbahn-Obligationen in 16 Gattungen	790,180. 31
andere Staats- und Industrie-Aktien in 133 Gattungen	8,084,205. 01
Obligationen industrieller Unternehmungen in 47 Gattungen	2,505,061. 59
Diversen	78,657. 85

Das Reits eigener Effekten (Zentrale und Filiale) setzt sich zusammen aus:

Staats- und Kommunal-Papieren in 62 Gattungen	M. 38,376,005. 28
Deutschen Pfandbriefen in 43 Gattungen	4,908,109. 12
Eisenbahn-Obligationen in 16 Gattungen	790,180. 31
andere Staats- und Industrie-Aktien in 133 Gattungen	8,084,205. 01
Obligationen industrieller Unternehmungen in 47 Gattungen	2,505,061. 59
Diversen	78,657. 85

Das Effekten-Konto enthält deutsche mündelsichere Pa-
piere im Buchwert von M. 40.942.930.60.

Außerdem haben wir für nächst erachtet, einen Beitrag von
rund 22 Millionen Mark in Deutschen Schatzanweisungen
anzulegen, um uns in Anbetracht des sinkenden Zinsfußes eine ge-
eignete und sichere Anlage eines Teils der uns anvertrauten Depo-
sitiengelder zu schaffen.

Zu Anfang des neuen Geschäftsjahres hatten wir den Tod des
Herrn Senator Hermann Frese zu beklagen, der seit langen
Jahren dem Vorkaufsbüro unserer Bremer Filiale angehört hatte.

Die Frankfurter Filiale verlor ihr Direktionsmitglied, Herrn
W. Seefeld, der in hervorragendem Maße zu dem Aufbau unseres
Frankfurter Geschäfts beigetragen hat und dessen frühzeitigen Tod
wir betrauern. Die Direktion der Frankfurter Filiale wurde durch
die Ernennung des Herrn Dr. jur. A. von Soden ergänzt,
der bis dahin stellvertretender Direktor der Bremer Filiale gewesen
war und in gleicher Eigenschaft nach Frankfurt a. M. überfiedelte.

Im März des Berichtsjahres trat unser stellvertretendes Vor-
sandsmitglied, Herr Oskar Schlüter, in den Vorstand der uns
befeuchtenden Bergisch-Märkischen Bank ein. An seine Stelle wurde
der Direktor unserer Münchener Filiale, Herr Dr. jur. A. Wolff,
berufen.

In den Vorstand der Centrale wurden zum Schluß des Bericht-
jahres berufen unser langjähriger Sanitäts, Herr Carl Richa-
lowitzky, und Herr Reichlicher Legationsrat Dr. Karl Helff-
erich, der vordem bereits unser Mitarbeiter in Konstantinobel ge-
wesen war.

Entschlüsselt des Berichtes aus 1907 von M. 1134 033.17, sowie
nach Abhebung der den Vorstandsmitgliedern, Direktoren und Beamten
der Centrale und Filialen vertragmäßig zustehenden Gewinnanteile,
welche wie gewöhnlich über Banklungs-Umläufen verbucht sind, und
nach Vornahme der Abrechnungen auf Bankgebäude und
Mobilien in Höhe von M. 2 098 141.55 beläuft sich das Ergebnis
des Jahres 1908 auf M. 30 670 852.59

Hieron erhalten zunächst die
Aktionäre 6% Dividende auf
M. 200 000 000. (nach § 36b

Table with financial data including 'ber Sahlungen', 'Son den verbleibenden', 'der ordentlichen Reserve', 'zur Verfügung zu stellen', and 'Der Vorstand der Deutschen Bank'.

Sportliche Rundschau.
* Siansflug. Am 13. März findet der von den Ortsgruppen
Mannheim, Karlsruhe und Freiburg vorgeschlagene ge-
meinsame Siansflug nach Schönaich statt. Es ist
für Samstag Abend eine Zusammenkunft im Reihof in Schönaich
(Bahnstation Triberg) projektiert, morgens Abfahrt über die
schönen Stifelber nach Schönaich und von da nach Furtwangen,
wobei ein kleines Schaulaufen arrangiert wird. Nachmittags
direkte Rückkehr nach Triberg. Der Winterportklub Furtwangen
hat das Arrangement gemeinsam mit der Ortsgruppe Triberg
und Schönaich in die Hand genommen. Außer den Mitgliedern
des Sk-Klub Mannheim-Ludwigshafen sind auch Gäste will-
kommen.
B. Friedrichshafen, 5. März. Ueber den bevorstehen-
den ersten Aufstieg des Militärluftschiffes B. I
gehen schon wieder die verschiedensten Meldungen durch die
Presse. Ein bestimmter Aufstiegs-tag war bis jetzt noch nicht fest-
gelegt; wohl ist aber schon seit Wochen bestimmt, daß Anfang
März der erste Aufstieg erfolgt. Das Luftschiff ist auch noch nicht
gefüllt; die Füllung dauert bekanntlich nur 6 Stunden und wird
an dem Vormittage vorgenommen, an dem der Aufstieg festgesetzt
ist. Auch sind alle Meldungen von dem bereits in Angriff ge-
nommenen „B. III“ falsch. Mit dem Bau dieses Luftschiffes kann
erst begonnen werden, wenn die Stromergerische Zelthalle aufge-
baut ist. Nach den Berechnungen ist es möglich und auch vor-
zuziehen, daß die Zeppelin-Gesellschaft dieses Jahr noch 2-4
Luftschiffe fertig stellt, so daß wir Ende dieses Jahres
5-6 Luftschiffe besitzen. Die Kosten der Luftschiffe sollen durch
die getroffenen Einrichtungen (eigene Werkstätten und Laner fer-
tiger Luftschiffe, Erstellung einer eigenen Gasanstalt usw.) so
verbilligt werden, daß man schon für eine Drittel-Million Mark
ein Luftschiff voll haben können. Graf Zeppelin, der nun
von Stuttgart wieder zurückgekehrt ist, und sich sehr gut erholt
fühlt, steht wieder an der Spitze seines Stabes. Das Gerücht des
„B. II“ ist bis auf Kleinigkeiten fertigestellt. Die ersten Auf-
stiege mit diesem Schiff sollen im Mai, frühestens Ende April
erfolgen.

Disconto-Gesellschaft in Berlin. Ordentliche Generalversammlung. Samstag, den 27. März 1909, nachmittags 3 1/2 Uhr. Verhandlungsgegenstände: 1. Vorlage der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung...

Ausstellung schöner Frühjahrs-Neuheiten in Stoffen mit interessanten Bemerkungen über kommende Mode und Farbzeichnungen. Besonders die Gelegenheitskäufe beachten. Im vergrößerten Verkaufslokale grosse Partien billiger Gelegenheitskäufe in Wollstoffen - Seide - Wollmousselines. Ernst Kramp Mannheim D. 3. 7. Hanken

Süddeutsche Kabelwerke A. G. MANNHEIM. Die Herren Aktionäre werden hierdurch zu der am 2. April 1909, vormittags 10 1/2 Uhr im Effektensaal der Börse Mannheim stattfindenden elften ordentlichen Generalversammlung Tagungsordnung: 1. Vorlage des Geschäftsberichts des Vorstandes und des Aufsichtsrats...

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H. E 6, 2 ... Mannheim ... E 6, 2. Lithographische Kunst-Anstalt. Buchdruckerei Steindruckerei. Mische Preise.

Frauen-Verein Mannheim. Abteilung VII. Heranbildung weiblicher Diensthöten. Es werden Stellen für jüngere ausgebildete Mädchen und für Lehrlinge gesucht. Freiwillige Vereinerung. Montag, den 8. d. Mts., nachm. 2 Uhr, werde ich im Lokal Q 4, 5 hier im Auftrag des H. Schidel, wegen Wegzug, gegen Barzahlung öffentlich versteigern...

Dr. Thompson's Seifen. Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen. das beste Waschmittel. 1/2 P. Paket 15 Pfg. Frachtbriefe. Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Ludwig Post L 13, 12a Telefon 241 L 13, 12a empfiehlt zu billigsten Tagespreisen sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Zechenkoks (Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts für Hausbrandzwecke.

Spezial-Angebot
in
Fehlerfreiem Linoleum

Warenhaus
KANDER
G. m. b. H.
Verkaufshaus: T 1, 1
Friedrichstadt, Estsch 1

Wir bringen
nur fehlerfreie
.... Ware

Ueberzeugen Sie sich was wir bieten!

Linoleum-Läufer..... 60 Pfg. 60 cm breit per Meter	Linoleum-Läufer..... 80 Pfg. 67 cm breit per Meter	Linoleum-Läufer..... 90 Pfg. 80 cm breit per Meter
Linoleum-Läufer..... 98 Pfg. 90 cm breit per Meter	Linoleum-Läufer..... 130 Mk. 110 cm breit per Meter	Linoleum-Läufer..... 195 Mk. 133 cm breit per Meter

Druckmuster
in herrlichen Dessins
□ Meter
Ausnahmepreis
1 10 Mk.

200 cm breite Stückware

günstigste Kaufgelegenheit
zum Auslegen von Wohnungen. Nur fehlerfreie Ware
Inlaid-Linoleum 2 25 Mk.
200 cm breit, fehlerfrei. □ Meter

Granit
unverwundlich
durchgemustert □ Meter
Ausnahmepreis
1 70 Mk.

Linoleum-Teppiche

geschmeidige, fehlerfreie Ware in vorzüglichen Mustern!
Linoleum-Teppich..... 6 00 Mk. 160x200 cm Stück
Linoleum-Teppich..... 9 75 Mk. 200x250 Stück
Linoleum-Teppich..... 12 50 Mk. 200x300 cm Stück

Grosser Evang. Gemeindeabend
am Sonntag, den 7. März ds. Js.,
abends genau 8 Uhr
im Nibelungen-Saal des Rosengartens.
I. Fest-Vortrag:
„Armut und Reichtum des Protestantismus“
Festredner: Herr Pfarrer Kopfmann-Caub a. Rh.
Führer des Hauptvereins Wiesbaden-Frankfurt a. M.
II. Fest-Vortrag:
„Aus der evangelischen Bewegung in Oesterreich.“
Festredner: Herr Pfarrer Hindealang-Karlruhe
Vorstandsmitglied des Badischen Landesvereins.
Eintrittspreise: Saal 50 Pfg., Emporen 30 Pfg.,
reservierte Balkonloge (numeriert) Mk. 1.—
Kartenverkauf: K. Ferd. Beckel, O. J. 10; Chr.
Sillb Nachf., E. S. 24; H. Grelmer, Mittelstr. 66; Hch.
Fischer, Schwetzingenstr. 101; Gehr. Zipperer, Rhein-
damenstr. 16, bei sämtlichen Kirchendienern und am Fest-
tag von 1/2 7 Uhr ab an der Abendkasse im Rosengarten.
Hierzu ladet die evang. Glaubensgenossen aus Nah und
Fern mit der Bitte um recht zahlreiche Beteiligung freund-
lichst ein.
Der Vorstand des Evang. Bundes Mannheim.

Frauenverein Mannheim
(Badischer Frauenverein).
Nachricht für Frauen und Töchter gebildeter Stände.
ausübend von Helfertinnen vom Roten Kreuz.
Der Frauenverein Mannheim (Mit 16 Kriegswitwen) be-
absichtigt, auch in diesem Jahre einen theoretischen und
praktischen Lehrgang in der Krankenpflege für Helfertinnen
vom Roten Kreuz zu veranstalten. Diese Helfertinnen sind
dringend im Krankheitsfall in den hier zu erwerbenden Saal-
arbeiten die Krankenpflege auszuüben. Zur Teilnahme sind ein-
geladene Damen, welche das 22. Lebensjahr zurückgelegt haben.
15—20 theoretische Lehrstunden, 6 Wochen praktische
Lehrung.
Persönliche Anmeldungen nehmen entgegen und geben
Auskunft über die Aufnahmebedingungen:
Frau Geh. Kommerzienrat Dittend, Friedrichstr. 6 und
Fraulein Ida Scipis, N 5. 6.
Sprechstunden: 2., 4., 9. und 11. März ds. Jg. jeweils
von vormittags 11—1 Uhr.
Mannheim, den 25. Februar 1909.
6477 Der Vorstand.

Welt-Kinematograph
Breitestrasse H 1, 1 Breitestrasse
in den bisherigen Parterre-Lokalitäten
des Panoptikums.
Grösstes u. vornehmstes Etablissement
für wissenschaftl., singende u. lebende
Photographien.
PROGRAMM
Serie vom 6. März bis incl. 12. März 1909
I. TEIL.
1. Ständchen aus Doccaceto (Tonbild)
2. Verbrechen eines Vormundes (ergreif. Drama)
II. TEIL.
3. Schwierige Verhaftung (humoristisch)
4. Geduldspiel (hochfein koloriert)
III. TEIL.
5. Was 2 Langzüge in Paris alles erleben (erk.)
6. Carneval in Venedig (Tonbild)
IV. TEIL.
7. Ein gemütlicher Kutscher (urkomisch)
8. Leben an der Nordküste (grossartiges Natur-
bild in wunderbaren Naturfarben)
V. TEIL. 649
9. Der Bucklige (rührendes Drama)
10. Berta's Geburtstag (sehr arbeitend)
Dauer der Vorstellung ca. 1 1/2 Stunde.

Vermischtes.

Junger Kaufmann sucht für den Abend schriftliche Nebenbeschäftigung. Gefl. Off. unt. P. M. 6292 a. d. Exped. d. Bl.
Erfahre. tüchtig. Kaufmann gel. Alters übernimmt Vertragen u. Börsen, Verrechnungen, Einlösungen, Rat in (sonst. Sachen, Arrangement u. sonst. Schrift. Arb. u. d. Disposition; auch Haus- u. Verwaltungsbüro, in Kauf. Gefl. Brief. u. Ko. 6222 a. d. Exped.

Wichtig für Damen!

Besonders günstige Gelegenheiten bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von **Stickereien** und Festons. Ich verweise an Private Modopol-matkekerl auf Doppelstoff Meter 10 Pfg. für Bekleidungs- und Nachschickerei Meter 20 und 40 Pfg. beste Stickereien Meter 15 und 20 Pfg. Wäschebinden, grosse Auswahl, 10 Meter 30 Pfg. Hemdspannen (Händlerb.) Stück M. 1.10, Kloppelein (Handklappe) 68 Pfg. Kissenstücken „Schlafes wohn“, Trümpfen 25 Pfg. Kloppelein 10 Meter 30 Pfg. Meter verweist über und franko das 6210 **Sticker-Versand-Haus A. Seider, Danzig.**

Goldverkehr

Bei 10—15.000 auf 2. Hypothek oder Neuforderungen sofort anzuweisen. Off. u. Ko. 6290 an die Exped.

Heirat.

Verirat. für meinen Neffen, Ingenieur, 36 J. a. eogl. m. best. Eigensch. u. Verm. 7000 M. Einfl. Reis. bis 15.000 M. f. eine modere Dame, a. d. l. Witwe, m. ca. 100.000 M. Verm. beh. bald. Vereinerung Zuschriften unter G. 6082 befördert Taube & Cie., Hamburg. 1703

Ankauf.

Meine Nichte (Thüringerin), gel. Alters, katol. Erbg., gut. Charakter, vermög., m. beh. spät. Verheir. m. e. Herrn o. Witw., n. u. 36 J. in Verbdg. zu treten. Gefl. Off. u. Ko. 6195 an die Exped. d. Bl.

Gold Silber

kauft zu höchsten Preisen **Herrn. Apel** — Juwelier, O 7, 15 (Gabeln).

Verkauf

Ein teiler Sandlarren zweirädriger 5291 **S. Dreher & Co.** Mannheim, R. eine Straße 40.

Stellen finden

Grösste u. beste kostenlose **Stellenvermittlung** Süddeutschlands 67.000 Stellen b. jetzt besetzt. Vereinsbeitrag halbjährl. M. 4.— **Kaufm. Verein** Frankfurt a. M. 8101

Personal jeder Art

für Herrschaften, Hotel und Restaurant, für hier u. auswärts such und empfiehlt. **Bureau Ciper, T 1, 15. Telefon 2217, 2204**

Widwen

Widwen, tücht. Köchen, im Kochen und allen Hausarbeiten erfahren, mit guten Zeugnissen und bescheidenen Gehältern, bei hohem Lohn auf 1. April gesucht. **Schellstr. 17, 2. Stod. 6220** Gehalt an L. W. 10 ein Mädchen, das Kochen kann und Hausarbeit versteht. 5292 L. 3, 14, 1 Zentr.

Lehrlingsgesuche

Mann.igarrenfabrik sucht zu Ostern einen **Lehrling** mit guter Schulbildung. Off. unt. Ko. 6231 an die Exped.

Lehrling

Holzhandlung sucht **Lehrling** mit guter Schulbildung für 1. April. Selbstgeschriebene Offert. und unt. J. B. 6208 an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Stellen suchen.

Fraulein, welches die höh. Mädchenschule absolviert hat und in Maschinen-schreib. stenographie und Korrektp. bewandert ist, sucht Anstellung. Gefl. Offerten unter No. 6016 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

Kleinbesetzende Dame sucht schöne 3 Zimmerwohnung u. Bad, in guter Lage. Off. u. Ko. 6180 an die Exped. d. Bl.

Zu vermieten

B 6. 22 nächst dem Park 3 Zim., Bad, Küche, Mansarde etc. auf 1. April zu verm. 1800 Was. daselbst 2 Treppen.

G 7. 57 par. Wohnung, Bureau, große Reiseräume, ganz oder geteilt, sofort oder später zu vermieten. 1156 **Röhred G 7, 88, 2. Stod.**

H 1. 14 Markseite, 2. St., 5 Zimmer, Küche, Mädchenzimmer, a. 1. April zu verm. **Röhred G 7, 88, 2. Stod.**

K 5. 8 par. 4 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. April zu vermieten. **Röhred 4. Stod links daselbst oder bei 2268**

M 2. 11 Schräge Mansard. wohnung, 3 Zim. m. Bad, v. 1. April zu verm. **Röhred 1 Treppe hoch. 4860**

Breitestraße

eine 2. Handwohnung, 2 Treppen hoch, 4 Zimmer u. Küche zu vermieten. **Röh. Emil Klein, L. 9, 7. Tel. 3020.**

Schöne große 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer, Mädchenzimmer u. sonstigen Zubehör, in nächster Nähe d. Bahnhofs, Galleg. d. elektr. Straßenbahn per sofort oder später zu vermieten. **Röhred G 7, 88, 2. Stod. 5108**

Rehabilitation 25, Galleg. d. Bad, auf 1. April 4 Zimmerwohnung mit Badezimmer und Gartenanteil, Bad, Wasserleitung u. Elektroanlagen zum Preise v. 45 Mk. im Monat zu verm. **Röh. bei Kraus, U 4, 15. Telefon 2599, 2754**

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Zahl zu haben in der .. **Dr. B. Baas** (König Buchdrucker) G. m. b. H.

Möbel kaufen Brautpaare und Interessenten in anerkannter klassischer Ausführung zu staunend billigen Preisen in dem **Spezial-Wohnungs-Einrichtungs-Baus A. Strauss & Co., J 1, 12.**

Café Metropol

D 4, 15 Haltestelle Börse

Kladderadsch, Universum, Weltkurier, Jugend, Welt und Haus, Gute Stunde, Städtischer Theater- und Konzert-Anzeiger, General-Anzeiger, Neue Zürcher Zeitung, Programm, Allgemeine Zeitung des Judentums, Israel-Familienblatt Hamburg, Frankfurter Israelitisches Familienblatt, Straßburger Israelitisches Wochenblatt, Adversari (rumänisch), Bösch (russisch), Hufvudsbladet (Finnland), Nawa Reforma, Automobilwelt, Dagens Nyheter, Nawa Gazetta (polnisch), Neue Rotterdamsche Courant, Hoboe SPENR (russisch), Kurier Wazrawski (polnisch), Neues Wiener Tagblatt, Kölner Volkszeitung, Neue Preussische Zeitung, Deutsche Reichspost, Deutsche Tageszeitung, Berliner Morgenpost, Stowa Polska Pesti Hirlap, Aftonbladet, Freiburger Zeitung, Badener Tagblatt, Schlesische Zeitung, Breslauer Zeitung, Rheinisch Westfälische Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Berliner Börsencourier, Berliner Tageblatt, Confectionär, Tagliche Rundschau, Kölner Zeitung, Münchner Neues u. Nachrichten, Münchner Allgemeine Zeitung, Straßburger Post, Schwäbischer Merkur, Neue Froie Presse, Zukant, Bay. Vaterland, Pfälzische Presse, Badische Presse, Der Israelit, Vorwärts, Leipzig Illustr. Zeitung, Fränkischer Courier, Illustrierte Criminalzeitung, Illustrierte Gerichtszeitung, Der wahre Jakob, Weltensdumler, Nimm mich mit, Pacht, Sabah (türkisch), Politiken, Wo tpiegel, Technische Rundschau, Fliegende Blätter, Lustige Blätter, Magendorfer, Simplicitas, Berliner Illustr. Zeitung, Woche, Ueber Land u. Meer, Buch für Alle, Gartenlaube, München

„Kosyr“ mit „Kakao“

liefert ein angenehm schmeckendes Getränk von hohem Nährwert und grosser Bekömmlichkeit. Kochvorschrift: 10 Gramm „Kosyr“ (1½ gestrichene Esslöffel voll) mahlen, mit 1 Ltr. kalten Wassers beisetzen, kurz aufkochen und mit dem siedend heissen Absud 15 Gramm Kakao (4 gestrichene Esslöffel) überbrühen, kurz stehen lassen und sodann durchsiehen.

All. Fabrikant: Pfeiffer & Diller, G. m. b. H., Hirschheim b. Worms.

Wechsel-Formulare in jeder beliebigen Stückzahl zu haben in der **Dr. S. Saas'schen Buchdruckerei G. m. b. H.**

Für Hoteliers u. Restaurateure:
Römer, Wein- und Biergläser
äußerst vorteilhaft und billig
im Räumungsverkauf
Louis Franz, Paradeplatz, 02, 2.
Nur gegen Bar. Kein Umtausch.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde.

Trinitatiskirche. Morgens 7,9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Finkler. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Krapp. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre (Einführung), Stadtpfarrer Schmidt.
Concordienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Simon. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Simon. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre (Einführung), Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt, Nationalprediger Heilmann. Bericht über den Dienst der inneren Mission an Soldaten **Kollekte.**
Lutherische. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Beßler. Morgens 11 Uhr Christenlehre (Einführung), Stadtpfarrer Beßler. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Beßler. Abends 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Beßler.
Freidenkliche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dalmier. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer von Schöpfer und Heider. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre für Mädchen, Stadtpfarrer Schüler. Abends 8 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer.
Johanniskirche Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer von Schöpfer.
Heinrich-Saas-Krankenhaus Lindenhof. Morgens 7,11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer.
Niederkirche. Morgens 7,11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Dr. Finkler. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Dr. Finkler.
Diakonienhauskapelle. Morgens 7,11 Uhr Predigt, Stadtpfarrer von Schöpfer.

Stadtmission.

Evang. Vereinshaus K 2, 10.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, 3 Uhr Erbauungsstunde, Stadtmissionar Bauer. Montag: 8 Uhr Frauenverein. Mittwoch: 7,9 Uhr Bibel und Stadtmissionar Bauer. Donnerstag: 8 Uhr Frauenverein. Freitag: 7,9 Uhr Bibel und Stadtmissionar Bauer. Samstag: 1 Uhr Sportstunde des Kindergottesdienstes, 7,9 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst.
Schwefingerstadt, Trauttenstraße 19.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst, Abends 8 Uhr Bibelstunde Stadtmissionar Gd. Mittwoch: 7,9 Uhr Frauenverein.
Niederstadt, Gärtnerstraße 17.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag: 7,9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
Lindenhof, Beckenstraße 52.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag: 7,9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Gd.
Niederstraße, Rinderschule.
Sonntag: 11 Uhr Kindergottesdienst. Freitag: 7,9 Uhr Bibelstunde, Stadtmissionar Bauer.
In der Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmission ist jedermann herzlich eingeladen.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. (E. V.)

Wochenprogramm vom 7. bis 13. März 1909.
Sonntag 7. März. Reitere Abt. Morgens 8 Uhr Vortrag von Herrn Nationalprediger Heilmann über: „Der Dienst der inneren Mission an den Soldaten“ in der Concordienkirche. Nachmittags 2 Uhr Erzählung: „Eine Schiene in der guten alten Zeit“ Abends 8 Uhr Erhellung u. Vortrag von Herrn Nationalprediger Heilmann.
Montag 8. März. Abends 7,9 Uhr Vortrag von Herrn Nationalprediger Heilmann.
Dienstag 9. März. Abends 7,9 Uhr: Turnen im Großgymnasium.
Mittwoch 10. März. Abends 7,9 Uhr: Probe des Posaunenchor. Donnerstag 11. März. Abends 8 Uhr: Probe des Männerchors. Abends 7,9 Uhr: Spiel- und Lesabend der Jugendabteilung.
Freitag 12. März. Abends 7,9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung über: „Der Text von Herrn Stadtpfarrer Krapp.“
Sonder-Druck: „Genannte Mann und Jungling in dem Feld der Verarmungen“ herzlich eingeladen. Nähere Auskünfte erteilt der 1. Vorsitzende, Pauline Kist, Elisabethstr. 4. Der 2. Vorsitzende, Stadtpfarrer Krapp, F 2, 9.

Aufliegende Zeitungen und Zeitschriften: Wassersport, Sportwelt, Paris-Sport, Radwelt, Sport im Bild, La Moite Parisienne, Coin Parisien, Journal amasant, London News, L'Illustration, The Times, Riga'sche Rundschau, Pesti naplo (ungarisch), New-York Herald, Bohemia, Standard L'illustration Italia, Le Figaro, Militärwochenblatt, Corriere de la Sera (italienisch), Frankfurter Zeitung, Süddeutsche Tabakzeitung, Frankfurter Generalanzeiger, Neue Zürcher Zeitung, Programm, Allgemeine Zeitung des Judentums, Israel-Familienblatt Hamburg, Frankfurter Israelitisches Familienblatt, Straßburger Israelitisches Wochenblatt, Adversari (rumänisch), Bösch (russisch), Hufvudsbladet (Finnland), Nawa Reforma, Automobilwelt, Dagens Nyheter, Nawa Gazetta (polnisch), Neue Rotterdamsche Courant, Hoboe SPENR (russisch), Kurier Wazrawski (polnisch), Neues Wiener Tagblatt, Kölner Volkszeitung, Neue Preussische Zeitung, Deutsche Reichspost, Deutsche Tageszeitung, Berliner Morgenpost, Stowa Polska Pesti Hirlap, Aftonbladet, Freiburger Zeitung, Badener Tagblatt, Schlesische Zeitung, Breslauer Zeitung, Rheinisch Westfälische Zeitung, Hamburger Fremdenblatt, Berliner Börsencourier, Berliner Tageblatt, Confectionär, Tagliche Rundschau, Kölner Zeitung, Münchner Neues u. Nachrichten, Münchner Allgemeine Zeitung, Straßburger Post, Schwäbischer Merkur, Neue Froie Presse, Zukant, Bay. Vaterland, Pfälzische Presse, Badische Presse, Der Israelit, Vorwärts, Leipzig Illustr. Zeitung, Fränkischer Courier, Illustrierte Criminalzeitung, Illustrierte Gerichtszeitung, Der wahre Jakob, Weltensdumler, Nimm mich mit, Pacht, Sabah (türkisch), Politiken, Wo tpiegel, Technische Rundschau, Fliegende Blätter, Lustige Blätter, Magendorfer, Simplicitas, Berliner Illustr. Zeitung, Woche, Ueber Land u. Meer, Buch für Alle, Gartenlaube, München

Gesetzlich geschützt. Nachdruck verboten.

Preis-Rätsel



Ein Bild umsonst wünscht heutzutage Wohl jeder ein'ge ohne Frage. Besagten Wunsch nun zu gewähren, Wir hiermit uns bereit erklären, Denjenigen Le-orn dieser Zeitung, Die diese Luftschiff-Rätseldrängung Uns in der Zeit von 20 Tagen Per Brief sachlich und richtig sagen. Und zwar sind aus den 14 Zeichen, Die blattweis dem Zeppelin entwichen, Drei kurze Wörter zu gestalten, Die im Gedicht hier sind enthalten. Um zu entziffern diesen Sinn, Ein jeder ein'ge von Beginn, Der ersten Zeile bis zum Schluss Genau die Dichtung lesen muss. Dem, der dies Rätsel richtig rät, Von uns dann zur Verfügung steht, **Ein Bild umsonst, das tadelloß** Und noch dazu fast lebensgroß Geleitet wird voll Chic und Ply Nach jeglicher Photographie.

Das uns gesandte Bildnis wird 'nem jeden franko retourniert. Ob er nun in der hies'gen Stadt, Ob anwärts er den Wohnsitz hat, Auch die Vergrößerung wird exakt Und sauber in Karton verpackt. Jedweden — ganz gleich wer er sei — Ins Haus geschickt ganz portofrei. Da wir zu dieser generösen Gratisofferte nicht die Spesen Noch tragen können obenein, Muss jeder schon so freundlich sein — Um diese Kluft zu überbrücken — Uns 60 Pfennig einzuschicken, Die mit dem Probebilde man In Markenwert uns senden kann. Wer uns mit grösseren Bildern naht Als mit Visitenkartformat Muss das Kuvert beim Adressieren Mit 20 Pfennigen frankieren. (Für Ausland löbt sich, wer's nicht weiss, Das Porto um den Doppelpreis.)

Internationales Porträt-Institut

BERLIN (Handelsgerichtlich eingetragene Firma.) **WIEN**
(Telephon IV, 9473) (Telephon 10181)
Briefsendungen sind zu adressieren an:
Internationales Porträt-Institut, Berlin 16 Brückenstrasse 10/M.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 8. März 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich in O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbewege öffentlich be- räumt versteigern: 3290 1 Tauben, Möbel und sonstiges.
Mannheim, 6. März 1909. Dingler, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Montag, den 8. März 1909, nachmittags 2 Uhr
werde ich im Pfandlokal O 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsbewege öffentlich versteigern: 3292 Möbel u. Gegenstände verschiedener Art.
Mannheim, 6. März 1909. Reiter, Gerichtsvollzieher.

Paul Stoye's Conservatorium

Sonntag, 7. März
vormittags 11½ Uhr
10. Musikgeschichtl. Vortrag in der Aula des Grossh. Gymnasiums; Roonstr.

Elektra

v. Rich Strasse
mit Illustrationen am Flügel
Konzertstücke Büttner aus dem Pianolo-tennagan von K. Ferd. Hechel.
Eintrittskarten nur in den Musikalienhandlungen.
Bürgerl. Mittag- u. Abend- tisch für bessere Herrn
5125 K 2, 11, 2, St.

Kirchen-Ansagen.

Evangelisch-Lutherischer Gottesdienst.

(Diakonienhauskapelle F 7, 29).
Sonntag, 7. März 1909 (Re- in fern). nachmittags 3 Uhr
Predigt und hl. Abendmahl. Herr Pastor Geiser aus Rothberg
Die Kirche beginnt um 7,3 Uhr.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, hof, 1 St.

Sonntag, 7. März, vormitt. 7,10 Uhr Frühgottesdienst, vorm 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 7,4 Uhr Predigt.
Dienstag, 11. März, abends 7,9 Uhr Bibelstunde.
Nedarvorstadt, Vorhofsstr. 20, Hof.
Sonntag, 7. März, vormitt. 7,10 Uhr Frühgottesdienst, vorm 11 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Predigt.
Mittwoch, 10. März, abends 7,9 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen!

Evangelische Gemeinde hier, Holzstr. 11, Stb. 2, St.

Gottesdienst: Sonntag nachmittags 4 Uhr. Mittwoch abends 7,9 Uhr.

Verein für innere Mission, Mannheim.

Schwefingerstadt, Schwefingerstraße 90.
Sonntag: Morgens 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 3 Uhr: Versammlung; Soldatenversammlung. Abends 8 Uhr: Versammlung.
Montag: Abends 8 Uhr: Missions-Bibelstunde.
Dienstag: Abends 8½ Uhr: Gem. Gesangchor.
Mittwoch: Abds. 8½ Uhr: Jünglingsabend. 9½ Uhr Männerchor.
Donnerstag: Abends 8 Uhr: Versammlung.
Freitag: Abends 8 Uhr: Allgemeine Gebets-Versammlung — Täglich Kleinkinderschule.

Neckarstadt, Niedfeldstraße 56.

Sonntag: Vormitt. 11 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Versammlung.
Dienstag: Abends 8 Uhr: Missions-Bibelstunde.
Samstag: Abends 8½ Uhr: Allgem. Gebets-Versammlung

Blau-Kreuz-Verein (E. V.), Schwefingerstraße 124.

Sonntag, abends 8 Uhr, Allgemeine Bibelstunde.
Montag, abends 7,9 Uhr: Probe des gem. Singchors.
Dienstag, abends 7,9 Uhr: Vereinsstunde.

Christl. Verein junger Männer, Schwefingerstr. 124.

Mittwoch, abends 7,9 Uhr: Vereinsabend.
Samstag, abends 7,9 Uhr: Unterhaltungsabend.

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstraße 26.

(Methodisten-Gemeinde).
Sonntag, vormittags 7,10 Uhr Gottesdienst, nachmittags 7,2 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 7,4 Uhr Predigt.
Dienstag abends 7,9 Uhr Bibelstunde.
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Jeuitenkirche. Sonntag, den 7. März. (2. Fasten- sonntag) 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Amt. 7,10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 2 Uhr Christenlehre. 7,3 Uhr Corp.-Christi-Brudersch. Andacht mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch Herrn Pastor Kempf von Griesch hierauf Andacht mit Segen Kollekte für arme Christkommunikanten.
Untere kath. Pfarrei. Sonntag, 7. März. (2. Fastensonntag). 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. 7,10 Uhr Predigt u. Amt. 11 Uhr hl. Messe m. Predigt. 7,2 Uhr Christenlehre für Jünglinge. 7,3 Uhr Corp.-Christi-Brudersch. mit Segen. 5 Uhr Versammlung des kathol. Diakonienvereins mit Vortrag und Andacht. Abends 7 Uhr Fastenpredigt durch Kapuzinerpater Leo aus Frankfurt a. M.
Mittwoch, 10. März. Abends 8 Uhr Fastenpredigt nach der Kreuzwegandacht u. Segen.

Rathol. Bürgerhospital, Sonntag, 7. März, 7,9 Uhr

Singmesse mit Predigt. 10 Uhr Gottesdienst für die Mitschüler. 4 u. r. Andacht zur hl. Dreifaltigkeit.

Schwefingerstadt, Niedfeldstr. Sonntag, 7. März.

(2. Fastensonntag). Festliche Beicht von morg. 6 Uhr an. 7,7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse m. Predigt. 7,10 Uhr Christenlehre für die Mädchen. 7,3 Uhr Corp.-Christi-Brudersch. Abends 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.
Hohfelden. Sonntag, 7. März. 8 Uhr heil. Messe mit Predigt.
1. **Geistl. Kirche.** Sonntag, 7. März. (2. Fastensonntag). 6 Uhr Frühmesse. Festliche Beicht. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr Singmesse mit Familie-Generalkommunion der lehrfähigen Christkommunikanten, der arbeitsfähigen Knaben und Jünglinge und Jüngervereine. 7,10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr heil. Messe mit Predigt. NB. Die Kollekte ist für arme Teilschuldnernde. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 7,3 Uhr sakram. Brudersch. mit Segen. Abends 7 Uhr Fastenpredigt des H. P. Markus, nachher Andacht und Segen. Kollekte für arme Christkommunikanten.
Niederkirche. Sonntag, 7. März. Von 6 Uhr an Bridgetelebenheit. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. Osterkommunion der lehrfähigen Christkommunikanten und der Jünglinge. 7,10 Uhr Predigt und Amt. 11 Uhr hl. Messe mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre. 7,3 Uhr sakram. Brudersch. 7,4 Uhr Versammlung u. der Jungfrauenkongregation. 7 Uhr Fastenpredigt von S. H. Professor Frey aus Bruchsal mit Andacht und Segen.

St. Josefskirche, Lindenhof. Sonntag, 7. März.

Von 6 Uhr an Beicht. 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr Singmesse mit Predigt. General-Kommunion der Junglingsvereins und der arbeitsfähigen Knaben. 7,10 Uhr Predigt und Amt. 7,2 Uhr Christenlehre. 2 Uhr Andacht zur Lohndankg. Christi am Delberg. 7 Uhr Fastenpredigt mit Andacht und Segen.
NB. Die Kollekte nach der Fastenpredigt ist für arme Christkommunikanten bestimmt.

alt-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 7. März 1909.
Aula der Friedrichsschule (K 2) — Beginn um 10 Uhr.
aus — Beginn um 10 Uhr. Danach Amt mit Predigt, Herr Stadtpfarrer Geiser. 11½ Uhr: Vereinstunde.
Katholische. Der Gottesdienst fällt aus.

Geldverkehr.

1000 Mark an II. Stelle v. Bankl. Zinszahl gel. mögl. s. Zeitungs. OH. erb. u. Nr. 5240 a. b. Exped. ds. Bls.
Dame sucht tätige Beteiligung mit oder ohne Kapital. Offert. u. Nr. 5196 an die Exp. ds. Bl.

10—12000 Mark

an 2. Hypothek gesucht.
Off. u. Nr. 5229 a. b. Exped.

Ankauf.

Gedr. kompl. Buchdruckerei-Veranstaltung zu kaufen, evant. Gebührens u. Bruders von nicht. Kann auch abkauft. Gefl. nach u. Nr. 5224 an die Exp. ds. Bls.

Son aus gefäulmen Honen

werden hefte, darunter engel. Letzte Hepte in allen Verh. Otto Bröder, U 5, 26.

1 X

müssen Sie die Gelegenheit benutzen, um sich von der Leistungsfähigkeit des

Möbel- und Waren-Kredit-Haus N. Fuchs

zu überzeugen. — Kein Geschäft vermag Ihnen annähernd das zu bieten, was die Firma N. Fuchs in bezug auf Preise, Auswahl, An- und Abzahlung bietet.

Einrichtung Nr. 1: Anzahl 5 Mk

Einrichtung Nr. 2: Anzahl 8 Mk

Einrichtung Nr. 3: Anzahl 12 Mk

Einrichtung Nr. 4: Anzahl 18 Mk

Einrichtung Nr. 5: Anzahl 30 Mk

Einrichtung Nr. 6: Anzahl 34 Mk

Ich liefere vollständige gute Ausstattung für 15 Wk. Anzahl.

Riesen-Auswahl in einzelnen Möbeln, Betten, Matratzen, Spiegeln, Uhren, Stühlen, Divans, Tischen, Büffets, Kleider-Schränken und vieles mehr.

Herren-, Damen- u. Knaben-Garderoben.

Die Abzahlung bestimmt jeder Käufer.

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

N. Fuchs Mannheim D 5, 7.

Schreibmaschinen-Verleih-Institut „Smith Premier“

Maschinen auf Tage, Wochen, Monate leihweise. Leihgebühr bei Kauf zurückverrechnet.

Smith Premier Expeditoren G., Mannheim, T 2, 10, Laden, Fernspr. 4108, 5045

Unterricht.

Die beste Schule a. Platz um Französisch zu lernen ist die

Ecole française, P 3, 4

Jeden Mittwoch Kursus für die Herren Lehrer und Lehrerinnen.

Jeden Mittwoch um 5 u. 9 Uhr abends Cercle français.

Handels-Kurse

Vine. Stock

Mannheim, P 1, 3.

Telephon 1792.

Ludwigshafen, Kaiser Wilhelmstrasse 25, Telefon No. 909.

Buchführung: einl., dopp., amerik., kaufm., Rechnen, Wechseln, Effektenkunde, Handelskorrespondenz, Kontopraxis, Stenogr., Schreibweisen, deutsch u. lateinisch, Handschrift, Maschinen-schreiben etc.

60 Maschinen.



Garant. vollkommene Ausbild. Zahlreiche chronologische Anerkennungs-schreiben von titl. Persönlichkeiten als nach jeder Richtung

„Mustergiltiges Institut“

aufs wärmste empfohlen. Unentgeltlich Stellenvermittlung Prospekt gratis u. franko Herren- u. Damen-kurse getrennt!

5430

FRÜHJAHR 1909!

Kleider-Stoff-Neuheiten Blusen-Stoff-Neuheiten

grosso gediegene Auswahl, erste Fabrikate.

Anerkannt niedere Preise!

Konfirmanden-Stoffe

alle modernen Webarten Meter 95 1 10 135 1 00 225 Mk.

Hermann Fuchs

früher C. E. Herz

N 2, 6 Kunststrasse am Paradeplatz.

Messina Erdbebengebiet Messina

soeben eingetroffen:

Zwei Waggon

hochfeine italienische

Orangen

extra süß.

Um meinen Landsleuten in ihrem Unglück wieder zu einem Verdienst zu verhelfen, verkaufe diesen Posten spottbillig

C 3, 9 im Laden C 3, 9

2 Pfund 5 Pfund 10 Pfund 25 Pfg. 60 Pfg. 1.10 Mk.

Von 1 Zentner ab noch billiger.

Guido de Lorenzo, C 3, 12.

Praktische Ratschläge für den Gartenbesitzer und Pflanzenfreund.

Hornspäne ist ein vorwiegend mächtfördernder Düng für unsere Topfpflanzen... Das Zurückschneiden der überwinterten Geranien sollte etwa 14 Tage vor dem Umpflanzen erfolgen...

Tropfen und warme Zimmerluft ist den Palmen wenig zuträglich... Rosenwildlinge, welche noch im laufenden Sommer veredelt werden sollen, sind baldmöglichst zu pflanzen...

Bei der Anpflanzung von Hofsäulen berücksichtigt man halbhartige Plätze mit Vorteil... Frostfreier müssen nicht unbedingt im Winter geschnitten werden...

Polkübung ist besonders auf solchen Gemüsebeeten angebracht, wo im Vorjahre viel Ungeziefer und Krankheiten der Gewächse bemerkbar waren.

Kohlfliege, ferner möbige Karotten und Möhren stark vorgefunden wurden.

Die Mehltau-Krankheit des Treibsalates kann nur durch Vorbeugungsmittel (richtige Behandlung) bekämpft werden. Man beachte 1) gleichmäßige Temperatur...

Das Unterbringen des Düngers geschieht noch vielfach in unrichtiger Weise. Besonders bei tiefer Bodenbearbeitung (Nigolen) beobachtet man dieses...

Vereinsnachrichten.

* Der Gesangsverein „Sängerkreis“ veranstaltete am Sonntag den 28. Februar in der „Tädelinnung“ eine gütige humorige Familien-Gierprobe.

Briefkasten.

(Alle Anfragen, jedoch nur von Abonnenten unseres Blattes, müssen Kristall eingereicht werden: schriftlich, wählbar aber telephonisch. Auskunft wird nicht erteilt. Die Auskünfte erlassen ohne jede Verantwortlichkeit.)

An mehrere Einsender. Durch ein technisches Versehen sind in den letzten Briefkastenveröffentlichungen bei dem Umbrechen, d. h. bei dem Zusammenstellen derselben verschiedene Zeilen, sowie ganze Sätze durcheinander geraten.

nicht wiederholen. Gleichzeitig möchten wir unsere Abonnenten ersuchen, bei Briefkastenfragen, die von Tag zu Tag sich mehr häufen, Namen und Wohnung genau anzugeben...

Abonnetin R. G. in Ludwigshafen. Die betreffende Anstellung, von der wir übrigens erst vor kurzem im lokalen Teil unseres Generalanzeigers berichtet hatten, befindet sich in der Winkelsstraße auf dem Bienenhof.

Abonnet R. R. 1. Die Wohnung müssen Sie am 1. April mittags 12 Uhr vollständig geräumt haben. 2. Wenn Sie überhaupt für die gewöhnlichen Abnutzungen auskommen müssen...

Abonnet M. W. Rein, besternt wird in Preußen nur der wirkliche Mietertrag bei der Einkommensteuer. Abonnet in Sandhofen. Wenn Ihr Sohn nicht etwa aus einer Ehe oder sonst abgelegtes Vermögen hat...

Abonnet L. F. 1. Sie müssen die Wohnung bis zum 1. April mittags geräumt haben. 2. Das Sie erst am 2. in die neue Wohnung einziehen können, kommt für Ihren jetzigen Vermieter nicht in Betracht.

Abonnet R. 2. 1. Einz. Freiw. Können ihrer Dienstpflicht als Bedienungsmann nicht genügen. Wohl werden dieselben als Bedienungsmann ausgebildet, lernen das Reiten und werden, wie Fahrer eingekleidet.

Abonnet R. 2. Bei der Infanterie belaufen sich die Kosten auf ca. 2000 Mk., bei den reitenden Truppen 4000-4400 Mk.

Ab Sonntag, den 7. März 1909

Ausstellung

eleganter Frühjahrs-Neuheiten

in Damen- u. Kinder-Konfektion

L. Fischer-Riegel

Die Schaufenster
bleiben täglich
bis abends 10 Uhr
beleuchtet.

6458

Geldverkehr

Geld 5-6% Braucht
schreibefertig, in 5 Jahr rüdz. Streng
verh. betr. Rabr. Danfchr.
36 Jahre, Berlin 14. Kurierstr. 164

Bankhaus verleiht

Gelder! 6%
Betrachtung
von Erbschaften, Verkauf-
schillingen, Sängeler etc.
Offerten an die Expedition
unter Nr. 1240 an die Exped.

Hypotheken

L. u. II. Hypotheken
sowie Sängeler werd. beidh.
u. sehr anst. Bedingungen.
Hörsingstr. 43, part. 2818

Erfindung.

Zur Ausbeutung einer
neuen Erfindung im Eisen-
betriebe ein Kapitalist
mit 10000 Mk. gesucht 70%
Gewinn gesichert. Off. unt.
Z. K. 2184 an die Expedition.

20000 Mk., 2. Hypothek

auf dieses prima Land des
mündelstiller Anlage auf-
zunehmen gesucht, bei 5%
Nachsch. Gegenseitig jedoch
ausgeschlossen, per 1. April.
Offerten unter Nr. 4987 an
die Expedition dieses Blattes.

Geld Darlehn 1. Obbe, auch
ab. Bürg. 4, 5% an 1.
a. Wechsel, Schuldschein, Opp.
a. Katenabzahl. gibt H. Au-
trop, Berlin NO. 18. 4079

Verkauf.

Weinheim a. d. B.

4 1/2 Stk. Fabrikgebäude mit Bog-
raum, Komplex, Remise, Stallung,
Vogelstreu u. im Flächenmaß
von 1157 qm, billig zu verkaufen
oder zu vermieten. God. Weller-
leitung, Rinderbrunnensplatz
18, Weinheim. 2992

J. Zilles
Immobilien- u. Hypothek.-Geschäft
Mannheim
Lehrstr. 576 Tel. N 5. No 1.

Sie finden

Käufer od. Teilhaber für jede Art
biolog. od. answärtig. Granthölz,
Hölzer, Pensionate, Häuser, Sana-
torien, Güter u. Gewerbebetriebe
sowie, direkt u. ohne Provision
durch unsere Vermittlungs-Re-
form. Da ein Vertreter dem-
nächst in Ihre Gegend kommt,
verlangen Sie kostenfreien Be-
such zwecks Besichtigung und
Rücksprache. Infolge der auf
unsere Kost in den gelebtesten
Zeitzonen des In- u. Auslandes
erscheinend. Inserate sind stets
mit kapitalist. Referenzen in
Verbindung, dah. enorme Erträge.

S. KOMMEN, München II

Bayenstr. Kontorhaus Imperial.
Geschäftsstelle für Süddeutsch-
land der „Vermittlungs-Reform“
zur Wahrung der Interessen des
Kaufmannsverkehrs etc.
Wien, Prag, Hamburg, Basel.

Kassenschränk

gebraucht, noch sehr gut er-
halten, besonders preiswert
zu verkaufen. 2020
L 14. 6

Privathaus

in der Oberstadt

3 Stöckig mit je 8 Zimmer,
großer Einfahrt u. Platz zur
Errichtung eines Vorgartens
sehr geeignet, zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter Nr.
3237 an die Exped. d. Bl.

Große Partie

er staltiger
Clubfauteuils
in Saffian und anst. dunkelbraun
solange Vorrat reicht
sehr unter Preis.

Reis & Mende,

K 1, 5. 3221

Verkauf.

1 Stamm schw. Ital. Hühner
1 Stamm weiß. Ital. Hühner
1 Stamm gelbe Orpington
sowie Stallung und Einfrie-
digung wegen Aufgabe der
Zucht. Güterhändler, 4.
Bedrängte Geldbedürfnisse
billig zu verkaufen. 5032
N 1, 2a, 2 Treppen

Fremden-

Zimmer

in verschiedenen Holz-
arten, zurückgesetzt,
kusserst billig. 2034

Q 5, 4, Landes.

Wegen Wegzug

1 Ankerstab, neu, 1 Draht-
stab (neu) neu 55 Mk., 1 Dorn-
stab, neu, 70 Mk., 1 Montier-
händer 4 Mk., Federstift
mit Glasfederstift, auf Rol-
len Glasabwanne, Kanapee
Tisch, Glasstühle, 4 Stühle,
Küchenschrank, 4 Stühle,
Koff., Nachtschrank. 4947
Schiekel, O 7, 13.

Ein sehr neuer Konfirman-
den-Anzug, mittl. Figur, 3
mal getragen, billig zu verk.
Näheres in der Expedition
dieses Blattes. 4853

Einrichtung für Pianino-

Werkstatt sofort zu
verkaufen. 5048
Näheres in der Expedition.

Ein vorzüg., wenig

gestelltes
Pianino
leichter Bauart
preiswert abzugeben.
Firma Demmer,
L'hafen, Kaiserstr. 6.

Daniel gekromte

Boxer-Günder
(Kunststoffgüter) zu verkauf.
Friedrichs, Goethestraße 10.

Stellen finden

Eine durchaus sachkundige,
tüchtige Verkäuferin
findet in meinem Spezial-
geschäft der Trikotwaren-
branche gelobte Stellung.
Offert. Postfach 1923 Neu-
stadt, Goerd.

Kaninmännlicher Verein

weiblicher Angehöriger

(S. B.), Mannheim.
Kostlose Stellenvermittlung für
Mittl. Unterriechter, Vortrag-,
Diskussions- und Lehrstunde-
führer, Bibliothek- und Buchhand-
lungs- u. Geschäftsführer: von
11-3 Uhr, Mitgliederzahl 500.
Wir jeh 1200 Stellen bezieht
Sich v. lohnende Stellen
haben zu verkaufen etc. 2221
Friedrichs, Goethestr. 10.

Fräulein

versteht in Stenographie und
Machinenschreiben (Mening-
ton) per 1. April gesucht.
Offert. mit Zeugnisabschr.
und Gehaltsanforderungen un-
ter Nr. 3217, an die Exp. d. Bl.

Mädchen

suchen gute Stel. in
Wäsch- u. zu Hause durch
Stellen-Bureau Sauerbruch
4927 U 4, 2, 1. Etz

Junges Mädchen
in kleine Familie sofort
gesucht. 5140
Waldparfür, 14, 3 Tr. rechts.

Vergleichen Sie unsere Preise und Bilder mit denen der Konkurrenz - - -

1 Dutzend Visitenbilder

180
Mk.

1 Dutzend Cabinetbilder

4⁸⁰
Mk.

Zu jeder Aufnahme

erhält jeder bis 1. April von dem eigenen Bilde

Ganz umsonst

Langjährige Garantie für alle
Bilder, auch der Gratsbilder

1000
Mk.

zahlen wir demjenigen,
der nachweisen kann, dass
wir zur Herstellung der Photo-
graphien nicht die besten
Materialien verarbeiten.

Sonntags
den ganzen Tag geöffnet

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

Eine Vergrößerung

30 cm breit
36 cm hoch
mit Karton

Aufnahmen
bei jeder Witterung

30000

Photographien wurden in
unserem Photo rap., Geschäft
innerhalb 1/2 Jahr hergestellt,
dies ist ein Beweis der Leist-
ungsfähigkeit und der Beliebtheit,
die sich unsere Firma errent.

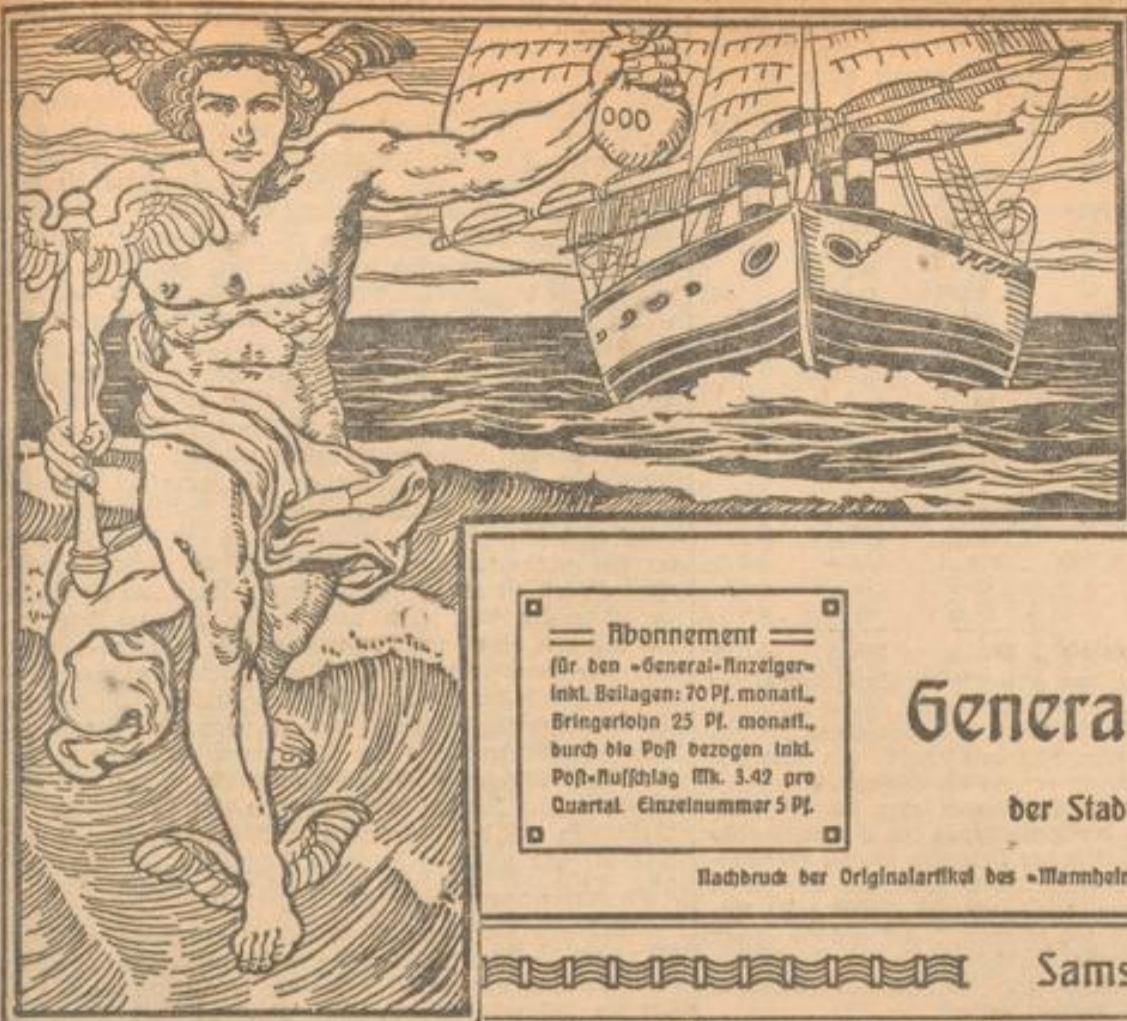
Gebr. Strauss U 1, 6

Breitestrasse

Photographisches Atelier I. Ranges mit den anerkannt billigsten Preisen.

Mattbilder 12 Vivit 4 Mk., 12 Cabinet 8 Mk.

Geschäftsgrundsatz:
Größer Umsatz - kleiner Nutzen



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Er erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den General-Anzeiger
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal. Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonietexte . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamezeile 100 .
 Telegramm-Adresse:
 -Journal Mannheim-

Nachdruck der Originalartikel des „Mannheimer General-Anzeigers“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 6. März 1909.

Auf der Suche nach einem Geschäftlokal.

Eine Lebensfrage für jeden Kaufmann und Gewerbetreibenden.
 (Nachdruck verboten.)

RM. Wer sie fragen könnte, all die Unglücklichen, die als selbständige Geschäftsleute Blatte gemacht haben, woher wohl der Niedergang ihres Geschäftes gekommen sein mag! In unzähligen Fällen würde ihm die Antwort werden: „Ich hatte Pech mit der Gegend, in der ich mich niedergelassen habe. So lange ich da und da hauste, hatte ich brillanten Umsatz. Seitdem mir der Wirt aber soviel Miete abberlangte, daß ich fürchte, sie nicht erzhwingen zu können, und ich umzog, ging das Geschäft mehr und mehr zurück. Das neue Lokal war mein Verderben, denn es lag in keiner Weise günstig für meine Branche. Der Nachbar, der mein früheres Geschäftlokal zu dem unvernünftig hochgekauften Preise gemietet hat, macht heute noch ein Bombengeschäft. Der Verkehr hat sich in jener Gegend seitdem noch um vieles gehoben.“

Das ist es. Der eine hatte einen Blick für die ungeheure Bedeutung, die ein günstig gelegenes Lokal in bevorzugter Geschäftsgegend nun einmal unwiderprechlich besitzt, dem andern fehlte dieser Blick. Gewiß ist es empfindlich und ärgerlich, bei Ablauf des Mietkontrats auf einmal — sagen wir um die Hälfte — gezwungen zu werden. Wer aber ein gutgehendes Geschäft hat, tut immer noch besser, den höheren Mietzins zu zahlen, als sich zu verändern. Was nützt es ihm, wenn er nachher um die Hälfte billiger wohnt, dafür aber vielleicht nur den vierten Teil des bisherigen Umsatzes hat?

Ist aber der Umzug nicht zu vermeiden, oder handelt es sich darum, ein neues Geschäft zu gründen, vielleicht auch nur ein Zweiggeschäft anzugliedern, so verjäume man doch ja nicht, auf die Suche nach dem Geschäftlokal den allergrößten Fleiß, die sorgfältigste Ueberlegung zu wenden. Es ist das, wie oben gesagt, eine Lebensfrage für den Geschäftsmann.

Man spricht so oft bei uns nachlässig von dem „Krämergeist“ unserer Väter jenseits des Kanals. Die Engländer aber sind erfolgreiche Geschäftsleute. Wodurch wir das nicht alle werden — selbst auf die Gefahr hin, daß man uns, wie ihnen, Krämergeist zum Vorwurf macht? Und worin besteht das, was man bei ihnen Krämergeist nennt? Sie haben tiefer und schneller als wir begriffen, daß ein Geschäftsmann, um Erfolg zu haben, ein Mann von Scharfblick und überlegenem Verstand, dazu aber von unbegrenzter Energie sein muß.

Und all diese Eigenschaften entwickelt ein englischer Geschäftsmann in vollem Maße schon bei der Wahl seines Geschäftlokals. Sein Grundgedanke ist dabei: Erwarte nicht von den Leuten, daß sie dich auffuchen, wo immer du dein Geschäft aufsuchst, sondern tue dein Geschäft da auf, wo die Leute sind, daß sie sozusagen in deinen Laden oder deine Werkstatt fallen müssen! Danach handelt die englische Geschäftswelt, und inselgeheßen hat sich bei ihr die Wahl des Ladens zu einer regelrechten Kunst ausgebildet, zu einer Kunst mit allen Schikanen und mit raffinierter Berechnung.

Nehmen wir als Beispiel das Verfahren eines großen Herrenkleiderhändlers, wie Schreiber dieser Zeilen es von ihm selber hat erklären hören.

„Wenn ich eine neue Filiale eröffnen will.“ hieß es da, „so achte ich in erster Linie auf eine helle Straße mit breitem Bürgersteige. Die Auslage im Schaufenster ist nach meiner Erfahrung von größter Wichtigkeit. Nimmermehr aber kommt sie in einer engegebauten, schmalen, düsteren Straße zur vollen Wirkung. Damit die Leute auch gern stehen bleiben und mit Ruhe die Sachen betrachten, achte ich sorgsam auf die unmittelbar anstehenden Läden, ob nicht etwa übertriebene Dinge darin feil geboten werden. Neben einem Fischhändler, Käsehändler, Fleischer z. B. hält sich kein Mensch lange auf. Dagegen habe ich bemerkt, daß ein Blumen- oder Süßfruchtladen eine sehr vorteilhafte Nachbarschaft ist.“

Eine bekannte Londoner Firma für Damenkleider, Konfektion und Güte äußerte sich folgendermaßen darüber: „Wenn wir einen Laden aufmachen, so sind wir der Meinung, daß man sich mit Bezug auf seine Lage nicht genug vorsehen kann. Wie ein Arzt seinen Patienten den Puls fühlt, so lauschen wir erfahrene, vertrauenswürdige Leute aus, um die Gegend auszukundschaften, in denen ein und sonst zufugender Laden zu haben ist. Sie spazieren mit Ruhe die Straße

auf und ab, ungesättigt Mäse, zu jeder Tageszeit, besuchen die Vergnügungslöfale, die Konditoreien etc. der Nachbarschaft, um sich über die Art, den Geschmack, die Stoffpieligkeit der dortigen Damengarderobe zu unterrichten, studieren die Geschäfte ähnlicher Gattung in der Gegend und suchen aus ihren Schaufenstern und sonstigen Auslagen ein Bild davon zu gewinnen, auf was für Kundschäft in dem betreffenden Distrikt zu rechnen wäre, vergewissern sich sogar bei den dortigen Zeitungsverkäufern und Speditoren, ob und was für Frauen- und Modezeitungen Abnehmer bei ihnen finden, denn das läßt sehr deutliche Rückschlüsse zu einerseits auf die Wichtigkeit, die man der Kleidungsfrage in dem Viertel beilegt, andererseits auf die Gewohnheits- und Klassenverhältnisse der Umwohnenden, mit denen wir zu rechnen hätten. Wo nicht das Gesamtergebnis all dieser Untersuchungen uns als traglos günstig erscheint, da lassen wir den von uns ins Auge gefaßten Laden unbedingt fallen.“

Eine der bedeutendsten Schuhwarenfabriken mißt der günstigen Lage ihrer Läden gleichfalls einen so großen Wert bei, daß sie jedem, der ihr ein für sie vielversprechendes Verkauflokal nachweist, wozu es zur Miete ihrerseits kommt, für die ganze Lebenszeit jährlich ein Paar neue Schuhe nach seiner Wahl verabfolgt. Und ein anderes erstklassiges Geschäftshaus in der Lebensmittelbranche annoncierte vor einigen Jahren, es sei bereit, jedem, der es auf einen hervorragend günstig gelegenen Laden aufmerksam mache, falls es darin ein Zweiggeschäft errichte, den Posten des Geschäftsführers dafelbst zu übertragen.

Ebensoviel Mühe und Kosten verwendet eine Tabakfabrik ersten Ranges auf die Auswahl ihrer sonjuzogen zahllosen Verkaufsläden. Sie stellt zuerst in der Straße, die sie für die Anlage eines solchen auserlesen hat, einen wohlgefahrenen Beamten auf, der eine Woche lang die Fußgänger auf beiden Seiten der Straße zählt und die Stellen notiert, wo sie den Fahrdamm zu überschreiten pflegen. Danach beobachtet er die in der betreffenden Straße bereits vorhandenen Tabak- und Zigarrengechäfte, stellt die Zahl der täglich darin verkehrenden Kunden fest, überzeugt sich als Käufer von der Qualität der von ihnen geführten Waren. Dann kundschäftet er die sämtlichen Eckläden der Straße auf ihre Größe, Mietzins, Kontraktfähigkeit und dergl. m. aus, denn diese Firma respektiert vor allem auf Schäden. Dabei verlangt sie aber, daß der Laden zwei Türen haben muß, eine nach jeder der beiden Straßen, und daß zwischen den beiden Türen ein Schankkasten anzubringen ist. Kann sie einen Laden neben einem vielbesuchten Bahnhofe oder einem Theater, einer Singspielhalle u. dgl. bekommen, so ist ihr kein Mietpreis zu hoch dafür. Sie weiß, er verzinst sich.

Einer der Chefs einer vielverzweigten Wolkerei, die außer Milch auch Tee und andere leichte, wohlfeile Erquidungen in allen Stadtteilen Londons auschänkt, sprach sich einem Fachmanne gegenüber dahin aus, daß die Firma ihr Hauptaugenmerk darauf richte, Läden zu bekommen, die entweder an Omnibus- oder Stadtbahnendpunkten liegen oder an den Punkten wo diese Gefährte ihre Insassen am meisten zu wechseln pflegen, ferner aber neben oder womöglich in großen Geschäftshäusern mit zahlreichem Angestellten oder einer Menge von Bureauaus. Solche Läden sind uns einfach Goldgruben, denn nichts ist diesen Angestellten verlockender, als wenn sie sich in ihren kurzen Erholungspausen eiligst stärken und erfrischen können, ohne den Kontorrod zu wechseln, am liebsten ohne den Hut anzuziehen.“

Sollten nicht die deutschen Geschäftsleute mancherlei von dieser geschäftlichen Weisheit unserer britischen Stodesgenossen lernen können? Wenn sie das tun, so sind die vorliegenden aus der Praxis geschöpften Winke nicht vergeblich niedergegeschrieben worden.

Die Bestechungen im Handelsverkehr.

RM. Schon seit Jahren ist die Aufmerksamkeit der gesamten Geschäftswelt auf eine Erscheinung im Erwerbsleben gelenkt worden, die immer größere Ausdehnung angenommen hat und jetzt nachgerade zu einem Uebel anzumachen beginnt, zu dessen Ausrottung jeder denkende Geschäftsmann beitragen sollte. Wir meinen die Bestechungen von Angestellten. Diese Art der Anknüpfung neuer Geschäftsverbindungen wird nicht nur ganz im geheimen betrieben, sondern schon ganz offen fordert man die Angestellten in vielversprechenden Interlaten auf, gegen hohe Vergütungen die eigene Firma

dem Interlaten als Abnehmer etc. zuzuführen. Eine derartige Taktik verträgt sich in keiner Weise mit den Gepflogenheiten eines ehrlichen, anständigen Kaufmanns; sie verdient im Gegenteil die schärfste Verurteilung. Kein Geschäftsmann, kein Fabrikant wird es sich gefallen lassen, daß seine Angestellten hinter seinem Rücken Handlangerdienste für andere Firmen verrichten, die sich nicht scheuen, die Hintertreppemanier in eigenen Berufe anzunehmen. Und doch werden es die Geschäftsinhaber oder die Direktoren der laufenden Partei kaum ohnen, daß ihre Einkäufer im Stillen besondere Abmachungen mit den Lieferanten getroffen haben. Erfahren sie es dennoch auf irgend eine Weise, so ist es gewöhnlich sehr schwer, den betreffenden Angestellten etwas nachzuweisen, da jedoch im beiderseitigen Interesse strengste Discretion gemacht wird.

Diese Manipulationen schädigen nicht nur die einkaufende Firma, sondern auch die Konkurrenz des bisherigen Lieferanten, die ehrlich genug ist, sich nicht an diesem Unwesen zu beteiligen. Denn der ungetraute Angestellte, dem der Einkauf, wenn auch nur im beschränkten Maße, obliegt, wird nicht nur niemand Konkurrenz lassen, auch wenn die Konkurrenzsofferie manchmal billiger ist, sondern er wird auch stets ein Auge zudrücken, wenn der Ausfall der gelieferten Ware zu wünschen übrig läßt. Er wird es aber stets dahin bringen, daß auch die schlechte Ware mit verarbeitet wird, damit ihm seine Provision nicht verloren geht, und wird sich natürlich auch bemühen, seine Vorgesetzten davon abzubringen, von anderer Seite zu kaufen, in dem er die alte Ware, so schlecht sie vielleicht auch manchmal ist, herausstreift.

Diesem Schmiergelderunwesen stehen die Geschäftsleute natürlich machtlos gegenüber. Schon in den früheren Jahren wurden Vorschläge gemacht, wie man diesem allgemein eingetragenen Uebel abhelfen könne. Man glaubte durch vertragmäßige Vereinbarung mit den Lieferanten, die auf eine ehrenwörtliche Versicherung, keine Geschenke oder Provisionen an Angestellte zu geben, oder auf Zahlung einer Konventionalstrafe für jeden aufgedeckten Fall hinauslaufen, die Missethäter bestrafen zu können, allerdings nur mit negativem Erfolge. Auch die Handelskammern haben sich mit diesem Uebelstände beschäftigt, aber ohne Erfolg. Die Missethäter sind bereits mehrfach bestraft, denn es ist nicht zu leugnen, daß diese Eiterbeule des Handels ganz dazu angetan ist, das Geschäftspersonal überall zu korrumpieren und die Geschäftsleute selbst und deren Abnehmer zu schädigen. Auch diejenigen Lieferanten, die dieses Verbrechen nicht mitmachen wollen, verlieren schließlich ihre guten Beziehungen und damit ihren Absatz; sie sehen keine Möglichkeit, sich neue Absatzgebiete zu schaffen und der Verlust der ganzen Existenz ist dann die unausweichliche Folge.

Somit ist es auch ganz begreiflich, daß schon wiederholt die Frage nach einem gesetzlichen Eingreifen aufgetaucht ist, indem man das Annehmen von Geschenken und Provisionen seitens der Angestellten bezw. das Anbieten und Geben solcher Geschenke durch Lieferanten unter kriminelle Strafe gestellt sehen möchte, weil nach den jetzt geltenden gesetzlichen Bestimmungen in dieser Beziehung höchstens auf zivilrechtlichen Wege gegen solche Angestellte vorgegangen werden kann. Nur in solchen Fällen, wo der betreffende Handlungsgehilfe für bezw. minderwertige Ware eines Lieferanten Schmiergelder angenommen hat, sind die Voraussetzungen des Paragr. 263 des Strafgesetzbuches gegeben, nach welchen Bestimmungen derjenige, welcher in der Absicht, sich einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch schädigt, daß er durch Vorpiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wegen Betrugs bestraft werden kann. Auch Paragr. 266 des Strafgesetzbuches dürfte gegenüber solchen Angestellten vielleicht Anwendung finden, denn Untreue liegt meist in solchen Fällen vor.

Zur sofortigen Entlassung eines Angestellten, der Schmiergelder angenommen hat, ist der Prinzipal natürlich ohne weiteres berechtigt, und zwar auf Grund des Paragr. 72 Abs. 1 des BGB., nach welchem jeder Handlungsgehilfe, der im Dienste untreu ist und das Vertrauen mehrfach mißbraucht, ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist entlassen werden kann.

Es gibt selbstredend auch die veräblichenartigen Fälle, in denen Angestellte Provision oder Geschenke von Lieferanten beziehen, ohne daß sie sich des direkten Betruges oder der Untreue schuldig und somit strafbar machen. So kann ein Angestellter z. B., der mit dem Einkauf teilweise betraut ist,

die Waren solcher Lieferanten, von denen er Schmiergelder nicht zu erwarten hat, seinem Prinzipal gegenüber als minderwertig verdächtigen, die Lieferungen derjenigen Firmen, die ihn "scheiden", aber als hervorragend hinstellen, ohne selbst ein Urteil darüber zu haben, ob dies zutreffend ist, und ihn so schließlich zu einem Abschluß mit letzteren veranlassen. Derartige "Beeinflussungen" finden häufiger statt, als sich dies die Prinzipale träumen lassen. Hiergegen gibt es natürlich keinen anderen Schutz als den der persönlichen Ueberwachung. Das Gesetz bietet in derartigen Fällen keine Handhabe zum Vorgehen.

Um diesen allgemeinen Uebelstand zu beseitigen, bedarf es des einmütigen Vorgehens aller Handels-Organisationen, und wenn auch in den letzten Jahren hier und da durch Eingaben auf die Schädlichkeit dieses Schmiergeldsystems aufmerksam gemacht wurde, so kann doch wieder und immer wieder nicht nachdrücklich genug darauf hingewiesen werden, daß in dieser Beziehung die gesetzlichen Bestimmungen erweitert werden müssen, wenn dieser Krebsbissen des Handels ganz und gar verdrängen soll. Und beseitigt muß dieses Unwesen werden, wenn nicht die Ehrgefühligkeit gewisser Firmen über die Ehrlichkeit und Anständigkeit eines deutschen Kaufmanns triumphieren soll.

Imperial International Exhibition, London 1909.

Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" vom heutigen Tage veröffentlicht das folgende: "Bei der in diesem Jahre in London (Shepherd's Bush) stattfindenden Imperial International Exhibition" kommt weder eine amtliche deutsche Beteiligung noch eine geschlossene Beteiligung des heimischen Gewerbetreibenden in Frage. Der unternommene Versuch, auf dieser Ausstellung eine "Sektion Deutschland" zu bilden, ist demnach gescheitert, in nicht unterrichteten Kreisen in zutreffende Vorstellungen zu werden. Auch muß darauf hingewiesen werden, daß die Veranstaltung ein privates Unternehmen ist und daß aus der Bezeichnung "Imperial" nicht das Gegenteil geschlossen werden darf."

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Preisbewegung an den Waren- und Produktenmärkten war in der Berichtswache nicht einheitlich, doch blieb ein fester Grundton vorherrschend.

Auf dem Weltmarkt für Getreide machte die Aufwärtsbewegung weitere Fortschritte. Vor allem war es die ungünstige Beurteilung des Felderstandes, sowie der Umstand, daß argentinische Exporteure frühere Kontrakte rückgängig zu machen suchten, die dem Markte ein festes Gepräge verliehen. Am Ende der Woche stellten sich die Preise für Malweizen in Chicago und Newyork um 1/2 ct., in Liverpool 1 ct., in Paris per Mai-Aug. um 4 Frs. und in Mannheim per Loko um 2.25 M. höher. An den nordamerikanischen Märkten waren es die Hausberichte über die in Händen der Farmer sich noch befindenden Bestände, die die Spekulation zu weiterer Tätigkeit anspornten. Ueber den Stand der Saaten in Nordamerika ist keine Aenderung gemeldet worden. Die Aussichten werden gleich günstig wie bisher bejudet. In Argentinien hat die Ernte allgemein enttäuscht und da die argentinischen Wähler von keiner Seite mit einer preisdrückenden Konkurrenz zu rechnen haben und da man auf den argentinischen Weizen in Europa zur Versorgung angewiesen ist, so halten die Exporteure weiter auf hohe Preise. Die Verschiffungen von Argentinien belaufen sich in dieser Woche auf 141 000 gegen vorwöchige 156 000 Tonnen (s. S. 170/400 bezw. 162 000 Tonnen). Von Australien liegen keine neuen Nachrichten vor. In Indien sind die niedergegangenen Regenmengen für die Pflanzung nicht genügend, weshalb die Anbaufrüchte Besorgnisse beregen und mit dem Verkauf zurückhalten. Aus Rußland liegen keine Marktberichte vor; die Zufuhren in diesem Lande sind infolge der verschänten Wege zurückgegangen und die Weizenangebote von dort sind daher sichtlich zurückhaltender geworden. Von den Donauländern wird starker Frost gemeldet. Auch die politische Lage hinsichtlich der Balkanfrage trug zur Festigkeit bei. In Frankreich sagt man über den Stand der Saaten, namentlich in den Gegenden, wo seit Wochen keine Niederschläge vorgekommen sind. In Deutschland war man in dieser Woche etwas zurückhaltender, da allgemein die Märkte über schwebenden Mehlabsatz klagten. Für Lieferungsware ist man der starken Aufwärtsbewegung am Weltmarkt nicht gefolgt und Malweizen in Berlin geht nur mit einer Wässerung von 0.25 per Tonne aus der Woche hervor.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung speziell für großparten Weizen recht fest, da die Bestände klein sind und weil infolge des niederen Wasserstandes die Rheinschiffahrt zum Teil eingestellt und die Ankünfte sehr minimal sind. Für Lieferungsware dagegen sind unsere Importeure sehr zurückhaltend geworden, da dieselben zu den außergewöhnlich hohen Preisen nichts unternehmen wollen. Auch glaubt man in hiesigen Kreisen, daß die Preise in der nächsten Zeit wieder etwas zurückgehen werden. Im Ufergeschäft wurden einige Partien Malweizen 9 Bund 20 zu M. 183-181, Nordrussische zu M. 181-180 per Tonne schwimmend Eif Rotterdam gekauft. Argentinische Weizen schwimmend wurden zu M. 183 und auf Abzahlung je nach Qualität und Lieferungsstermin zu M. 179-183 per Tonne Eif Rotterdam akzeptiert. Im Wagengeschäft hielten sich die Umsätze in mäßigen Grenzen, da der Konsum nur die notwendigen Neuermierungen mocht. Roggen leidet fortgesetzt unter dem schleppenden Roggenmehlgeschäft und da die Kreise für Roggenmehl nicht in Einklang zum Rohprodukt stehen, so nehmen die Mühlen nur das notwendigste aus dem Markte. Ausländischer Roggen ist unrentabel offeriert. Islandware erzielt je nach Beschaffenheit M. 175-180 per Tonne ab Mannheim. Braungerste wird im Einklang mit übrigen Getreidearten, obwohl das Hauptgeschäft in diesem Artikel bereits beendet ist, höher gehalten und im Bedarfsfälle sind die Käufer gezwungen, die höheren Forderungen zu bewilligen, zumal die Vorräte in guten Qualitäten nicht mehr groß sind. Für Futtergerste war das Interesse nicht besonders groß. Für weisse Ware wurde M. 140-141.50 per Tonne bezahlt, ab Mannheim bezahlt. Russische Gerste per März-April war zu M. 118, Donaugerste 58-59 Ks. per März-April zu M. 119 der Tonne erhältlich. Für Vaploogerste 50-60 Ks. gelocht, per März-April abblabar wurde Markt 118.50 per Tonne Eif Rotterdam bewilligt. Hafer war vom Inlande nur schwach zu steigenden Preisen offeriert und wurde bis zu M. 180 der Tonne hierfür angelegt. Platashafer auf Rotterdam schwimmend erlöste M. 109-110 per Tonne. Eif Rotterdam, Altonahafer prompt abblabar 17-43 Ks. gingen zu M. 115, 48-49 Ks. zu M. 116 und 50-51 Ks. zu M. 119 per Tonne Eif Rotterdam um. In Weizen findet in der Hauptsache nur Plata-

ruhigen Verkehr, da bei den heutigen Preisen nur der notwendige Bedarf gedeckt wird. Man fordert für Platomais per April-Mai, Mai-Juni Lieferung M. 116.50-117 per Tonne Eif Rotterdam. Für hier disponibler prima Platomais wurde M. 105 per Tonne, ab Mannheim angelegt.

Die Notierungen stellen sich an den folgenden Getreidemärkten:

Getreide	Ort	Termin	Preis	Diff.
Weizen	New-York loco	25.12	4.8	
		ctd 124 1/2	127 1/2	+2 1/2
	Chicago Mai	130 1/2	122	+1 1/2
		116 1/2	118 1/2	+1 1/2
	Liverpool Mai	8 1/2	8 1/2	+1
		13.44	13.86	+0.22
	Paris Mai/Ag.	Fr. 244	248	+4
		Fr. 227	227.25	+0.25
	Mannheim Mai/Ag loco	235.75	241.25	+1.50
		loco	78 1/2	80
Paris Mai/Ag.	Fr. 165.50	169	+2.50	
	Fr. 177.25	177	-0.25	
Mannheim Mai/Ag loco	180	180	—	
	ctd 54 1/2	55 1/2	+1 1/2	
Paris Mai/Ag.	Fr. 194	198.50	+4.50	
	Fr. 170.75	170	-0.75	
Mannheim Mai/Ag loco	176.25	180	+3.75	
	ctd 73 1/2	75 1/2	+2 1/2	
Chicago Mai	66 1/2	68 1/2	+2	
	66	68	+2	
Mannheim S. Plata loco	172.50	173.75	+1.25	

Kaffeeberichte bei nur geringfügigen Kurschwankungen in stetiger Haltung. Das aus Santos eingetroffene Kaffeelegament, nach welchem die für dieses Jahr festgesetzte Verschiffungsmenge von 9 Millionen Sack bald erreicht sein wird und das seinerseits, das alsdann der erhöhte Ausfuhrzoll in Kraft treten werde, blies auf das Preisniveau ohne Einfluß. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 51 000 gegen 90 000 Sack in der Vorwoche, und die von Santos auf 111 000 gegen vorwöchige 145 000 Sack. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man diese Woche auf 270 000 gegen vorwöchige 271 000 Sack und die in Santos auf 853 000 gegen 852 000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwimmenden Ladungen 4 055 000 (4 110 000) Sack. Newyork notiert:

Termin	Preis	Termin	Preis	Termin	Preis
16. Februar	7 1/2	März	6.85	Mai	6.60
4. März	8 1/2	April	6.90	Juni	6.50
Diff.	—	—	-5	Juli	6.25
			-10	Aug.	6.10

Zucker nahm, da Witterung ihren winterlichen Charakter beibehalten hat, einen festen aber ruhigen Verlauf. Umsätze wurden weiter in effizienter Ware getätigt. Am Terminmarkt waren dagegen, da sich an einigen Tagen zu den höheren Preisen Realisationslust zeigte, die Preise einigen Schwankungen unterworfen, konnten sich aber im großen ganzen gut behaupten, weil die angebotene Ware schärflich aufgenommen wurde und weil die Rohzuckerproduzenten sich auf Unterangebote nicht einließen, sondern es vorzogen, sich vom Markte zurückzuziehen. In Raffinaden war der Absatz mäßig. Der sichtbare Weltvorrat stellt sich auf 3 505 000 Tonnen gegen 3 514 000 Tonnen im Vorjahr. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten belaufen sich auf 216 000 gegen 199 000 Tonnen in der Vorwoche. Die Ankünfte in den 6 Haupthäfen Kubas betragen in dieser Woche 63 000 gegen 65 000 T. in der Vorwoche. Die Hamburger Lagerbestände weisen einen Bestand von 95 600 t. S. 809 900) auf. Der Wochenumsatz an der Magdeburger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 284 000 gegen 291 000 T. in der Vorwoche. Magdeburg notiert:

Termin	Preis	Termin	Preis	Termin	Preis
16. Februar	20.45	März	20.55	Mai	20.70
26. März	20.50	April	20.60	Juni	20.80
Diff.	+5	—	+5	—	+5

Handelsberichte.

Börsenwochen-Bericht.

B. Frankfurt a. M., 6. März 1909.

Die Börsenwoche stand, wie nicht anders zu erwarten war, unter dem Eindruck der ausserordentlichen Lage. Der eingetretene Umschwung der ersten Tage der Börsenstimmung hat sich leider nach der ungünstigen Seite verschoben und führte teilweise zu einem kräftigen Rückschlag. Die Politik hat neuerdings während eingetreten und diese Störung ist wieder auf dem Vollen zu suchen. So lächerlich es erscheint, daß das kleine Serbien die ganze Welt in Aufregung erhit, so läßt sich doch nicht bestreiten, daß die Nachrichten aus Belgrad seit Wochen schon die politischen Preise auf höchste Intelligenz und daß auch die Entwicklung des Geschäftes an den Effektenmärkten seit längerer Zeit schon vornehmlich von dem mehr oder weniger heftig lautenden serbischen Melodien abhängt. Was die einzelnen Märkte betrifft, so zeigte der Rentenmarkt bei dem stillen Geschäft für ausländische Papiere schwache Haltung. Besonders gedrückt waren Russen und Serben. Die Kursrückgänge konnten jedoch zum Teil wieder eingeholt werden. Oesterreichische und ungarische Renten waren gefragt und höher. Primäre Anleihen und die der übrigen deutschen Bundesstaaten lagen ruhig ohne besondere Kursveränderung. Transportwerte ungleichmäßig. Amerikanische Bahnen schwankend, österreichische ziemlich fest und beliebt. Schiffahrtswerte schwach. Industriewerte ungleichmäßig, chemische Aktien konnten sich gut behaupten. Von elektrischen Werten waren Edison und Schuckert bevorzugt. Kaufleute schwankend. Von Maschinenfabriken: Meyer fest, Maschinenfabrik Klein schloß schwach. Kupferwerke Hedderheim lebhaft gefragt und höher auf die Fusion mit den Süddeutschen Kabellewerten. Die erwartete Antrittstunde des neuen amerikanischen Präsidenten machte keinen Eindruck auf die Börse, selbst sich in ihr keine neuen Gesichtspunkte für ein Regierungsprogramm fanden. Weniger günstig gestaltete sich das Geschäft auf dem Montanmarkt, den wir eingehend in unserem Bericht besprechen.

Die Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Gestaltung der Wirtschaftskrisis, wie sie durch den definitiven Zusammenbruch des Luxemburgischen Kohle Syndikats wieder gewakt worden sind, waren der Anfang der ungünstigen Tendenz auf dem Montanmarkt. Gerade der Zusammenbruch des österreichisch-Luxemburgischen Kohle Syndikats hätte vermeiden werden müssen. Die Erneuerungsoverläufe sind gescheitert, die Verhandlungen definitiv abgebrochen, die einzelnen Werke sind frei und der Preiskampf kann beginnen, die Preise sind tatsächlich bereits um 3 Mark und mehr gesunken. Das ist also nun wirklich für den Augenblick so ziemlich das Ende der Kohle Syndikalisierung. In Deutschland überhaupt. Als Ende September v. J. die Verhandlungen über die Gründung eines allgemeinen deutschen Kohle Syndikats gescheitert waren und unmittelbar darauf das rheinisch-westfälische Syndikat aufeinanderfiel, da hatte man beinahe verhofft wenigstens die anderen lokalen Syndikats zusammenzufassen. Im Steierlande gelang das nicht; das Syn-

kat ging in die Brüche und das einzige, was an seine Stelle gesetzt werden konnte, war der von einer Anzahl von Werken (nicht von allen) gebildete Siegerländer Kohle Syndikatverein, der lediglich den gemeinsamen Verkauf zu Tagespreisen zur Aufgabe hatte. In Luxemburg schienen die Chancen der Syndikalisierung Anfangs besser. Zwar gelang auch dort die Erneuerung des Syndikats bis zu der Ablaufrist nicht, aber man einigte sich am 31. Dezember doch wenigstens auf ein Provisorium, um die Verhandlung fortzuführen und einzuweisen die Preise zu halten, sowie überhaupt alle solche Maßnahmen zu unterlassen, die der Syndikatserneuerung hinderlich werden könnten. Genügt hat dies, wie sich jetzt herausstellt, nichts. Das Provisorium ist noch nicht einmal zu Ende und doch sind die Verhandlungen schon endgültig eingestellt worden. Das Syndikat ist auseinander. Die Ursache dafür liegt in dem Verhalten der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerksgesellschaft, die bekanntlich bisher außerhalb des Syndikats stand und die auch jetzt für ihr Werk in Differenzen von vornherein Forderungen gestellt haben soll, die nach der Auffassung der übrigen Werke mit der Ablehnung des Beitritts gleichbedeutend gewesen wären. Die jetzige Auflösung des Syndikats wird jedenfalls den Preiskampf auf dem Kohlemarkt, der eine zeitlang ruhiger geworden war, neu entfachen. Zwar ist fast die gesamte Rundschaft der Werke mit Abschlüssen für das laufende Jahr bereits versehen, aber Teile der Produktion sind doch noch nicht beschaffen und um diese wird nun wohl der Kampf entbrennen, der die Preise leicht wieder auf das Niveau vom Spätherbst der Vorjahre herabbringen kann. Neue Belege für die ungünstige Stimmung des Montanmarktes brachte der bedeutende Mindererwerb der Dortmunder Union im ersten Semester des laufenden Geschäftsjahres. Der Sem. Abschluß der Vereinigten Königs- und Laurahütte läßt die Ungunst der Verhältnisse auf dem Eisenmarkt wohl deutlich erkennen und durch die sehr ungünstig lautenden Taxationen der vorwöchentlichen Dividende wurde diese Artie erheblich gedrückt.

Was nun noch die Stimmung am rheinisch-westfälischen Eisenmarkt betrifft, so ist für das Geschäft infolge der ungelärten politischen Lage und der Preisrückgänge in Amerika wenig Aussicht zur Besserung zu erwarten. Der Absatz bei den Kießfabriken kommt stockweise, ist aber im Ganzen gut. Bei Stahlwerken besteht eine ziemlich lebhaft wirkende Stimmung in den Preisen und die Gesamtstimmung ist entschieden schwächer als vor einigen Wochen. Daran hat auch die verhältnismäßig lebhaft ausgefallene Woche der vorhandenen Kohleabschlüsse keinen Einfluß. Es sind zunächst unsere Großbanken, welche auf diese Zeit, wie alljährlich, an die Öffentlichkeit treten. Allen eindrucksvoll ist indes die Rede nicht, aber die Erwartungen in der Hauptsache wurden größtenteils erfüllt. Nach den Geschäftsberichten dürfen die Institute zufrieden sein, wenn sie ihren Geschäftskreis haben erweitern können. Der Abschluß der Diskontogesellschaft des A. Schaaffhausenschen Bankvereins und der Dresdener Bank fand im Allgemeinen eine günstige Beurteilung. Die Verteilung einer Dividende von 7 1/2 Prozent (gegen 7 Prozent im Vorjahr) gab Anlaß zur Verbesserung der Aktien der Dresdener Bank. Endlich trat der erwartete Abschluß der Deutschen Bank ebenfalls ein und erfüllte voll und ganz die Erwartung der bisherigen Dividende von 12 Prozent, wie ununterbrochen seit 1904. Aus der Bilanz der Deutschen Bank, welche auf die Börse guten Eindruck machte, ist zu ersehen, daß dieses Institut verhältnismäßig ein übersichtliches Bild der Juridikation während der kritischen Zeit zeigte. Auch die bekanntgegebenen Mittelbanken zeigen verhältnismäßig gute Abschlüsse. Die Tendenz der Bankaktien war mit Ausnahme der politischen Stimmung, welche zur schwachen Haltung führte, günstig und fest. Oesterreichische Kreditaktien gegen den Schluß der Woche erheblich an Wiener Bankverein auf günstigen Geschäftsabschluss 2 Prozent steigend. Die Börsenwoche schloß in Anbetracht günstiger politischer Nachrichten auf allen Gebieten wesentlich fester, selbst der Montanmarkt konnte sich leicht heben. Der Privatdiskont notierte 3/4 und steigerte sich auf 2 sieben Sechstel Prozent.

Hamburger Zuckermarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeigers“.)

Vor genau einem Monat, als wir unseren letzten Monatsbericht veröffentlichten, notierte März M. 20.40 gegen 20.50, Mai M. 20.60 gegen 20.65, August M. 20.95 gegen 20.95, Okt./Dez. M. 19.50 gegen 19.45 i. B. heutige Eröffnungskurse. Während der verfloffenen vier Wochen waren die Schwankungen sehr geringe. Oesterreichische Abgaben, März-Konkulationen, günstige Berichte aus Cuba brachten uns vorübergehende Abwägungen, auf starke Nachfrage seitens der Raffinerien, auf Käufe Englands, wo man eine Zeit lang mit der Möglichkeit der Wiedererhöhung des Zuckersollens rechnete, auf ankommendes Frostwetter und geschlossene Schifffahrt folgten dann wieder eine kleine Depresse. Im allgemeinen war, abgesehen von den bereits erwähnten größeren Käufen der inländischen und englischen Raffinerien, die Unternehmungslust sehr gering, und besonders die Spekulation verbarnte in äußerster Reserve. Ein bemerkenswertes Moment waren Verkäufe von insgesamt etwa 15 000 T. amerikanischen Granulats nach England und die Heraussetzung der Newyorker Notierungen um 12 Punkte von ihrem niedrigsten Stande einen Tag nach der Veröffentlichung der Willett u. Gray'schen Schätzung für Cuba von minimum 1 350 000 T., maximum 1 450 000 T. In der Erhöhung der Newyorker Notierungen läge an und für sich nichts Unerwartetes, denn es ist ja bekannt, daß die Amerikaner zu billigen und billigten Preisen recht bedeutende Mengen von Cuba-Zucker sich gesichert und nun natürlich eine Interesse an höheren Preisen haben. Aus dem Umstand aber, daß die Preisrückgang in Newyork ungefähr zusammenfiel mit der hohen Cuba-Schätzung der Herren Willett u. Gray, glaubte man schließlich zu dürfen, daß man in amerikanischen Fachkreisen dieser Schätzung recht wenig Wert beimigt und damit rechnete, daß die Schätzung der Herren Willett u. Gray von dem Erstergebnis ebensoweit entfernt sein werde wie die Schätzung von 1908 und 1907, wo sie einmal um a. 300 000 T. zu hoch und das andere Mal um ca. 250 000 T. zu niedrig war. Ueberraschender Weise hat das Hamburger Lager in der verfloffenen Woche bei 64 400 Sack Ankünften gegen 49 900 Sack Verschiffungen um 14 500 Sack zugenommen und beträgt heute 95 600 Sack gegen 809 900 Sack resp. 691 900 Sack in den beiden Vorjahren. Wie lange wir hier noch ohne neues Material bleiben werden, ist vorläufig nicht abzusehen, denn das Frostwetter hält an und schiebt eine obdünne Eröffnung

Arrol Autor (als kein Bild bereits im ersten Akt herauszufallen droht): „Gottlob, der Kritiker schläft schon!“

Arnone, Diener, der in der Krankepflege Befehle weiß, heißt höchst Ekelhaft. Bevorzugt Rodogro über besseres Gebot.

Berthold, Direktor des Varietés (zum Verlust, der das ist fast außer Acht, und unsere Klugnummer, der unüberwindliche Jaffe, kann nicht aufstehen — er hat sich in dem Hänger gelüchelt).

Berthold, Kriminalkommissor (zum verschulden Pöbel): „Der Baron, ist Ihnen ein gewisser Müller bekannt? Der hat auf Ihren Namen bedeutende Schulden kontrahiert!“

Baron: „Auf meinen Namen etwas gepumpt bekommen? Das muß schon ein ganz raffinierter Herr sein!“

Ein letztes Lied, wie geht's nur an,
 Was liegt vorhin? Erzähle!
 Es liegt darin ein wenig König,
 Ein wenig Wohlstand und Gehalt
 Und eine ganze Seele. v. Götz-Eisenbüchel.

Ein Reiter ist das Reises Pferd auf Erden;
 Das hatre Dauten ist ihr schwerses Loß;
 Durch strengen Dienst muß sie getänzt werden;
 Die hier geboren ist dort oben groß.

Wer so fern steht ein Bild des, was er werden soll,
 So lang man das nicht hat, ist nicht sein Friede, voll.
 Rästel.

Wenn nachs des Dammes wertes Zeit
 Von mildem Wohlstand sich erhebt,
 So ist man das Erste dann und wenn
 Bei ihm gilt nichts der höchste Mann.
 Die Not und Mühsal flieht den Ort,
 Und viele Stenur flammern dort.

Wenn Nacht verdrängt keine Bahn,
 Wenn Sonne bei uns Sonne walt'n,
 Dann ist das Letzte von uns alle
 Mit wieder in die roten Helle.
 Das Ganze ist ein feiner Mann,
 Den in R. nicht man sehen kann,
 Doch oft auch flücht er das Büro
 Und wird nur seines Zehs froh.

Das erste ist beim Bier zu schauen,
 Wenn Menschenmann's kein feiner Mann,
 Das zweite glückt manchen Schlemmer
 Der aus Erstickt's genannt.
 Das Ganze liegt bei der Güte Nacht
 Hat den manch Jägerjagd vollbracht.

Was nächstfolgenden 22 Silben
 a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.
 sohia tel ter ter in wet sind 7 Bitter in Miden von, ist, erber Be-
 deutung: 1. Angeschworen eines frommen Obens; 2. Bild auf Eickeln;
 3. Strenge; 4. offener Knie; 5. knifcher Trichter; 6. Vorgang
 in der Natur; 7. Verweilen. Sind die nächsten Wörter, schrieben so
 ergeben die Zusammenstellung und die Verbindungen im Zusammen-
 hang gefassen die Namen zweier großer deutscher Städte.

Wörterbuch
 I II III IV V VI VII VIII IX X XI XII
 Was Stelle der Silben des Buchstaben einer W. s. sind die Silben
 A. A. E. H. M. N. O. R. K. T. erant zu sehen, d. b. die B. get
 bei ihrer Umkehrung Wörter von folgender Bedeutung ergeben:

1-4 städtische Wälder.
 5-9 Bier.
 10-11 reit d. m. m.
 12-13 reit d. m. m.
 14-15 reit d. m. m.
 16-17 reit d. m. m.
 18-19 reit d. m. m.
 20-21 reit d. m. m.
 22-23 reit d. m. m.

Zahlenrästel.
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Silberrästel.
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Wörterbuch
 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31 32 33 34 35 36 37 38 39 40 41 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69 70 71 72 73 74 75 76 77 78 79 80 81 82 83 84 85 86 87 88 89 90 91 92 93 94 95 96 97 98 99 100

Ar. 10.
 Mannheim, den 7. März.
 1909.

Der schöne Leutnant.
 Roman von Rudi von Stolberg.
 Nachdruck verboten!

Es war am Abend des zweiten Tages, den Bettlern in
 Hofen hatte der zweite Tag, den Bettlern in
 Hofen hatte der zweite Tag, den Bettlern in
 Hofen hatte der zweite Tag, den Bettlern in

Der Leutnant und Bettlern spielten eine Partie Billard;
 der Leutnant und Bettlern spielten eine Partie Billard;
 der Leutnant und Bettlern spielten eine Partie Billard;
 der Leutnant und Bettlern spielten eine Partie Billard;

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er

„Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er
 „Gut, der Leutnant hat sich nicht mehr“, sagte er



Sonntagsbeilage
 zum
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung
Mannheimer Journal

„Ich bin zu alt, das beurteilen zu können!“ sagte er
 dann, indem er sich an dem Wandteppich zur Seite des
 Strohhalmes einer neuen Virginia anbrannte.
 „Du alt! Soho!“ rief der Freiherr, „du jung, meinen
 Sie wohl? Ihr solltet alle noch nicht wissen, daß es zwei
 Geschlechter gibt! Sehn Sie, Bettlern, Ihre Waise Lydia, das
 war 'e Frau für einen von Euch heißen!“
 Bettlern machte einen Bock.
 „Ausknobeln, was, Herr Baron?“ sagte er in er-
 zornigem Scherz.
 „Wenn Ihr Euch friedlich einigen könnt, warum denn
 nicht?“
 In diesem Augenblicke hörte man den Wagen die Rampe
 hinauffahren.
 „Lappus in fabula!“ rief der Baron und stellte sein
 Duene weg. „Da ist sie! Wissen Sie, Bettlern, in die Laus
 man hat noch vertrieben, wenn man Glanz und Rodogro hat!“
 Er legte seinen Arm in den des Leutnants und kumpelte,
 auf ihn gestützt, die breite Kreppe im Westbül hinauf. Der
 Diener kam schon, mit Mänteln und Spornen beladen, ihnen
 entgegen. Am Ausgang nach der Rampe stand Lydia, Thro-
 tion, im hohen Licht der Laternen.
 „Worpen mit dem Festhalten soll Johann meine Zema
 herüberbringen,“ befohl sie mit ihrer klaren, festen Stimme.
 Der Küstler erwiderte etwas und dann wandte sich die
 schlanke, stolze Gestalt langsam herum.
 „Meine liebe Frau von Thronion!“ rief der Freiherr
 und streckte ihr von der vorliegenden Stufe beide Hände ent-
 gegen, in die sie sich mit ihrem Köpfchen die Lippen legte.
 Bettlern stand indes lehnwärtig am Treppengeländer,
 die großen, gutmütigen Augen auf das ängstliche Gesicht
 der jungen Frau gerichtet.
 „Guten Abend, Bettler!“ rief sie, als sie ihn endlich er-
 blickte, und wachte ihm zu, während sie den sinkenden Frei-
 herrn mit der liebevollen Gürtlichkeit einer Tochter die Treppe
 hinaufgesteigerte.
 Bettlern hatte seine Verbeugung gemacht und ging langsam
 hinter den beiden her. Während der Freiherr Lydia zu den
 Zimmern seiner Gemahlin führte, schloß er sich heimlich der-
 selbe und schlüpfte wieder in das Billardzimmer, dessen Türe
 er leise hinter sich zuschloß.
 Auf seinen Gesicht lag ein bitterer Zug, als er sich in
 den amerikanischen Stoppfuhl setzte und die Zigarre von
 neuem anbrannte.
 „Sie ist die alte nicht mehr“, sagte er halb laut zu sich
 selber, und um diesen Befruin dröhnten sich seine Gedanken.
 Wie war sie so heiter, harmlos und untroublich gewesen, als
 sie vor Jahren mit ihm unter dem blühenden Apfelbaum

Darum lag Frau Sellwig noch weinend. Dort in der großen Stadt war man ungerührt, wenigstens kannte sie da nicht jeder, daß man sich nicht stets bedacht wußte. Man wickelte eine Wohnung aus drei Räumen, und das Bett, das beste, sollte man weihnachtlich schmücken, das sollte an einen Herrn vermietet werden.

Man hatte nun himmelsanfällig, daß gar ein leidenschaftlicher Student eingesehen hätte, schließlich aber sprachen sie sich gut zu und überließen in der Stellung.

Ein hübscher Mensch, was, einmal! rief sie halblaut aus sich immerfort in das andere Zimmer hinein. „Ach, er ist ein Pfaffen!“ Er hat einen Violinbogen, ich sehe es ganz genau!

„Aber, Mädchen,“ rief die Mutter, „sei nicht so neugierig, gleich kommst Du da fort.“ Nur unterstehend gebührte die Tochter, aber ihre Gedanken blieben bei dem jungen Künstler.

Eine Stunde später mochte der neue Wohnungsgenosse seinen Besuch. Er sei bereits eingerichtet, es würde ihm schon gefallen. Dann zählte er seine Miete und schließlich zählte er, ob er den Damen zwei Wägen für das „Neue Theater“ anbieten dürfe. „Kochwagen“ würde gegeben; er sei Mitglied der Kapelle und habe manchmal Dreiviertel.

Mano Sellwig nahm dankbar an und bot ihm, zum Raiffe beglaubigen. Er blieb. Allmählich schwand die allgemeine Belohnung, man ergrübelte und ward heiter, und als Herr Salten sich verabredete, mußten die Frauen, daß er allein bliebe, gar keiner Verlobung habe, und Luitse fand, daß er ein entzückender Mensch sei.

Von nun an wurde man schnell bekannt. Herr Salten ließ sich ganze Stunden daheim und sah den Frauen zu, wenn sie ihre kleinen Stilleben aufstellten, die sie für Kocharbeiten, oft auch holte er seine Geige und spielte ihnen etwas vor, Beethoven und Mozart mit Vorliebe, und oft auch gingen die Damen ins Theater und ertrauten sich der schönen Kunstgenüsse.

Was drei Wochen wußte die Mutter, daß mit Luitse ihre Verbindung vorgegangen sei, doch sie ließ sich nichts merken und schwieg, hielt aber die Augen auf sich. Gut und Luitse liebten einander.

Sie ergrübelte für den schönen, stillen Mann, der seiner Geige so schöne Töne entlocken konnte, sie verteilte sich in seine elegante Gestalt, in die feinen, weichen Finger, in seine bunten Träumereien und schließlich auch in all das Geheimnisvolle, das Luitse, das aus seiner Kunst zu ihr sprach.

Er liebte in ihr das kaum erblühte Mädchen, das noch so viel kecker Laune und Leichtfertigkeit doch so tief sich hinlegen konnte, wenn er mit seiner Kunst zu ihr kam.

Noch hatten sie kein Wort von Liebe gesprochen, noch war es jenes betäubende Säuber und Gerübel von einem Mann anbert, das mit Wägen und Bewegungen sich verstandigt, noch unterlag sie beide noch dem Jambor so unerschütterlich und doch verstandener Liebe, aber an einem wunderbaren Herbstmorgen, als sie beide allein daheim waren, da fanden sie die ersten Worte für ihre junge Liebe.

Konstant kam die Dämmerung herüber. Prachtvoll erglühete der herbstliche Abendhimmel, vom dunkelsten Blau bis zum artigen Gelb, alle Löwe hindurch, ein leichtes Sonnendurchschleiers Aufkommen, dann ward es dunkler, nebelgrau umhüllte sich alles und langsam sank die Dämmerung herüber.

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

„Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“ — „Nun, was ist das für ein Mann?“

Der Seiffahrt weiter hinaus. Was nun die neue Campagne anbelangt, so haben wir stets den Standpunkt vertreten, daß ein Preis von ca. 19 Mark an und für sich zu kaufen einladen sollte, es sei denn, daß ein ganz bedeutender Mehranbau bevorsteht, und an einen solchen ist nach den bis jetzt vorliegenden Nachrichten nicht zu denken. Wir würden uns im Gegenteil garrnisch wundern, wenn bei den außerordentlich hohen Getreidepreisen ein nennenswerter Mehranbau überhaupt nicht vorgenommen würde. Namentlich wenn die Preise nicht erheblich höher gehen sollten, werden wohl auch nur erstl. Auswinterungen, die infolge des langen strengen Winters zu beschränkten sind eine Ausdehnung des Anbauens bewirken können.

Hamburger Kaffeemarkt.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Während des Monats Februar sind Preise langsam, aber stetig weiter gestiegen und stehen heute für vordere Sichten 1,5 bis 2 für entferntere Sichten ca 1 Wg. höher als vor 4 Wochen. Außer der Tatsache, daß man sich jetzt auch in Deutschland mit der Erhöhung des Kaffeepreises von 40 auf 60 Mark per 100 Kg. befaßt, sind neue Hausmomente nicht zu nennen, was für die starke Position des Artikels das beste Zeugnis ist. Nach der brasilianischen und sonstigen Berichten scheinen die Händlerkreise in Santos und Sao Paulo nun dem Exportlimit für Santos wenig erbaut zu sein und möchten gern Mittel und Wege finden, den Beschluß zu machen. Da, wie bekannt, der limitierte Export eine Hauptbedingung bei der abgeschlossenen Anleihe bildet, ist nicht daran zu denken, daß die Sao Paulo Regierung das Limit überschreitet. Ob nun 2-300 000 Sack Minas-Kaffee, die über Santos verschifft sein sollen bei dem Limit berücksichtigt werden, spielt nur eine untergeordnete Rolle. Die Tatsache bleibt bestehen, daß, nachdem neun Millionen Sack Sao Paulo-Kaffees von Santos verschifft worden sind, jeder weitere Export von Sao Paulo-Kaffee mit 20 Prozent Wertsteuer belegt wird. Der Konsum wird während der nächsten vier Monate also seinen Bedarf aus den Vorräten an den Seeplätzen zu decken haben, ein Umstand, der sicherlich zur weiteren Befestigung der Terminmärkte beitragen wird. Ein Zeichen, daß unser Artikel recht gesund liegen muß, ist auch darin zu erkennen, daß von der in den letzten Wochen herrschenden Demoralisation der Fondsbörsen, unter der alle Stapelartikel zu leiden hatten, Kaffee vollständig unberührt geblieben ist.

Chile-Salpeter.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Während in den ersten Tagen des Monats Februar die Märkte bei ziemlich stetiger Tendenz verkehrten, namentlich infolge von spekulativen Käufen für englische Rechnung, machte sich später erneutes Realisationsangebot geltend; Preise kühlten abermals 10-15 Wg. ein. Verstimmend wirkte auch, daß eine dem Bol angehörige Firma bereits jetzt ihren Austritt erklärte und das von ihr aufgenommene Quantum im freien Markt zu verkaufen suchte. Gegen Mitte des Monats festeten erneute Manipulationen ein, indem hiesige Käufer zuerst 1910er Sichten und dann auch nahe Lieferungen in großen Quantitäten kauften. Durch das ostentative Kaufen hat man es fertig gebracht, Preise bis heute morgen für nahe Sichten ca. 50 Wg. und 20 Wg. für entfernte zu steigern. Als Grund für die Käufe führt man an, daß sich die Statistik wesentlich verbessert habe, und bei den zu erwartenden kleineren Abnahmen weiter verbessern werde. Der sichtbare Vorrat hat zwar nicht zugenommen, aber die Bögen in Europa sind um 133 000 Tons größer als ultimo Februar 1908. Von einer Verbesserung kann also bis jetzt gar keine Rede sein, und nach unserer Ansicht hat man die jetzige Panne nur inszeniert, um bei der allgemeinen Begeisterung möglichst viel von seiner leeren Lagerware abstoßen zu können. Bemerkenswert ist auch, daß sich der Konsum und zwar sowohl der landwirtschaftliche wie der industrielle, vollständig apathisch verhält. Wir bleiben bei unserer Ansicht, daß angesichts der ganzen Lage die heutigen Preise unbedeutend sind und empfehlenswerten Verkäufe in allen Sichten.

Baumwolle.

(Wochenbericht von Hornb, Semelroff u. Co., Baumwollmäcker in Liverpool.)

Trotz verschiedener ungünstiger Einflüsse während der letzten Tage, wie schlechte Industrielage in vielen Ländern, Ausbreitung von „short time“ in Lancashire, politische Verhältnisse etc., hält sich unser Markt stetig und ist sogar gegenüber letzter Woche um 10 Punkte höher.

Die Ursache dieser Festigkeit ist zum großen Teile der anhaltend ungünstigen Witterung in Texas zuzuschreiben, welche Grund zu Besorgnissen einflößt. Für jeden Fall bedeutet dies einen späten Start der Ernte.

Neue Entermine waren gut gefragt. Ebenso sind auch die Lokomärkte im Süden fester. Die Lokonachfrage in unserem Markt besserte sich gleichfalls auf.

Ein weiterer Grund zur Stetigkeit des Marktes ist die allgemein wahrnehmbare bessere Disposition zu Einkäufen. Der Markt ist der Ansicht, daß Spinner ihre Einkäufe in der letzten Zeit soviel als nur irgend möglich beschränkt haben in Erwartung später billiger Käufe zu können, welche Hoffnung soweit nicht in Erfüllung gegangen ist.

Manchester-Berichte laufen noch immer unbedeutend, aber nicht ganz so schlecht wie früher. Man hofft, daß Indien bald als großer Käufer in den Markt kommen wird.

Marktbericht.

(Wochenbericht von Jonas Hoffmann.)

Neuh, 5. März.

Unter dem Einfluß erneuter Klagen über Frostschäden und weiterer Preiserhöhungen der ausländischen Märkte nahm auch hier die Festigkeit für sämtliche Getreidesorten bei reger Kaufkraft ihren Fortgang.

Der Bedarf in Weizen- und Roggenmehl hat sich entschieden gehoben, und die Käufer müssen die erhöhten Forderungen bewilligen, Weizenkleie fest.

Tagespreise: Weizen bis M. 240, Roggen bis M. 178, Gafel bis M. 170 die 1000 Kg. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 80,50, Roggenmehl ohne Sack bis M. 25,50 die 100 Kg., Weizenkleie mit Sack bis M. 5,80 die 50 Kg.

Rübsäoaten und Weinsäoaten haben bei stillem Verkehr ihren Preisstand nur wenig verändert. Weinsäo ist ebenfalls ruhig und preisfest. Rübsäo ist dagegen wiederum billiger erhältlich. Deistuden stetig.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Mühsäo ohne Sack bis M. 57 ab Neuh, Weinsäo ohne Sack bis M. 41,25 Fracht, Parität Geldern.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

* Odessa, 16. (1.) März.

Unser Markt war in der letzten Zeit außerordentlich fest und werden besonders für Weizen bedeutend höhere Preise bezahlt. Die Anregung dazu gaben besonders die täglich höheren Kurse von Berlin, wo allerdings bis dahin die niedrigsten Preise für Weizen herrschten und daher ein Ausgleich stattfinden mußte. Da das Inland-Angebot in Deutschland letztlich stark nachgelassen hat, so scheint es, als ob der größte Teil der Inlandsernte in Deutschland bereits in den Konsum übergegangen ist, und da das Ausland sehr hohe Forderungen stellte, so können die Preise, trotz der starken Steigerung, noch weiter in die Höhe gehen, weil man gezwungen sein wird, Auslandsweizen in größerem Maßstabe zu beziehen.

In Odessa ist fast kein Weizen am Markt. In Nikolajeff zahlte man für 9,30 mit 5 pEt. Weizen M. 1,30-1,33 bordo und bietet heute M. 1,32½, das ist Parität M. 185 bis 186, ein Preis den wir schon lange nicht mehr gehabt haben. Der Azow offeriert per Frühjahr billiger als wie hier zu kaufen ist.

Gerste ist ebenfalls viel fester geworden und notieren wir 58/59 Ko. per März neu M. 119, 63/64 Kg. M. 120. Die Kaufkraft ist in Deutschland viel reger geworden und Gebote sind von allen Seiten am Markt.

Gafel: Der Artikel hat sich ebenfalls ganz bedeutend im Preise gebessert. Es wurde verschiedenes in 47-48 Ko., 3 pEt. von Odessa und Nikolajeff mit M. 114-115; 50-51 Mio, 3 pEt. mit M. 118 verkauft und sind auch diese Preise weiter machbar.

Mais: Südrussischer Mais (Odessa-Moorossisch) wertet heute prompte Abladung M. 117-118. In Berlin wurde Odessa-Mais per Februar zu Dedungen mit M. 120 bezahlt, April-Mai M. 115-116. Das Angebot ist nur klein.

Sirke: Unsere Preise sind höher als wie man in Deutschland bietet. Gelbe Sirke kostet 80 Kop. bordo und man bietet Parität ca. 76 Kop.

Weinsäo: Südrussische, 4proz. Weinsäo auf prompte Abladung gut gefragt und M. 226-227 dafür machbar. Für Extracualitäten darüber erzielbar.

Kleie: feine M. 95-98, grobe M. 97-101, lose verladen 4 M. billiger.

Sonnenblumenkuchen, lange, dünne, per April-Mai bis Juli-August M. 118-119 zu notieren.

Bauernrübensenkuchen per Frühjahr M. 95.

Weinsäo: per Frühjahr M. 144, per Herbst M. 145 erzielbar.

Nikolajeff. Infolge der Bestätigung der Eisbrocher und anhaltendem Frost konnten die im Bugflus feststehenden Dampfer während der ganzen vergangenen Woche nicht in den Hafen von Nikolajeff anlaufen und erst gestern sind die ersten Dampfer dort wieder angekommen, so daß nunmehr das Geschäft wieder regelmäßig sein wird. Die Frachten sind wenig verändert und drehen sich um 6/- und 6/6 nach den verschiedenen Häfen. In Odessa ist eine ziemlich große Flottille, 15 Dampfer liegen am Kai und 6 weitere warten auf eine Ladestelle. 5 Dampfer laden nach Rotterdam, 3 nach Hamburg, die anderen nach London, Hull, Antwerpen, Liverpool, Newcastle und der Weser. — 2 Dampfer sind beschädigt und müssen reparieren.

Das Wetter bleibt immer noch stark winterlich, nachts haben wir 4-5 Grad Kälte, am Tage 2-3 Grad und die Zufuhren sind bei den Schneewegen sehr spärlich und die Wege werden, wenn diese Masse von Schnee abgeht, erst recht unpassierbar werden. Vor Ende März wird sich das Geschäft wohl kaum heben. R. A.

Mannheimer Handels- und Marktberichte.

Getreide.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

In der abgelaufenen Woche war die Tendenz im Getreidegeschäft eine anhaltend feste und zogen Preise entsprechend an. Abschlässe fanden nur vereinzelt statt, man verhält sich abwartend.

Wir notieren: Lapala-Vahia-Blanca disponibel M. 25 bis 25,50, Lieferang 4/5/6 M. 24,75-25, Russ. Weizen M. 24,75-26,50, Landroggen M. 18,50-19, Rumän. und Russ. Gafel M. 18,50-20, Platahaffer M. 17-17,50, Futtergerste M. 14,50, Vaplatamais M. 17,40 (per 100 los, brutto mit Sack), Senf alles per 100 los, netto, ohne Sack, verzollt ab Mannheim.

Mühlensabfälle.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

E. Mannheim, 5. März. Diese Woche verlief für den Mehlhandel im ganzen sehr zufriedenstellend. Weizenmehl wurde wiederum anhaltend zu höheren Preisen und in größeren Quantitäten abgehoben. Roggenmehl war dagegen weniger gefragt, es kamen hiervon nur kleinere Abschlässe zustande. Die stärkere Frage nach Weizenmehl dürfte in erster Linie durch die anhaltende Panne an den größeren Getreidebörsen, dann aber auch durch den niedrigen Wasserstand, der die Zufuhren von Getreide und Mehl von außerhalb stark beeinflusst und in dem die Wassermühlen hemmenden Wassermangel begründet sein. Die Nachfrage nach Futterartikeln war äußerst stark, sodass sie fast in keiner Sorte befriedigt werden konnte. Die Mühlen haben ihre Lager fast sämtlich geräumt, auch ist das Ergebnis für die nächsten Monate bei den meisten ganz untergebracht, nur hier und da findet man noch vereinzelt Partien frei. Durch den lang anhaltenden Winter sind die von den Landwirten selbst gepflanzten Futterartikel ziemlich aufgebraucht. Wenn das Frühjahr nicht bald seine Rechte geltend macht, dürften die Mühlensabfälle noch sehr rare und gesuchte Futtermittel werden. Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 33,75, desgleichen Nr. 1 M. 32,25, desgleichen Nr. 3 M. 30,25, desgleichen Nr. 4 M. 27,25, Roggenmehl Basis Nr. 0/1 M. 26, Weizenfuttermehl M. 14,25, Roggenfuttermehl M. 14,75, Gerstenfuttermehl M. 18,75, feine Weizenkleie M. 10,75, grobe Weizenkleie M. 11,50, Roggenkleie M. 11,50, Alles

per 100 Kilo brutto mit Sack ab Mühle, zu den Konditionen der „Bereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Wein.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Aus Süddeutschland, 5. März. Der Winter hält hier sehr lange an, und seine Macht ist auch jetzt noch nicht gebrochen. Es wäre Zeit, daß wieder in den Weinbergen das Arbeiten werden kann, sonst dürften die notwendigen Arbeiten nicht rechtzeitig fertig werden. Nur in den wenigen sonnigen Mittagsstunden war es in letzter Zeit möglich, den Rebschnitt auszuführen. Wie sich beim Schneiden der Reben zeigt, hat der Frost nur gewisse Traubensorten in einzelnen Lagen hart mitgenommen. Die Verglagen dagegen gelien weit weniger Frostschaden, soweit sich dieser feststellen läßt. Fachleute behaupten, daß Reben, welche von den Weiden- und Strohhändlern befreit wurden, infolge ihrer freien Bewegung durch den Aufzug, weniger durch den Frost Schaden nahmen. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß in den Niederungen der Neckar in diesem Weinsjahr keine besonders schönen Hoffnungen versprechen läßt, doch muß dabei bemerkt werden, daß besonders günstige Verhältnisse den Schaden immer noch auszugleichen vermögen. Seit dem Ablassen des Reben sind nun einige Wochen verflossen und man hat allgemein festgestellt, daß derselbe sich besser ansahnte, als man anfangs erwartete. Kolder- und Fäulgeschmack, das Braun-, Weiß- und Jähwerden besonders der früh gelästerten Sorten ist verschwunden und probiert sich heute der 1908er als ein leichter, angenehmer, süßlicher Wein, was zum Teil dem starken Säureabgang zuzuschreiben ist. Frost in allen Weinregionen steht der Weinhandel zur Zeit still. Wohl ist jedes Jahr ein gewisser Stillstand eingetreten um diese Zeit, aber so wie in diesem Jahr ist noch selten der Handel lahmgelegt gewesen. Die strenge Kälte hat wohl auch dazu beigetragen, daß wenig Wein aufgelaut und zum Versand gebracht wurde. Man hat aber auch in dieser Beziehung nicht Mittel und Wege geschaffen werden, um das Weingeschäft bei härterer Kälte nicht ganz lahmzuliegen? Gelegte Güterwagen, mit denen man den Versand von Wein betriebligen könnte, sollten täglich an den Güterzügen angebracht sein. Würde diese Einführung eine allgemeine sein, dann könnte der Versand von Wein auch bei kalter Witterung ungehindert vor sich gehen. Auch das neue Weingesetz und die geplante Weinsteuerfrage hätten auf den Weinhandel einen recht ungünstigen Eindruck aus. Allmählich scheint auch in den Kreisen der Winzer die Ansicht durchzubringen, daß das neue Weingesetz für die Scherebenen bringen dürfte. Sicher ist, sobald die Durchtriebe zur Einführung gelangt, wird auch das Geschäft dagegen beginnen. Das waren dann nicht die bösen Weinhandler, sondern „ehrlichere“ Freunde des Weinbause, welche für die „Neuerung“ Sorge getragen haben! Was das Weingesetz anbelangt, weiß man wirklich nicht, wie sich bei quantitativen Zuehörungen das Einkaufsgeschäft gestalten wird, wenn die Zeit der Zueherung auf den 31. Dezember beschränkt bleiben soll. Jedemfalls kann sicher vorausgesetzt werden, daß die Reizeute bald einsehen werden, welche Vorteile man ihnen um den Hals gelegt hat, auch in sonstiger Beziehung. Wer im Leben in seiner Tätigkeit durch solche Fangeisen und Belästigungen gehemmt wird, wie der Weinhandel durch die bestehenden und noch mehr durch die kommenden gesetzlichen Verhältnisse, der sucht sich davon frei zu machen und das dürfte so kommen. Ob dann die Herren Gesetzesmacher für den nötigen Absatz der Winzer sorgen und sich dafür auf ihr Risiko verwenden? Trotz des schlechten Geschäftsganges konnten die Weinpreise doch ihren alten Stand behaupten.

Obst.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Aus Süddeutschland, 6. März. Im süddeutschen Obstmarkt war der Verkehr im vergangenen Monat infolge der kalten Witterung nicht bedeutend. Trotzdem die Obstsorten fast zusammen geschmolzen sind und die Einfuhr von fremdländischem Obst infolge der kalten Witterung nicht erfolgen konnte, gingen die Preise doch nur unbedeutend in die Höhe. In der Rheinpfalz, wo die Umsätze noch am bedeutendsten waren, wurden in letzten Tagen geringere Sorten Äpfel zu M. 10-12, bessere und beste Sorten zu M. 12½-17, Birnen zu M. 10-13, Tafelbirnen zu 14-18, Kirschen zu M. 18-18,50 und Baumäpfel zu M. 23-24 der Zentner gehandelt.

Leber.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Das Geschäft hat sich etwas lebhafter gestaltet. Insbesondere waren kräftige Chevreux in mittlerer Preisloge sowie Vorkaff in den billigeren Sortimenten gut begehrt. Farbige Leber werden schlang abgesetzt und steigen die Preise für diese Artikel stetig. Raddleder erfreut sich einer besseren Nachfrage.

Holz.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Verkehr am Bretter-Markt war während der letzten Berichtswochen immer noch nicht zufriedenstellend, wenn auch die Verkäufe sich etwas vermehrt haben. Es liegt nicht darüber, daß die schmalen Ausschubretter so schlecht abzusetzen sind, in denen gerade die meisten Vorräte zur Verfügung stehen. In breiten Brettern geht der Absatz viel leichter vonstatten, weshalb auch hier schon die Preise fester liegen; wobei noch in Betracht gezogen werden muß, daß das Angebot schmalere Ware gegenüber schwach ist. Durch den ungünstigen Wasserstand war der Versand nicht besonders groß. Die Forderungen für die 100 Stück 16" 12" 1" Ausschubretter stellen sich auf M. 135 bis 138 frei Schiff Adin-Duisburg, geboten wurden dagegen nur M. 133-134, welche Preise aber abgelehnt wurden. Der Flohverkehr konnte noch nicht in Gang kommen. Rheinische und Westfälische Sägewerke sind bereits wegen Rundholstofferten in Unterhandlungen getreten. Die Forderungen der Langholzhändler sind aber so hoch, daß sich die meisten Geschäftse geschlagen haben. Der freie Vorrat an Rundholz im hiesigen Hafen ist nicht mehr bedeutend, dies ist auch die Ursache der festen Stimmung am Markt.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr.

vom 1.-6. März 1909.

(Originalbericht des Mannheimer General-Anzeigers.)

Der Rindermarkt war gut beschickt. Der Auftrieb an Großvieh betrug 1055 Stück. Der Handel war im allgemeinen mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen M. 72-80, Bullen (Parten M. 60-66, Rinder M. 64-75, Kühe M. 48-70.

Auf dem Kalbermarkt fanden am 1. ds. 275 Stück, am 4. ds. 335 Stück zum Verkauf. Geschäftsverkehr mittelmäßig. Preise pro 50 Kg. Schlachtgewicht M. 80-90.

Schweine wurden 2272 Stück aufgetrieben. 50 Kg. Schlachtgewicht kosteten 69-71 Mark bei mittlerem Geschäftverkehr. Vom Ausland wurden 153 Stück geschlachtete Schweine eingeführt.

Der Ferkelmarkt war mit 314 Stück besetzt. Handel lebhaft. Pro Stück wurden M. 11-18 bezahlt.

Der Pferdemarkt war mit 92 Stück Arbeitspferden und 123 Stück Schlachtpferden besetzt. Der Handel mit Arbeitspferden war mittelmäßig, mit Schlachtpferden lebhaft. Preise für Arbeitspferde M. 300-1300, für Schlachtpferde Mark 60-220 pro Stück.

LUDWIG ALTER

Hof-Möbelfabrik DARMSTADT

Telephon 35

Grossh. Hess. Hoflieferant

Kais. Russ. Hoflieferant

Ausstellungshäuser:
Elisabethen-Str. 34 und
Zimmer-Strasse 2 u. 4.
Fabrikgeb. Kirschenallee 12

En gros

En detail

Export

Turin 1902: . . . Gold. Medaille
St. Louis 1904: . Gold. Medaille
Mannheim 1907: Gold. Medaille

Darmstadt 1901: Plakette
Darmstadt 1904: Plakette
Darmstadt 1908: Plakette

Grösste und leistungsfähigste Möbelfabrik Deutschlands.
Konkurrenzlos in Bezug auf Preise, Schönheit der
Formen und Qualität der Arbeit. Reichhaltigste
und ständig wechselnde Ausstellung kompletter
Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen. Sämtliche
Räume, auch die einfachsten, von ersten Künstlern
entworfen. Eigenes Atelier für Innen-Architektur

**Franko-Lieferung
Dauernde Garantie**

Zeichnungen und Vorschläge kostenlos



Ein „Buch zum
Totlachen“
Neueste Samlg. pik.,
hochorig. Witze,
Scherz, Causer, Con-
versation. Grosser Bei-
fall. Lindigens Kreis.
Preis nur 1 Mk. in Briefen.
L. Bauer, Berlin-Pankow 100
5011

Miet Pianos

von

6

Mark pro Monat an

Bei späterem Kauf Anrechnung der bezahlten Miets.

Stimmungen im Jahresabonnement Reparaturkosten besonders billig.

A. Donecker
L. 1. 2.

Telephon-Anlagen

Jeden Umfangs für
Postnebenstellen und Haus-Anlagen.
Ein Apparat für Post- und Hausgespräche
mit automatischem Linienwähler und
Rückfrage-Einrichtung. 80869

Erste Referenzen über ausgeführte Anlagen.
Grosses Lager aller Schwachstrom-Apparate.
Ingenieurversuche und Veranschlagungen kostenlos.

Deutsche Telephon-Werke, G. m. b. H., Berlin
Technisches Bureau Mannheim, E 7, L

Erstklassige Qualitätsmarke
sind

Gritzner

Niederl. Hans Schmitt, C 4, I, Tel. 1264.

Wein- u. Liqueur-Etiquetten Frühstückskarten, Weinkarten

empfiehlt die

Dr. B. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Verraten u. verkauft

Ist der Geschäftsmann, wenn Briefschaften
in der Registratur nicht sofort gefunden
werden können. Durch Einführung der

Glogowski-Vertikal-Registratur

ändert sich dieses sofort.
Katalog gratis u. franko.

Glogowski & Co.
Mannheim
M 3, 5. Tel. 494.

Fabrik und Spezial-Ausstellung:
Perlin N. 65, Müllerstrasse 151.

Terrah's (Ost. gesch.) Keilseife

Stück 50 Pfg.

bewährtes Mittel geg. nasse u. trockene Flechten, offene Reinschäden, Bartflechten, Hautröte, aufgesprungen u. rissigende Kopfschuppen, stumpf. Anschlag, Jucken, vorzügliches Desinfektionsmittel. — Glänzende Erfolge. Regelmäßiger Gebrauch, besonders bei Kindern, schützt vor ansteck. Krankheiten und Wundsein. Beste und Depot in der nächsten Sonntag-Nummer.

Revermann & Haussmann,
Münster i. W.
1643 IV.

Giotil

Modernes Waschmittel

Kein Reiben nur Kochen
gibt
blendend weisse Wäsche

Hannauer Seifenfabrik
J. Gioth, G. m. b. H.

4777/III

Blitz-Strümpfe

haltbarste Sorten und auch aller-
feinste Neuheiten, enorme Aus-
wahl, auch Kinder-Halbstrümpfe,
Blitz-Normalwäsche,
Blitz-Strümpfwolle 63948

Liefert an Private (Preis, 1/20)
Garnefabrik Georg Koch,
Hoflieferant in Erfurt N. 29.

Dampf-Heizungen

M. Eichersheimer.

Patent-Bureau

Hans Hünerberg
Patent-Ingenieur
Mannheim
Tel. 3629. — C 1, 10, 11.
(Im Hause u. kaufm. Verein)
Erste Referenzen. 7644

Landau (Pfalz) Höhere Handelsschule

(Stadt. unabh. unter Staatsaufsicht stehend.)
Beginn des Sommersemesters: 20. April 1908.
I. Jahresklassen für Arabien u. Junglinge von 12-21 Jahren;
Kaufm. u. wissenschaftl. Ausbildung, bis zum einjähr. Examen.
II. Halbjähr. Handelskurse für junge Leute v. 16-20 Jahren;
Ausbildung zur kaufmänn. Praxis und Selbstständigkeit.
Schul- und Pensionierkurse in imposanten Neubau. Gute
Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung. Ausführ-
liche Prospekte durch den Direktor **A. Harr.**

Vereinigte Sauerstoffwerke G. m. b. H.

Berlin
Vertreter für Mannheim
Ludwigshafen u. n. Umg.
Bernh. Helbing
Mannheim, S 6, 35
Telefon 1043.
Ständiges Lager
von

SAUERSTOFF

In höchster
Reinheit von
98-99 %
für autogenes
Schweissen u. Schneiden
Projektion, Inhalation etc.
in Stahlflaschen v. 1200-6000 Ltr.
Inhalt. 5089

Amor

bleibt das beste Metallputzmittel.

Motoren für Sauggas, Leucht- gas, Benzin, Ergin usw.

Ueber
50000
P. S. im Betrieb.

Gasmotoren-Fabrik A.-G.

Köln-Ehrenfeld. 7379

Nach beendigter
Inventur
gewähre ich auf
zurückgesetzte
Gegenstände
**10-25 %
Rabatt**

Auf sämtliche
Taschenuhren
bis 15. März
10% Rabatt

Cäsar Fesenmeyer

Uhrmacher
u. Juwelier
P 1, 3.

782-7

Solide Herren erhalten bei einer Anzahlung und monatlichen Teilzahlungen Anzüge nach Maß unter Garantie für la. Stoffe und vorzüg. Paßform u. scharfen Schnitt. Anfragen erbeten unter „Schneidermeister“ Nr. 3001 an die Exped. d. Bl.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 2. März. (Strafkammer II.) Sachverständiger: Sonderprokurator Reiterer. Vertreter der Groß-Schadenschäden: Hofmeister Ulrich.

Der Schneider Josef Hausrath aus Landau, der am 4. Februar aus der Lebenskassette des Kolonialwarenhandlers August Bach in P 6 57 Pfennig fische, wird als vorbestrafter Dieb zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Landauer Johann Schmitt aus Ludwigshafen schlich sich an einem Tage zwischen dem 18. und 21. September vorigen Jahres in die Wohnung eines in der Friedrichsfelderstrasse wohnenden Kolonialwarenhändlers ein und stahl dort einen Koffer mit Kleibern und Pelzen im Werte von 198 Mark. Als Schmitt verhaftet wurde, fand man bei ihm eine hübsche Anstalt von Rockschlüssen. Er leugnete den Diebstahl und lud die Schuld auf einen gewissen Robertus abzuwälzen, von dem er die Sachen zum Besatz erhalten habe. Robertus, der zurzeit in Friedrichshafen ist, war als Heuze geblieben. Er bestritt die Angaben Schmitts, den er von einem gemeinsamen Aufenthalt im Hg. Kranenbause her kennt. In dem Tage, an dem der Diebstahl verübt wurde, sei er im Gefängnis in Königstein im Taunus eingeschlossen und habe dabei einen sehr heftigen Verdacht, daß er heute noch nicht die volle Gebrauchsfähigkeit erlangt habe. Das Gericht hielt Schmitt

für überführt und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr, unter Überkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren.

Ein Dolmetsch hilft bei der Verhandlung gegen einen weiteren Beschädigten, den Nementeur Umberto Cresto aus Verona. Dieser Herr macht wieder weisse Heisen, die nach Ansicht seines anderen Jued haben als Diebeteien. So reiste er im letzten Jahre gewissmal von Straßl, wo er sich damals aufhielt, nach Mailen und wieder zurück. Als der in P 6 wohnende Schäfer Karl Waje, auch ein Italiener, am 7. vorigen Monats von einem Ausgange zurückkehrte, begegnete ihm im Ausgang Cresto, der nach einem anderen Italiener fragte. Waje gab ihm Bescheid, worauf Cresto das Haus verließ. Der Schäfer bemerkte beim Betreten seiner Wohnung sofort, daß ein Dieb dagewesen war. Er stellte fest, daß eine Tasche mit 121 M. Inhalt verdammben war. Er eilte dem Landmann von demhin nach und holte ihn noch ein. Man fand auf der Waje in seinem Besitze noch 111 M. Ein Portemonnaie mit 9 M. hatte er, als er sah, daß er verhaftet wurde, weggenommen. Doch wurde auch dieses Geld von Vater des Beschädigten gefunden. Cresto, der nicht leugnen konnte, wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Schneider Wilhelm Geiger erwiderte sich bei einer Inventurenhandlung in S 6 auf Grund eines mit dem Namen eines Schreinermeisters Silber gefüllten Beutelstoffs Penner-

beschlüge auf Kredit, um sie alsbald zu Geld zu machen. Bei einem zweiten Versuch erfolgte telephonische Anfrage bei dem angeführten Besitzer, worauf der Schwindel gütige trat. Das Urteil lautet auf 5 Wochen Gefängnis.

Mannheim, 3. März. Strafkammer I. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher. Vertreter der Groß-Schadenschäden: Staatsanwalt Dr. Mayer.

Aus dem Fenster seiner Wohnung in der Werkstraße soll der Hosenarbeiter Wilhelm Lahnert zwei Scherleuten gestohlen haben: „Zwei Bauernhuden!“ Vom Schöffengericht in Ludwigshafen zu 20 M. Geldstrafe verurteilt worden. Als seiner Berufung ergiebt er heute den Erfolg der Freisprechung. Das Gericht nahm an, daß ein Verium nicht ausgeschlossen sei.

In einer Diebstahl in der Breitenstraße wurde am 20. Januar d. Js. einem Möbelfabrikanten aus Exener der Hebergässer im Werte von 80 M. gehohlen. Den Inhalt der Taschen fand man nachher auf dem Fenster der nächsten Polizeiwache. Als der Dieb wurde ein junger Bursche, der Schöffer Otto Pollin, ermittelt. Da Mithfall vorliegt, so wird gegen ihn heute auf 4 Monate Gefängnis erkannt.